

Breslau, 24. Februar.

Wie im Mittagsbl. bereits gemeldet, wird der Reichstag nunmehr bestimmt am 10. März einberufen werden. Da der Landtag seine Arbeiten schwerlich vor Ostern beenden wird, so werden beide parlamentarischen Körperschaften mindestens einen Monat zusammen tagen, eine schwere Aufgabe für diejenigen, welche beiden Parlamenten angehören.

Eine der wichtigsten Vorlagen des Reichstages wird das Münzgesetz sein, dessen wichtigste Bestimmungen wir bereits vor einigen Tagen mitgeteilt haben.

Im Herrenhause hat sich jetzt die kirchlich-staatliche Commission constituirt, und nach der Wahl des Vorstandes zu schließen, hat die liberale Partei die Majorität, so daß wenigstens in der Commission die bekannten Gesetzentwürfe keine großen Schwierigkeiten finden werden.

Der Verfassungsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses berath nach Beendigung der Discussion über das Wahlreform-Gesetz gegenwärtig die Reichsraths-Wahlordnung. Die Berathung bewegt sich in den engsten Grenzen, die beschlossenen Änderungen sind wohl zahlreich, aber bei keinem Punkte von wesentlicher Bedeutung.

Der neu ernannte ungarische Handelsminister Graf Tichy hielt Sonnabend seinen maiden-speech in Gestalt einer mehrstündigen Programmrede. Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt hierzu:

Die Rede ist ihrem Inhalte und Umfange nach ein Compendium der gesamten angewandten Volkswirtschaftslehre. Sie legt ein schönes Zeugniß von den theoretischen Kenntnissen ab, welche sich der junge Minister aus den Schriften Mollers erworben hat. Hart im Raume stoßen sich allerdings die Dinge, und wenn der neue Minister es verstehen sollte, Ungarn aus einem Agricultur- in den Industriestaat nach den Bedingungen zu entwickeln, die er als die notwendigen jenes Umwandlungs-Processes bezeichnete, so kann ihn Ungarn mit Recht als den volkswirtschaftlichen und administrativen Messias begrüßen, welchen es mit so brennender Sehnsucht erwartet.

In der Schweiz hat bis jetzt die Ausweisung Mermillod's keine große Aufregung herbeigeführt; insofern ist man überzeugt, daß, was nicht ist, noch werden kann. An Hegezeiten Seitens des Clerus nach allen Richtungen fehlt es nicht. Uebrigens wird den Regierungen der Cantone Solothurn, Bern, Aargau, Thurgau und Baselland vielleicht auch nichts anderes als die Ausweisung des abgesetzten Bischofs von Basel, Herrn Eugen Sackat übrig bleiben, wenn derselbe so fortfährt, wie er Lust zu haben scheint. Hat er doch so eben, als ob er nach wie vor Bischof der Diocese Basel wäre — was er allerdings behauptet noch zu sein, wie ja auch der Bischof von Hebron in partibus infidelium seiner Behauptung nach, trotz seiner Ausweisung aus der Eidgenossenschaft, noch immer apostolischer Vicar von Genf ist (in partibus infidelium, diese Ehre könnten ihm die Genfer gönnen) — für die bevorstehende Fastenzeit das übliche Fastenmandat erlassen, und dasselbe den Regierungen zur Placetirung zugesandt die ihn abgesetzt, und erst vor einigen Tagen ein Circular erlassen haben, welches den Geistlichen der Diocese jeden amtlichen Verkehr mit ihm untersagt. Ist dies, so fragt eine Berner Correspondenz der „N. Z.“, nicht offener Hohn? Eine solche Mißachtung ihrer Autorität kann die Staatsbehörde unmöglich noch länger dulden! Ebenso ist auch strengstes Einschreiten gegen die Geistlichen geboten, welche es wagen sollten, jenes Mandat, trotz des erlassenen Verbotes, von den Kanzeln zu verkündigen. Jedenfalls kann unter solchen Umständen von keiner friedlichen Lösung des Baseler Bischofsconflicts die Rede sein, wie dies in einem Protest der katholischen Geistlichkeit des Capitels Frauenfeld und St. Sigmund an die Thurgauer Regierung gegen das oben erwähnte Circular geschieht. Der „Telegraph“ meldet, daß auch im Bisthum St. Gallen ein Conflict zwischen der Staatsbehörde und dem Clerus ausgebrochen sei. (S. die telegraphischen Depeschen am Schlusse der Zeitung!) Wie man sieht, kann man in der Schweiz eben auf Alles gefaßt sein. Die Nachricht der Münchener „Neuesten Nachrichten“, der zufolge man bereits von Truppenaufgeboten spricht, haltet wir indes noch für verfräht.

Unter den clericalen Blättern Italiens hat die „Civiltà Cattolica“ das unbestreitbare Verdienst über den sittlichen Werth oder Unwerth Napoleons III. gleich nach des Letzteren Tode, ein klares und entschiedenes Urtheil abgegeben zu haben. Jetzt hält es dasselbe Blatt für seine Pflicht, dasselbe Thema wieder aufzunehmen und nachdem das Blatt die Italiener daran erinnert hat, daß es leicht aber nicht ehrenhaft sei, die Rölhe der Scham hinter dem Reichensteine des Siegers bei Solferino zu verbergen, die man doch gleichgültig genug in den Schlamm der Maas haben stürzen lassen, spricht es sein Verdammungsurtheil über Napoleon III. mit einer Schärfe aus, die in unseren Tagen nicht gerade von Allen geliebt wird.

Es hat nach der „Civ. Catt.“ nicht leicht einen elenderen Menschen als Napoleon III. gegeben, denn was er usurpirte oder in anderer Weise erwarb und schuf, baute sich schließlich gegen ihn empor, er war sein eigener Zerstörer: nemo nisi a se ipsi laeditur. Die Halbheiten und Widersprüche seiner Regierung haben manchen sagen lassen: er sei ein Regent des Zufalls. Seine Jugendchrismen und die spätere Praxis seien Zeugen wie er das erste Kaiserreich, von dem Geiste der Gegenwart getragen, wiederherzustellen zu seiner Aufgabe gemacht hatte: divisum imperium cum Jove Caesar habet. Seit Ciro ihn der Secte der Carbonari in Toscana einberief (1831), habe er von nichts weiterem geträumt als von seiner Apotheose. Die erste Sprosske der Leiter dazu hinauf sei gewesen, die Theorie der Nationalität und der natürlichen Grenze. Was habe er dadurch erreichen können? Die Usurpation einiger Gaue nach den Preuden, nach den Alpen und nach Flandern, gen Osten aber sei von Völkern an bis zum Rhein alles herauszugeben gewesen. Er sei in einer Zeit zur Macht gelangt, wo es leicht war gutes, schwer böses zu thun, doch er habe alles verkehrt. Die Katholiken der verschiedensten Länder aber begeisterten sich für ihn, als er den Papst aus Gaeta nach seiner Hauptstadt zurückführte — ein verheerender Betrug: cum in honore esset non intellexit. „Seine Bosheit gegen den Papst und sein gemeiner Uebermuth mit äußerlicher Achtung, bei Perfidie, Lügenhaftigkeit und nie gekannter Heuchelei, entfremdeten ihm nicht allein die Katholiken, sondern auch alle, welche die menschliche Gerechtigkeit und natürliche Gerechtigkeit lieben.“ Er arbeitete in seiner Verblendung schließlich nur für Deutschland, indem er Frankreich militärisch, moralisch, politisch vernichtete, materiell schwächte, um in Eile in ein einseitiges Grab hinabzusteigen. Warum? Er war wider den Herrn und seinen Gesalbten.

Zu der vom Madrider „Imparcial“ gebrachten Mittheilung, daß Amadeus gegen den Willen seines Vaters und der italienischen Regierung den spanischen Thron verlassen habe, bemerkt die „Opinione“: „Wir können unsfererseits die Versicherung geben, daß die italienische Regierung schon seit einiger Zeit vorausgesehen hat, daß die Abdankung der einzige Ausweg aus einer durch die Rüglosigkeit der Parteien noch schwieriger gewordenen Stellung sein würde. Seit dem Morde des Marschalls Prim und seit man den Proceß gegen die Vörder desselben nicht erledigte, seit dem Attentat gegen das Leben des Königs, bei dem man zwar die Schuldigen verhaftete, die Criminal-Untersuchung gegen sie jedoch nicht zu Ende führte, zeigte es sich klar, daß jede Gewähr dem jungen König fehle und daß es ihm un-

möglich gemacht war, Spanien zu regieren. Er hat sich deshalb ganz aus freien Stücken zur Abdankung entschlossen, ohne sich irgendwie von außen beeinflussen zu lassen.“

In Frankreich hat die zwischen Thiers und der Dreißiger-Commission zu Stande gekommene Versöhnung die Spaltung, welche zwischen den zur Rechten gehörigen Parteien nur immer tiefer geworden ist, offen dargelegt. Das rechte Centrum schließt sich dem Commissionsberichte und dem darin vertretenen Projecte vollkommen an; die eigentliche Rechte hat beschlossen, ihr besonderes Project zu formuliren, welches von Herrn Wicart eingeleitet wird; die National-Verammlung wird sich nicht auflösen 1) ehe sie das Territorium befreit hat, 2) ehe sie durch definitive Staatseinrichtungen für die Interessen Frankreichs gesorgt haben wird. Voshafte Jungen, schreibt man der „N. Z.“, könnten in § 1 dieses Amendements den Anspruch auf eine ganz ersprechende Dauerhaftigkeit finden; es ist doch fraglich, ob die Nationalversammlung jemals wird behaupten können, daß sie schließlich das Territorium befreit hat. Inbess, davon abgesehen, zeigt der Unterschied zwischen demselben und dem Commissions-Antrage recht deutlich, wie groß der Vortheil ist, den Thiers schon jetzt errungen; die stricte Weigerung, die Republik auch nur provisorisch anzuerkennen, hat sich auf die äußerste Rechte zurückgezogen, und wenn der Streit von Neuem entbrennt, steht der Präsident einem geheilten Feinde gegenüber. Auch im Verhältnisse der Rechten zum rechten Centrum ist kein strenges Fortschreiten in immer gleichem Sinne zu erwarten; Schwankungen sind unvermeidlich, und eines Tages werden sie vielleicht wieder mehr als jetzt zusammenstehen; aber der Miß ist da und vertieft sich unmerklich. Die Legitimisten übertreiben ihn sogar, um ihn als Grund gegen Thiers zu benutzen, sie sprechen von einer Präsidentenschaft Aumale u. s. w.; leere Gerüchte natürlich. Man wird erst die Ergebnisse der nächsten Woche abwarten haben, ehe man über Aus- und Absichten der parlamentarischen Gruppen etwas sagen, ehe sie selbst etwas Bestimmtes davon wissen können.

Die der Rechten angehörigen Blätter suchen den Jubel der Gegner natürlich nach Möglichkeit zu dämpfen, indem sie zum bösen Spiel gute Miene machen oder, wie namentlich der „Français“ geradezu einen Hymnus auf ihre vermeintlichen Errungenschaften anstimmen. Im „Univers“ begrüßt Herr Beuillot den Präsidenten der Republik mit der Anrede: „Sa Bourgeoisie M. Thiers“. Ihm zufolge sind die Dreißiger in die Falle gegangen, die Thiers ihnen gestellt hatte, weil „unter den Organisatoren des Gouvernements de Combat“ einige waren, welche „im Grunde der Seele Diener des Herrn Thiers und der Republik waren, sich vor den Principien fürchteten und den Kampf auf dieser Unterlage umgehen wollten“.

In England hört man schon von oppositionellen Regungen gegen die irische Univeritäts-Bill Gladstone's Fawcett will, wie verlautet, gegen zwei ihrer Hauptbestimmungen mit aller Macht ankämpfen, nämlich gegen die Zusammensetzung des Verwaltungsrathes und die Ausschließung von Philosophie und neuerer Geschichte aus dem Lehrplan, somit genau gegen die beiden Punkte der Bill, die sich gleich nach ihrer Einbringung als die schwächsten und verwundbarsten bezeichneten. Auch der O'Connor Don, der sich allmählig zum Führer der irischen Parteien hinaufzuschwingen scheint, hat für die Ausschließung bereits mehrere Amendements angekündigt, die hauptsächlich nicht vereinzelt bleiben werden. Aber trotzdem scheint die zweite Lesung der Bill so gut wie gesichert. Der eigentliche Kampf wird sich nicht sowohl gegen das Princip als gegen mehrere Einzelheiten der Gesetzesvorlage richten.

Eine höchst merkwürdige Opposition hat sich insofern gegen den König von Schweden erhoben, als demselben die Nothwendigkeit einer besonderen Krönung bestritten wird. „Aftonbladet“ theilt jetzt vollständig den von dem betreffenden Ausschuß der Zweiten Kammer erstatteten Bericht über die Krönungsfrage mit. Derselbe wird durch die Bemerkung eingeleitet, daß die Grundgesetze keine Vorschrift wegen der Krönung der Könige enthalten. Ob diese alte Sitte noch als nothwendig zum Begriffe der königlichen Gewalt gehörend anzusehen sei, darüber will der Ausschuß sich keine Meinung erlauben; gleichwie derselbe aber überzeugt sei, daß die Krönung das Band zwischen König und Volk nicht fester knüpfen werde, als es schon geknüpft ist, so ist er auch davon überzeugt, daß der König seine hohen Pflichten eben so treu erfüllen werde, ob er gekrönt werde oder nicht. Mit dieser Auffassung sieht der Ausschuß es als nicht vereinbarlich an, daß der Reichstag mit einem Antrag herbeivortre, welcher in irgend einer Weise den Wünschen des Königs einen Zwang anstehn könnte, und meint, daß der König selber, falls er es wünsche, die Initiative zu einer Krönung ergreifen müsse, welche in solchem Falle nicht mit äußerem Glanz und Glitter umgeben zu werden brauche, sondern ihre Bedeutung dadurch erhalten könne, daß die Vertreter des Volks an der Feierlichkeit Theil nehmen. Mit Rücksicht hierauf beantragte der Ausschuß, wie schon erwähnt, daß die Zweite Kammer keine Schritte in der besprochenen Richtung thun soll.

Deutschland.

— Berlin, 23. Februar. [Die Motive zum Münzgesetze.] Ueber den Verlauf der gestrigen Bundesrathssitzung ist noch nachzutragen, daß von dem Vorsitzenden Staatsminister Delbriück Mittheilungen über die Ausführung des Fesuttengesetzes gemacht wurden. — Dem Münzgesetze sind, wie bereits bemerkt, eingehende Motive beigegeben. Derselben gehen davon aus, daß das zweite Gesetz der Münzreform nicht früher erlassen werden konnte, als bis die nöthige Menge von Goldmünzen ausgeprägt war! Diese ist seit Ende December 1871 begonnen, seitdem unausgesetzt gefördert werden und soll bis 1. April den Betrag von 600 Millionen Mark in Zehn- und Zwanzig-Markstücken erreicht haben, wovon 120 Millionen Mark in den Reichsgeldschatz fließen, 480 Millionen zwar noch nicht die für Durchführung der reinen Goldwährung erforderliche Menge darstellen, wohl aber als Vorbedingung für die weitere Reform der Münzverfassung genügen. Die Motive beleuchten sodann das allerdings dazu gelöste Problem des zwischen der Doppelwährung und der reinen Goldwährung liegenden Uebergangszustandes vermöge der eingestellten Ausprägung von Silbercourant-Münzen und der Werthstimmung zwischen Reichsgold- und Landes-Silbermünzen. Die Hinausschiebung der endgültigen Regelung des Münzwesens bis zur Gewinnung des vollen Bedarfs an Goldmünzen würde eine lange Reihe von Jahren erfordert und einen auf die Dauer unerträglichen Zwischenzustand geschaffen haben. Diesem Uebelstande zu begegnen, bezweckt der Entwurf auf Grundlage des Münzgesetzes vom 4. December 1871 die Ausprägung der nicht in Gold hergestellten Münzen des Markstystems anzuordnen und die gesammte künftige Münzverfassung Deutschlands durch Einführung der Reichsgoldwährung und Markrechnung definitiv zu

regeln. Das Werthverhältniß des Silbers zum Golde ist durch das Gesetz wie 1 zu 15½ als Grundlage festgestellt für die Umrechnung der in den Münzen bestehender Silberwährungen ausgedrückten Beträge in die Münzen der Reichsgoldwährung. Die Einmarkstücke werden jetzt durch die ½ Thalerstücke (Zehngroschenstücke) repräsentirt, wovon höchstens 18 Millionen Thaler couriren, für die Prägung von Fünfmarkstücken, wird, so lange Thaler umlaufen, kein erheblicher Bedarf sein. Vor Intraffsetzung der Reichsmarkwährung sind also auszuprägen: 1) der Bedarf der nicht dem Thalergebiete angehörigen Bundesstaaten an Münzen von weniger als ½ Mark; 2) die zum Ersatz der Vier- und Zweipennigstücke der Thaler-Länder, welche den Groschen in zwölf Pfennige theilen, nöthigen Scheidemünzen; 3) ein ansehnlicher Betrag an Einmarkstücken; einzuziehen: 1) sämtliche nicht dem Thalerfuße angehörigen Scheidemünzen, 2) die Zwei- und Vierpennigstücke, sowie die auf anderer Thalertheilung als zu 30 Groschen beruhenden Scheidemünzen; außerdem wird 3) auch schon vor Einführung des neuen Systems mit der Einziehung der groben Silbermünzen, welche nicht dem Thalerfuße angehören, in größerem Umfange vorgegangen werden müssen, weil diese nach Einführung der Markrechnung für den Verkehr sehr unbequem sein werden. Als Ersatz derselben werden Einmarkstücke, Einsechsthalerstücke und die durch Umtausch der Thaler vorräthe der Banken gegen Goldmünzen disponibel werdenden Thalerstücke in der Verkehr zu bringen sein, soweit nicht die Reichsgoldmünzen einen Ersatz bilden. Die Einziehung der Ein- und Zweithalerstücke ist neben der Leistungsfähigkeit der Münzstätten noch von der Fähigkeit des Silbermarktes, das Thalersilber zu absorbiren, abhängig. Die Wahl des Fünfmarkstückes ging davon aus, die Kluft zwischen dem Ein- und Zehnmarkstück durch ein Münzstück auszufüllen, welches sich 1) im Decimalsystem einfügt, 2) dem Einmarkstück nicht zu nahe steht, und 3) eine für den Gebrauch der arbeitenden Klassen geeignete Form hat, innerhalb deren die größeren Theilungsmünzen hauptsächlich couriren. Die Silbermünzen sollen überhaupt eine bequeme Form erhalten und sich von der bisherigen des Thalersystems durch Farbe und Reinlichkeit vortheilhast unterscheiden. Das Einhalbmarsstück wird etwas kleiner ausfallen (Durchmesser 19 Millimeter, Gewicht 5½ tausend Theile) als das preussische 2½ Groschenstück und zur Unterscheidung von diesem mit einem gerissenen Rande ausgeprägt werden. Für die Wahl des Nickels zur Ausprägung von Scheidemünzen zu 10 und 5 Pfennigen, entsprechend den jetzigen 1 und ½ Groschenstücken, waren nach dem Vorgange der Schweiz, Belgien und der Vereinigten Staaten lediglich Gründe der äußeren Zweckmäßigkeit entscheidend, wozu eine nicht unwesentliche Kostenersparniß sich gesellt. Das Material kommt ungleich billiger, als in unsern Silberscheidmünzen. Ein Pfund Nickellegirung würde ca. 1 Thlr. kosten, wogegen das Pfund 1/12 Thalersilber 12 Thlr., das Pfund 1/30- und 1/60 Thalersilber 7 Thlr. kostet. Der Einziehung der Landesmünzen widmet die Motive eine besonders eingehende Betrachtung. Die Mittel zur Deckung der dabei unvermeidlichen Verluste soll der Reichshaushaltetat gewähren.

— Berlin, 23. Februar. [Aus dem Abgeordnetenhaus.] Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses war vorzugsweise Gesetzesentwürfen gewidmet, bei denen die politischen Parteien als solche nicht eben engagirt waren. Bei dem Gesetzesentwurf, betreffend die den Angehörigen der Reserve und Landwehr geleisteten Beihilfen fand zwar eine lebhaft Discussion über die Frage statt, ob die Forderungsrechte welche der Staat aus den Darlehen erworben hat, an die Kreise oder an die Provinzialverbände überwiesen werden sollen. Allein die Beweggründe, sich für das eine oder das andere zu entscheiden, waren vorzugsweise unpolitischer Art. Dies ergibt sich schon daraus, daß der forschrittlige Abg. von Sauten-Darputzen, Abg. für Königsberg, der neulich mit vielem Glück die Unterschiede zwischen der entchiedenen liberalen preussischen Provinzialvertretung und der feudalen Schlesischen und Pommerschen gegen die Herr v. Miltzke-Gollande und v. Gottberg nachwies, mit großer Wärme für die Zuweisung jener Gelder an die Provinzialvertretungen austrat, während sein Parteigenosse und Specialcollega Dr. Bender mit gleicher Wärme für die Kreise redete. Bender griff dabei gelegentlich die Staatsregierung scharf an, daß gegen das bei dem Nothstandsgesetz für Districte gegebene Versprechen, bei Einziehung der Darlehen mit Milde verfahren und wo nöthig, die Beträge erlassen zu wollen, oft gefehlt worden sei. Uebrigens sind die Meinungen darüber, ob es wünschenswerth sei, daß bei Einziehung der den Reservisten und Landwehrmännern gewährten Darlehen mit besonderer Milde verfahren werde, keineswegs so einstimmig, wie es gestern in der Debatte erschien. In wohlhabenden Gegenden ist man vielfach der Ansicht, daß übergroße Nachsicht unter der ganzen Landwehr die größte Mißstimmung hervorrufen würde, da darin eine Bevorzugung der wenigen, welche Darlehen erhielten, vor den vielen, die dieselben ebenso gut hätten gebrauchen können, liegen würde. — Der Gesetzesentwurf, betreffend den Austritt aus der Landeskirche, ist gestern in der Commission zu Ende beraten. Er ist in der letzten Fassung kein Meisterwerk geworden. Gneist hat darin so viel Änderungen durchgesetzt, daß schließlich die forschrittlischen Abgeordneten Klotz und Prediger Müller dagegen stimmten, während ein Theil der Clericalen dafür stimmte. Als man mit der Berathung zu Ende war, fand sich, daß durchaus widersprechende und unmögliche Abänderungsanträge angenommen waren, nachdem Gneist mit Strike gedroht hatte. Schnellig beschloß man, sofort „eine dritte Lesung“ zu beginnen und warf den absoluten Unsinn wieder heraus.

[Der 18. März.] Der Vorsitzende des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ erläßt im „Neuen Social-Demokrat“ einen Aufruf an die Parteigenossen, in welchem er dieselben auffordert, an allen Orten den 18. März, als den Jahrestag der Erhebung der Pariser Arbeiter, festlich zu begehen. Er schließt „mit der festen Ueberzeugung, daß es nur dieser Anregung bedarf, um das gesammte deutsche Proletariat an jenem Tage zu einer gewaltigen Gedächtnisfeier der Pariser Commune zu vereinen, wenigstens der Raum sie trennt.“

— Braunschweig, 22. Febr. [Die Böhnenschen'sche Angelegenheit.] Wenn Hr. Altha von der heutigen Sitzung unserer Landesversammlung hätte betwohnen können, so würde er wahrscheinlich sein: „Alles schon dagewesen“ für sich behalten haben. Als nämlich heute das Ministerium — selbstverständlich nach reiflicher Ueberlegung — sich in Sachen des „heurlaubten“ Herrn v. Böhnenschen für eine Disziplinarrückweisung entschieden hatte, fand es der Abg. Müller für rathlich, darauf anzutragen, es möge aus Zweckmäßigkeitsrücksichten

in die Untersuchungskommission wenigstens ein Landtagsabgeordneter gewählt werden — aber die Versammlung unterließ es in ihrer Verantwortung den Antrag nicht genügend und so ging derselbe nicht durch. Unter den Zuhörern auf der Tribüne entstand in Folge dieser ablehnenden Haltung eine Bewegung, die nicht gerade als eine beifällige bezeichnet werden dürfte. Und doch ist die ja an und für sich „ganz harmlose Sache“ in den besten Händen: Lieb Vaterland, magst ruhig sein! — zumal das Ministerium demnächst vom Ausfall der Untersuchung der Landesversammlung Mitteilung zu machen gedenkt. (Magd. Ztg.)

† Dresden, 23. Februar. [Der Landtag über Schwurgerichte und die deutsche Rechtsvereinigung. — Erklärung des Justizministers. — Anfrage wegen der Stellung der Regierung zu den Ultramontanen. — Unsere Orthodoxen.] Die Landtagsverhandlungen der vergangenen Woche brachten uns Beschlüsse der zweiten Kammer zu Gunsten der Erhaltung der Schwurgerichte und zu Gunsten der Erweiterung des Oberhandelsgerichtes zu Leipzig zu einem Reichsgerichtshofe. Antragsteller waren die Abg. Schaffrath (Präsident der Kammer) und Biedermann. Letzterer, die viel angefeindete national-liberale Persönlichkeit von ehemals, hatte die Genugthuung in der Frage der deutschen Rechtsvereinigung die ganze Kammer, mit Ausnahme von zwei Stimmen, bei Namensaufruf sich dafür auszusprechen zu hören. Uebrigens fehlten in der wichtigsten Sitzung, in welcher diese Frage verhandelt wurde, von den 73 Abgeordneten nicht weniger als 23. Justizminister Abeken sprach sich diesmal mit anerkanntem Wohlwollen zu Gunsten der sich den Verhältnissen entsprechend entwickelnden deutschen Rechtsvereinigung aus, wenngleich er augenscheinlich lieber gesehen hätte, die Verhandlungen hätten nach sächsischer Art mit einem der Regierung erstatteten Vertrauensvotum, statt mit einem entschieden selbstständigen Votum für Schaffung eines deutschen Reichsgerichtshofes geendet. Neuerlich werden wir nun auch vielleicht Einiges über die Stellung unserer Regierung zu den Ultramontanen vernehmen, denn der Abg. Ludwig hat eine Anfrage an die Regierung betrefis der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas in Sachsen, sowie über deren Stellung betrefis der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in den katholischen Schulen, gerichtet, welche in nächster Woche beantwortet werden soll. Die Anfrage ist um so zeitgemäßer, als unsere katholische Hofgeistlichkeit entschieden für die Gegner der kirchenpolitischen Geseße in Preußen Partei nimmt und dieser Gesinnung Ausdruck in dem „Katholischen Kirchenblatt zunächst für Sachsen“ giebt. Der eine dieser Hofprediger, P. Pollhoff, kündigt für die nächste Fastenzeit sechs Vorträge über die wichtigsten kirchlichen Fragen der Gegenwart an. Unsere Orthodoxen stoßen übrigens wacker in ein Horn mit den Ultramontanen gegen die preussischen kirchenpolitischen Geseße, Zeuge dessen, die vom Prof. Dr. Luthardt herausgegebene „Allg. Evang.-luth. Kirchenzeitung“ zu Leipzig. Wessen sich die Welt von diesen Glaubenswühligkeiten zu versehen hat, davon giebt wieder die Abschiedspredigt des Pfarrers Lent aus Siebenlehn, welche er bei seinem Austritt aus der evang.-luth. Landeskirche gehalten und angebl. „auf Verlangen der Gemeinde“ im Druck herausgegeben hat. Der Mann sagt darin: „Alle Fortbildung der Lehre, alle Entwicklung der Bekenntnisse, im Gegensatz zum Bekenntnis unserer Väter, ist Verachtung des Wortes Gottes und Schädigung des Heils der Kirche.“ Schade nur, daß ein so starrer Orthodoxer, den es selbst aus unserer Landeskirche auszutreiben drängte, sich vor seiner Lüge scheute, denn wie der Kirchenvorstand von Siebenlehn in öffentlicher Erklärung im amtlichen „Dresdener Journal“ sagt, so ist ein Verlangen nach dem Druck der Abschiedspredigt des Herrn Pfarrers Otto Emil Lent von der Gemeinde Siebenlehn nicht ausgesprochen worden.

Gotha, 21. Febr. [Unser Sonderlandtag] ist heute durch den Staatsminister v. Seebach eröffnet worden. Die Rede, mit welcher dies geschah, bot allerdings kein anheimelndes und erfreuliches Bild, denn sie enthielt die Perspektive auf eine sehr bedeutende Vermehrung der Ausgaben, ohne daß eine wesentliche Vermehrung der Einnahmen daneben ersichtlich gewesen wäre. Die Steigerung der Ausgaben wird theilweise durch die nothwendig werdende Zuzufuhr zu den Zinsen für die Gotha-Heinrichs Eisenbahn und durch die nicht minder nothwendige Erhöhung der Beamtengehälter, theilweise aber auch durch den Umstand bedingt, daß die mit Preußen abgeschlossene Militärconvention abgelassen ist und nunmehr unsererseits die Entrichtung des vollen Betrages der Militärbeiträge erfolgen muß. Vom Staatsminister

wurde zugleich erwähnt, daß von der französischen Kriegscontribution bei der vielfachen Verwendung derselben zu allgemeinen Zwecken auf die einzelnen Staaten nur ein geringer Antheil fallen würde und daß deshalb auch an die Herbeischaffung des Fehlenden in anderer Weise gedacht werden müsse. Ein Weg sei dadurch geboten, daß man eine neue Behörden-Organisation einleiten lasse, durch welche die Zahl der activen Beamten in erheblichem Maße gemindert würde. Der Landtagspräsident erklärte die Militärbeiträge für einen Tropfen Beremuth in den Becher der Freude über die neuesten Ereignisse und war der Ansicht, daß die Reichsregierung auf eine Abänderung dieses Verhältnisses Bedacht nehmen werde, da durch dasselbe die Existenz der kleineren Staaten erschwert, wenn nicht geradezu unmöglich gemacht werden würde. Nach der Eröffnung wurden verschiedene Vorlagen mitgetheilt, an ihrer Spitze ein Organisationsgesetz, zufolge dessen in allen Zweigen der Verwaltung die Zahl der Behörden (z. B. die der Landratsämter von 3 auf 2) vermindert werden soll. (Nat.-Z.)

Darmstadt, 20. Februar. [Zu den Eisenbahn-Concessionen.] Der Abg. Febr. v. Rabenau hat folgende Interpellation über die Oberhessische Eisenbahn gestellt: „Durch die Zeitungen läuft folgender Artikel, welcher auf Unterschleife bei der Concessionirung, bezw. Erbauung der oberhessischen Eisenbahn hindeutet, und bei Gelegenheit der Budget-Berathungen eine Erörterung dieses Gegenstandes in Aussicht stellt: „Auch in anderen Residenzen hat man versucht in die Sitzungsberg'schen Bahnen einzuklinken. Ueber der Entstehung der oberhessischen Eisenbahn schwebt noch immer mythisches Dunkel; allein die Sage, daß diese mit dem Geldbeutel gewisser Leute in sehr naher Beziehung gestanden, und daß gar manches Goldstückchen in die Geldbeutel geprüngt, wozu es eigentlich nicht gehört, scheint mehr als Sage zu sein, und es wäre an der Zeit, daß es versucht würde, auch diese wunder Stelle bloßzulegen und ohne Erbarmen zu behandeln. Die verhehlte Anlage und Ausführung der Bahn, die in die Millionen gehenden Ersparnisse, welche Einzelne am Baucapital gemacht haben, der wahrhaft ungeheuerliche Zinsen-Zuschuß, den der hessische Staat in Folge davon geben muß, sind Dinge, welche sich von einander nicht trennen lassen, und wir hoffen, daß die Budget-Berathung Anlaß geben wird, auch hier in das Netz zu steigen, in welches die goldenen Eier gelegt worden sind.““ Das Land hat ein selbstredendes Interesse daran, daß diese Prüfung auf Grund feststehender Thatsachen erschöpfend erfolgt. Da die Budget-Berathungen voraussichtlich erst nach Monaten beginnen werden, so ergibt sich genügende Zeit, das Sachverhältnis durch Untersuchung festzustellen, wenn dies nicht bereits geschehen sein sollte. Der Unterzeichnete erlaubt sich an großh. Ministerium die ergebensie Anfrage: ob der bezügliche Thatbestand von Seiten der großh. Staatsregierung bereits festgestellt und, bejahenden Falls, welches dieser Thatbestand ist; verneinenden Falls, ob eine Untersuchung zur Feststellung dieses Thatbestandes angeordnet werden will?“ (Fest Z.)

München, 21. Februar. [Kaiser's Rede. — Giesinger Kirchenbau-Lotterie. — Fastenbrief. — Verurtheilung. — Naive Anfrage. — Amalgamirung der Clericalen mit den Socialisten. — Ein neuer Heiliger. — Sicherbetts- und sociale Zustände in Alt-Batarn.] Mit besonderem Interesse und großer Befriedigung ist, wie wohl nicht erst verächtet werden darf, das Auftreten Kaisers gegen einen tiefen Krebsknoten unserer Zeit auch in Bayern aufgenommen worden, und wird das Maßhalten und die Sachlichkeit seiner Enthüllungen von seinen süddeutschen Freunden mit Stolz anerkannt, zugleich aber auch hervorgehoben, daß es in das öfter vernommene Verdammungsurtheil über unsere moderne industrielle Entwicklung bei aller Energie seiner Beredsamkeit nicht einstimmt, vielmehr nur die Spreu vom Weizen gesondert wissen will. Wenn jedoch die Kaiser'sche Darlegung von Erfolg begleitet sein soll, so muß Wagener aus der von ihm bekleideten öffentlichen Stellung entfernt werden, denn gerade damit würde der nationalen Sache in Süddeutschland wesentlich gedient. Oder sollte es in Berlin etwa gar nicht bekannt sein, daß die Beziehungen des den Süddeutschen wohl bekannten Geh.-Rath Wagener zu den Trägern der deutschen Reichspolitik den süddeutschen Liberalen unheimlich erscheinen und die Gegner des Reichs diesen trotz seiner Vergangenheit doch in so hohe Stellung gebrachten Mann als einen der Stützpunkte für ihre Gefährlichkeit gegen das Reich benutzen! Mit Zuversicht rechnet man darauf, daß er nicht länger den Glanz der preussischen und der Reichspolitik verdunkeln werde. Und Spenplitz? Nun, dessen Rücktritt dürfte wohl ebenso sehr

als geboten erscheinen! Die Bayern sind nicht gerade durch staatsmännische Talente verbohnt und doch wundert man sich hier, wie bescheidener Natur die Ansprüche in Preußen in dieser Richtung sind! — Eine Anzahl Bestzer der Boose der jüngst erwähnten Giesinger Kirchenbau-Lotterie wird auf Grund der bereits gemeldeten gewis einzig dastehenden Vorgänge bei der Ziehung durch einen der hiesigen Anwälte (Dr. Jahrböcker) die Gültigkeit der Ziehung anfechten lassen. Der Erfolg dieser Anfechtung wird zweifellos ein für die Giesinger Kirchenverwaltung und den bei der Ziehung theilhaftig gewesenen Reichsanwalt Nupprecht sehr trauriger werden. — Der Erzbischof von München hat aus Anlaß der bevorstehenden Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen, welcher vor den ähnlichen Erlassen der Neuzeit den Vorzug besitzt, daß er sich nicht mit Politik, vielmehr nur mit rein kirchlichen Fragen beschäftigt. Derselbe enthält u. A. eine Abhandlung über das Geheimniß des Altarsacraments und giebt bekannt, daß die im vorigen Jahrhundert in der damaligen Pfar- und heutigen Metropolitankirche eröffnete „ewige Anbetung“, die nach einem halben Jahrhundert wieder ihr Ende erreicht hatte, mit Beginn der diesjährigen Fastenzeit und zwar vom ersten Fastensonntag an, nach beinahe siebenzigjähriger Unterbrechung wieder ihren Anfang nehmen und fortgesetzt werden soll.“ Das wäre nun allerdings nichts besonders Bemerkenswerthes; eigentümlich berührt aber der phantastische Stil des ganzen Briefes. Stellen, wie z. B. folgende: „Unsere Erzbischofe wird ja gleichsam in den Himmel umgewandelt und Ihr, geliebteste Erzbischofen, übernehmet das Amt der Engel, der Heiligen und Auserwählten Gottes. Von nun wird in unserer Diocese ohne Unterlaß der Ruf erschallen: „Heilig, heilig“ u. s. w.“, dürften im Hinblick auf die nunmehr in den Himmel umgewandelte Erzbischofe München doch wohl die Frage gestatten, wohin Dr. Stigl. Dr. Westermayer u. a. „Streiter Christi“ gehören: unter die Engel oder unter die Heiligen? Billiger kann's doch wohl schwerlich gegeben werden? — Vor den Schranken des Bezirksgerichtes in Wasserburg erschien dieser Tage als Angeklagter ein katholischer Geistlicher, Cooperator Geldner von Steinkirchen, wegen fortgesetzter Schikanirung des dortigen Lehrers. Der, wie aus den Verhandlungen hervorgegangen, eher zu allem anderen als zu einem Priester passende Geistliche wurde zu 2 Monaten Gefängnis, Ertragung sämmtlicher Kosten und Verurtheilung des Erkenntnisses verurtheilt. Zur Charakteristik des Angeklagten mag nachstehender, in der Verhandlung constatirter Vorfall dienen: Wahrscheinlich ärgerlich, daß er den zum ersten Male communicirenden Kindern in einem besonderen Acte das Sacrament spenden müsse, vollzog er diesen für die Angehörigen der katholischen Religion so hochwichtigen Act mit den Worten: „Ihr Lumpen, Ihr Elenden, muß ich Euch eigens aufwarten!“ In der That ein würdiger Diener des Herrn! — Das „St. Galler Volksblatt“ brachte vor einiger Zeit glistrozierende Artikel gegen das deutsche Reich und wurde wohl nicht mit Unrecht der seiner Zeit wegen Hochverrath in Anklagestand versetzte, nach der Schweiz geflüchtete und nun wieder begnadigte bayerische Kammerherr von Linden als der Verfasser derselben erachtet. Eine in diesem Sinne von hier aus nach St. Gallen gerichtete amtliche Anfrage ist jedoch, wie leicht erklärlich, ohne gewünschten Erfolg geblieben und bleibt hierbei nur die Naivetät zu bewundern, mit welcher eine bayerische Behörde eine derartige Anfrage an die zuständige schweizerische Behörde zu stellen vermocht hat. Offenbar muß die betreffende Stelle keine Ahnung von der Wahrung von Redaktionsgeheimnissen besitzen! — Die Clericalen wie die Socialdemokraten verwarfen sich bekanntlich höchst energisch gegen die liberaler Seite hie und da aufgestellte Behauptung, daß beide Parteien, wenn nicht in allen, so doch in sehr vielen Punkten mit einander gingen. Trotz dieser vielfachen Verwahrungen scheint sich in Regensburg doch eine Amalgamirung der genannten Parteien vollzogen zu haben oder doch wenigstens demnächst vollzogen zu wollen. Am 11. d. erhielten nämlich die Führer der dortigen Socialisten von den Clericalen die Erlaubnis, deren Vereinslocal zu einer Versammlung ihrer Parteigenossen zu benützen, bei welcher sich auch verschiedene Rorphyäen der Ultramontanen einfanden. Den Berichten zufolge „überschüttete man sich förmlich mit Höflichkeit“. — Weder die eine noch die andere der beiden Parteien vermag nun wohl mit Grund in Abrede zu stellen, daß sie einzig sind in dem Verlangen nach Zertrümmerung des deutschen Reichs und in ihrem Groll gegen die deutschen Fürsten; weiter gehen sie zwar sicher nicht mit einander, doch auch das ist genug Grund zur schärf-

Stadt-Theater.

Hans Heiling, romantische Oper von H. Marschner. Es ist eine Thatsache, daß Marschner's dramatische Tondichtungen eine immer seltener werdende Aufnahme in das moderne Opern-Repertoire finden. Bei ihrem hohen musikalischen Werth muß dies befremden und erfüllt von Bewunderung über den Reichthum und die Originalität der Erfindung, die meisterhafte Beherrschung der Form und die wahrhaft genialen Züge, welche die bedeutenderen Partituren dieses Componisten erkennen lassen, können wir die sich uns unwillkürlich aufdrängende Frage nach den Gründen jener Thatsache nicht von der Hand weisen. — Derselben scheinen uns theils äußerlicher, technischer, theils rein ästhetischer Natur zu sein. Was die ersteren anlangt, so zeigt sich bei der Aufführung Marschner'scher Opern recht augenscheinlich der Uebelstand, Parthen in abnormer Situationslage zu schreiben. Findet sich dafür auch hin und wieder ein Repräsentant, so wird doch nicht selten mit dessen Abgang vom Schauplatz das Kunstwerk selbst zu Grabe getragen, oder im besten Falle auf Jahrzehnte in Ruhestand versetzt, bis ein ebenso bedeutendes Stimmphänomen dasselbe, wenn auch wieder nur in ephemere Aufnahme bringt. Ähnlich verhält es sich mit den Hauptpartieen in den namhaftesten Werken Marschner's. Der Vampyr, Templer, Heiling, Marschese del Dero (Schloß am Aetna) sind für einen sog. Tenor-Baryton geschrieben, die normale Lage der Cantilene ist hier fast um eine kleine Terz hinaufgeschraubt und es gehört deshalb ein eigen geartetes Stimmmaterial dazu, um ohne schädliche Anstrengung den Anforderungen des Gesangsparthe gerecht zu werden. Desgleichen sind die meisten Sopranpartieen in fast ausschließlich hoher Lage componirt und es hat deren beifällige Aufnahme der „Vampyr“ nicht weniger als drei. Zieht man zu Alledem einen von diesem Tondichter besonders beliebten polyphonen Instrumentalfach in Betracht, welcher doch zuweisen und namentlich bei minder wichtigen Stimmen die freie Entfaltung des gesanglichen Theils zu gefährden droht, so wird man der technischen Schwierigkeiten genug erblicken, um die Bedenken einer gewissenhaften Regie gegen Vorführung solcher Kunstwerke mit nicht vollkommen geeigneten Kräften erklärlich zu finden.

Bzüglich der ästhetischen Seite nun liegt der Anstoß in den meisten Libretti der Marschner'schen Opern. Es treten uns hier entweder Wesen der bösen Geisterwelt mit ihrem unheimlichen Gesolge, oder Menschen, die zum Verberben ihrer Mitwelt einen Bund mit jenen geschlossen, als Hauptträger der dramatischen Dichtung entgegen und beanspruchen von unserer Seite ein menschliches Empfinden für ihre Thaten und Schicksale, während sie selbst theils nur eine Scheinexistenz führen, in welche sich höchstens überreizte Einbildungskraft hineinzuver-

setzen vermag, theils durch jene phantastische Vereinnahmung mit dem überirdischen Element aus den Grenzen eines normalen und mit uns sympathisirenden Seelenlebens getreten sind. Dieser Mangel wahrer „Lebensrealität“ ist es daher, welcher das Interesse des Zuschauers an solchen dramatischen (?) Gestalten nicht in dem Maße rege werden läßt, wie dies der Componist durch die glühenden Farben, mit denen er ihre Leidenschaft zeichnete, unter Verwerthung aller in seiner Kunst ihm dargebotenen Mittel beabsichtigt hat. — Wir müssen an diesem Ort davon Abstand nehmen, die vorausgeschickten allgemeinen Bemerkungen durch specielleres Eingehen in die einzelnen Werke Marschner's des Näheren zu begründen, halten sie jedoch auch insbesondere gegenüber der hier in Rede stehenden Oper „Hans Heiling“, deren Inhalt, der alten Volksage entnommen, wir als bekannt voraussetzen, aufzuheben und gehen deshalb direct zur Besprechung der am verflossenen Sonnabend stattgehabten Aufführung über.

Die Titelfolle lag in den Händen unseres ersten Baritons, Herrn Robinson. Seine große, gefällige Stimme mit ihrer prächtvollen Höhe qualifcirt ihn ganz besonders für Marschner's gewaltige Tondichtungen und gewiß ihm vornehmlich dürfen wir es zu danken haben, wenn nach „Heiling“ dieses oder jenes hervorragende Werk desselben Componisten hier aufgeführt werden sollte. Bei solchem Material ist es aber auch eine Lust, die schwungvollen und zündenden Melodien, mit welchen diese Partie wahrhaft bewundernswürdig ausgestattet ist, zu singen und es wollte uns bedünken, als fühle sich Herr Robinson an jenem Abend so recht in seiner Sphäre.

Die große Arie des 1. Actes „An jenem Tag“ u. s. w. war eine meisterhafte Gesangsleistung; hier namentlich hielt die Ausführung des musikalischen Theils auch der dramatischen Darstellung durchweg das Gleichgewicht und es kamen die schroffen Contraste der glühendsten Liebesempfindungen mit den zu „gräßlicher Rache“ treibenden Gedanken an die Untrene der erwählten Braut zu lebendigem Ausdruck. An manchen andern Stelle hingegen beschränkte und die Auffassung des Künstlers, so beispielsweise im Finale des letzten Actes, wo Heiling sich der Worte erinnert, die er beim Abschied zur Mutter gesprochen: „Wenn mein Kranz verblüht, wenn mein Herz gebrochen, dann bau' ich Wiederkehr versprochen.“ Diese sollen der Ausdruck sinnender Reflektion sein; mit jedem Wort muß ihm die überwältigende Gewißheit näher treten, daß seine Mission auf Erden beendet und die Rückkehr zur Geisterwelt, die er nicht gewünscht, nunmehr Bedingung geworden sei, bis er, in diesem Seelenkampf erlegend, ausruft, „ich komme, Mutter, Alles ist erfüllt.“ Hierzu paßte das Klangcolorit und vor Allem die Stellung mit ausgebreiteten Armen nicht. — Auch das von dem geschätzten Künstler allzu sehr beliebte tempo rubato muß, wenigstens

in den Ensembles nicht seine Anwendung finden, in dem Tanzrhythmus des 1. Finales hörte es geradezu. Fräulein v. Bretfeld mit ihrem schönen, glöcklichen Ton sang die Anna durchaus musikalisch-geschmackvoll und mit derjenigen Sicherheit, welche man bei einer ersten Aufführung beanspruchen darf. Ihre Darstellung war voll Temperament und am treffendsten in der Weber-gabe des kindlich-naiven Wesens dieses Bauernknechts. Das ausgesprochene Talent dieser jungen Künstlerin wird sie auch hoffentlich bald in Spiel und Gesang den charakteristischen Ausdruck für größere Seelenstimmungen finden lassen, welcher bisher noch hie und da der überzeugenden Wahrheit ermangelte.

Wenn das Organ des Fräulein Holmsen in der höheren Lage der zweigesetzten Octave, etwa über das Fis hinaus, jene prächtige, dunkle Färbung trüge, wie sie ihre Mitteltöne haben, so würden wir in ihr gesanglich eine vollkommen geeignete Vertreterin von Parteen, wie die Königin in Heiling, Elvira, Fides u. A. erblicken. Ihre „Königin“ war correct gesungen, gut repräsentirt, jedoch im Vortriebe, nicht grade die stimmungsreichsten Momente der Rolle liegen, nicht seelenvoll genug. — Dies letztere gilt übrigens auch von der Darstellung des Herrn Bolle in den Liebesduetten mit Anna, während wir seine gesangliche Leistung als Contrab höher schätzen, als es beim Publikum der Fall zu sein scheint. — Sein Ton klingt in der Mittellage weich und sympathisch, ist von g aufwärts wohl fähig, so doch nicht grade von bestechendem Timbre, aber Herr Bolle singt verständig, wie er es in dem Vortrag der wunderbaren Es-dur-Arie und der eingelegten, zu Marschner's geistreicher Partitur wenig passenden, Duett-Nummer bewies. Die Partie der „Mutter“ wurde von Frä. Weber mit der an ihr gewohnten Sicherheit, diesmal auch mit entsprechendem Ertreuer durchgeführt, nur mehr Theilnahme an der Handlung erscheint wünschenswerth. — In den Volksszenen ging es munter zu, — wen würde auch diese Musik voll übersprudelnder Laune nicht electrifiren! — Herr Kapl als Niclas war recht komisch und es fehlte nur vollkommenen Heteroclit um unser Praxit mit seinem hierorts zum Prototyp gewordenen Vortrag des launigen Jagdliedes. — Die Chöre der Erdgeister, denen in dieser Oper ein bedeutender Antheil zufällt, wurden im Ganzen rhythmisch correct gesungen und wenn man die erheblichen Reifschwächen in Betracht zieht, welche die häufig und in den verschiedensten Lagen angewandten verminderten Septimen-accorde bieten, anerkanntenswerth rein intonirt. Es sind nur einzelne Stimmen und wenn wir nicht irren, im Chortenor, deren Rauheit besonders in den Unisono-Stellen höchst unangenehm berührt. Das ließe sich doch wohl ändern! Das Orchester unter Leitung seines tüchtigen Kapellmeisters Herrn Müller leistete durchaus Zufriedenstellendes.

sten Ueberwachung beider staatsgefährlichen Gesellschaften! — In den bayerischen Landesschulen, die doch nach allgemeinem herrschender Ansicht der staatlichen Aufsicht unterstellt sind, werden, vermuthlich um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, in neuester Zeit recht curiose Heilige verehrt. In Nr. 2 des bekannten „St. Josephsblattes“, das mit großem Eifer von der Geistlichkeit unter den Schültern verbreitet wird und das dazu bestimmt zu sein scheint, die staatsgefährlichen Lehren der Unfehlbarkeit den Schültern mündgerecht zu machen, befindet sich u. A. auch das Bild des Bischofs von Emeland, der wegen seines fortgesetzten Ungehorsams gegen die Staatsgesetze eine traurige Verbannung erlangte. Dieser Mann wird nun wegen seiner „Standhaftigkeit“ und wegen seines „christlichen Muthes“, d. h. wegen seines Ungehorsams gegen die Staatsgesetze als ein „Märtyrer der guten Sache“ hingestellt und dieses Blatt mit seiner Tendenz ohne Anstand in den Schulen unter die Kinder vertheilt. — Welche Sorte von Staatsbürgern diese zum mindesten eigenthümliche Pädagogik produziert, davon liefert unsere gegenwärtige Zeit die traurigsten Beweise, und daß es, wenn diesem ultramontanen Getriebe in den deutschen Volksschulen nicht bald kräftigst Einhalt geboten wird, noch viel schlechter werden dürfte, läßt sich leicht voraussetzen. Hier thut ein Einschreiten der Staatsgewalt vor allen Dingen noth — wird sich unter Eugénie Cunctator aberdazu emporheben? — Das Aufstehen der Leiche des ermordeten Raubmörders Ganswürger hat die in Niederbayern herrschende Furcht und die Bestürzung, welche seit dem Uebernehmen der Morde und Straßenräubereien in ganz Bayern herrscht, noch keineswegs behoben; die mit der Tödtung Ganswürgers fast zu gleicher Zeit erfolgte Ermordung der Krämerin in Karlstone hat vielmehr dazu beigetragen, die Unsicherheit auf dem platten Lande wenn möglich noch zu erhöhen — lebt und wirt ja doch noch das Haupt der Gauner- und Mörderbande, Ferdinand Gump, welcher sich höchst wahrscheinlich nur seines Spießgesellen Ganswürger, dessen „Lebensbeschreibung“ auch bereits erschienen, und vermuthlich auch des dritten zur Zeit noch vermißten Gauners entledigt hat, um die bis jetzt gewonnene Beute allein zu genießen. Unsere clerical gesinnten Blätter haben aus der Ganswürger-Affaire Capital gegen die neuen Gesetze und die in denselben ausgeprägte Humanität zu schlagen gesucht. Allerdings muß man zwar zugeben, daß die Behandlung der Zuchthausgefangenen außerordentlich milde, die Gerichtshöfe fast gnadenspendende Urtheile gegen Söldner und ähnliches Gesindel fällen und das Untersuchungsrichterwesen höchst unpractisch eingerichtet ist, doch ist dies alles bei Beantwortung der Frage, warum sich dieses Gaunerunwesen überhaupt so weit ausbreiten konnte, doch nur von untergeordneter Bedeutung; der Hauptgrund für die Zusammenkunft der trotz der energischsten Sicherheitsmaßregeln noch immer fortpflanzende Bande liegt vielmehr in den sozialen Zuständen der Heimath derselben, dem Donaumoos. Das in Schwaben gelegene Donaumoos erstreckt sich über eine Fläche von ca. 30,000 Tagwerk, von denen etwa zwei Drittel im Privatbesitz und unter etwa 1000 meist zahlreiche Familien vertheilt sind. Die Häuser stehen verstreut und die Bewohner, seit mehr als 3 Generationen aus aller Herren Ländern dort zusammengelaufen, sind arbeitsscheu, stillschweigend, dem Umherstreunen ergeben und fremdem Eigenthum gefährlich. Gibt es doch Dörferchen im Donaumoos, in denen kaum ein Haus zu finden, aus welchem nicht schon ein Angehöriger längere oder kürzere Zeit Inwohner eines Zuchthauses war; in gar manchen Häusern wohnen 3, 4 und noch mehr Personen, welche sämtlich bereits im Gefängnis gewesen sind. Leicht erklärlich bildet diese Bevölkerung eine wahre Zuchtschule für Verbrecher; solche Dörferchen sind ein freies Uyl für jeden Strich und ist es dort fast als ein Wunder anzusehen, wenn es den Sicherheitsorganen einmal gelingt, einen dort sich aufhaltenden Verbrecher ausfindig zu machen — findet er doch fast in jeder Hütte Freunde und Genossen. Durch die jüngsten Ereignisse ist es außer Zweifel gestellt, daß Ganswürger und Gump sich fast ausschließlich im Donaumoos aufhielten und erscheint es als ein trauriges Zeugnis für die moralische Verkommenheit der Bevölkerung des Donaumoos, solchen schmerzlichen Aufenthalt gewährt und deren Schlafwinkel verheimlicht zu haben. Durch Geldspenden, welche in den letzten Jahren sehr reichlich flossen, ist diesen Leuten jedenfalls nicht zu helfen: bessere Erziehung der dortigen ganz und gar verwaipeten Jugend kann hier nur allein und allmählich eine Aenderung zum Besseren herbeiführen. Als Charakteristicon des Mooses und seiner Bewohner mag übrigens noch die Mittheilung an-

geführt werden, daß nach der in Karlstone erfolgten Beerdigung Ganswürgers dessen Leiche bekanntlich von seinem wohlhabenden Vater von Manding nach Karlstone abgeholt worden, von seiner Verwandtschaft und Nachbarschaft ein solennes Leichenschmaus gefeiert wurde und zwar gleichzeitig im nämlichen Wirthshause, in welchem der Untersuchungsrichter in einem andern Zimmer amtierte!

¶ **Meß, 21. Febr.** [Die Specialkarte der neuen deutsch-französischen Grenze. — Die Gräber auf unsern Schlachtfeldern. — Die Arbeiten auf den Forts. — Umwandlung des Klosters St. Clement in eine Kaserne. — Wieder-einbringung der entsprungenen Verbrecher. — Gesundheitszustand.] Die in Meß eingesezte Grenzregulierungs-Commission war, wie bereits früher von mir mitgeteilt, schon im vergangenen Jahre mit der Absteckung der Grenze fertig geworden; das Zeichnen der Karte (gegen 6000) konnte nicht auf der ganzen Linie, deren Länge 506 Kilometer beträgt, zu Ende geführt werden, da das Herbeischaffen der Steine in den Vogesen wegen der schlechten Witterung beinahe unmöglich geworden war. Vorläufig nun hat der große Generalstab auf Grund der Arbeiten der genannten Commission eine Specialkarte der neuen deutsch-französischen Grenze im Maßstabe von 1:80,000 veröffentlicht, wonach man die neue Grenze auf jeder Karte mit großer Leichtigkeit verzeichnen kann. Die Karte ist im Verlage von E. S. Mittler und Sohn in Berlin erschienen. Im Allgemeinen fallen die Gemarkungsgrenzen mit den Reichsgrenzen zusammen, nur bei Morcourt und Raon ist eine Chauffee auf französischem Gebiet verblieben, während die dortigen bedeutenden Waldungen Deutschland zugefallen sind. — Eine in der „Karst. Z.“ enthaltene Nachricht aus Meß, daß daselbst die Desinfection der Schlachtfelder und Herstellung der Kriegergräber soeben beendet sei, kommt um 4 Monate zu spät; die betreffenden Arbeiten waren bereits im October vollendet. Schon damals sagte ich die Noth bei, daß man in Meß mit der Anfertigung einer Karte beschäftigt sei, auf der die Lage der Gräber mit Namhaftmachung der Todten, so weit letzteres möglich ist, verzeichnet werden sollte. Uebrigens soll die Aufnahmearbeiten der Gräberstätten auf mehr als 200,000 Fr. sich belaufen. Am nächsten Sonntag findet in Bionville wiederum die Einweihung eines Denkmals statt, welches das 3. Brandenburgische Inf.-Regiment Nr. 20 seinen Gefallenen errichtet hat. — Die Arbeiten an unsern Forts haben fast ohne Unterbrechung den ganzen Winter hindurch gedauert und werden dieselben bis zu ihrer Beendigung noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Leider hat das am Schlusse des vergangenen Jahres längere Zeit anbauende Regenwetter nicht unerhebliche Beschädigungen zur Folge gehabt, namentlich am Fort Duval, wo ein Theil der mit großer Mühe hinaufgeschafften Erde sich wieder gesenkt hat. — Wie der „Courr. d. l. Mos.“ wissen will, ist das deutsche Gouvernement mit den Jesuiten in Unterhandlungen getreten wegen Ankaufs des den Jesuiten gehörenden Klosters St. Clement. Dasselbe soll zu einer Kaserne umgewandelt werden. Die Regierung hat angeblich 2,000,000 Fr. dafür geboten, während die geistlichen Herren 2,700,000 Fr. verlangt haben. — Die in meinem letzten Briefe erwähnten, aus dem Palais de justice flüchtig gewordenen Gefangenen sind bereits am letzten Montag, nachdem sie Nacht zuvor einen Einbruch bei einem hiesigen Weinbändler ausgeführt, wieder in Sicherheit gebracht worden. Das eiserne Schloß, mittelst dessen sie an einander gekettet waren, hatten sie an einem Stein zerbrochen. — Seit 14 Tagen haben wir eine über Meß und Umgegend ausgebreitete Maser-Epidemie. Die Mortalität ist jedoch auffallend gering.

De f e r r e i s.

Wien, 22. Februar. [Schluß des Reichsrathes.] In wohlunterrichteten Abgeordnetenkreisen kursirte heute die Mittheilung, daß der Reichsrath in den letzten Tagen des März geschlossen werden soll, vorausgesetzt, daß das Budget bis dahin im Herrenhause erledigt ist.

[Weltausstellung.] Nun, nachdem der Eisenbau der Rotunde fertig ist, dürften einige genaue Bifferangaben über den Umfang derselben von Interesse sein. Vorausgeschickt sei die Thatsache, daß das Eisen, das zum Baue der Rotunde verwendet wurde, 92,000 Centner wiegt. Der Durchmesser der Rotunde vom Mittelpunkte eines Pfeilers zum Mittelpunkte des gegenüberstehenden Pfeilers ist 104,784 Meter (mehr als 330 Fuß) und im Lichten etwa 102 Meter (über 320 Fuß), so daß der Flächenraum des ungeheuren Rundes über 2230 Quadrat-Klafter beträgt. Die Höhe des Bauwerks bis zur Spitze der Kaiser-

krone wird 85,3 Meter (also fast 270 Fuß) betragen. Einen besonderen Reiz für die Besucher wird voraussichtlich das Besteigen der drei Gallerien haben, die im Innern der Rotunde unter dem Trichterbache, ferner am Fuße der ersten und der zweiten Laterne (an den beiden letztern auch außen) heraufzuführen werden. Die erste Gallerie wird 75 Fuß, die zweite über 150 Fuß und die dritte an 210 Fuß hoch über dem Boden der Rotunde sein. Das Rund der großen Laterne, durch welches das Oberlicht in die Rotunde einfällt, hat über 85 Fuß im Durchmesser. (Pr.)

¶ **Wien, 23. Febr.** [Ausbreitung directer Wahlen in Borsarberg. — Die Verhandlungen mit den Polen.] Die heutige „Wiener Z.“ bringt die Ausbreitung directer Wahlen in Borsarberg, die ich Ihnen bereits vor einiger Zeit als bevorstehend angekündigt. Borsarberg ist, wie Sie wissen, das einzige Kronland, das im Reichsrath gar nicht vertreten ist; aus allen anderen Provinzen sind so viel Abgeordnete anwesend, daß die 40 Delegirten des Abgeordnetenhauses für die Verathung des allgemeinen Budgets ganz in vorgeschriebener Weise nach Kronländern ernannt werden können. Nur der eine Volksvertreter, der aus Borsarberg in die Reichsraths-Delegation zu wählen wäre, fehlt, weil beide Borsarberger Reichsraths-Abgeordnete — Bischofsmayr Amberger und Dr. Delz — sich ihr Mandat wegen Nichtbenutzung haben aberkennen lassen. Um also streng verfassungsmäßig vorzugehen, sollen jetzt die zwei Borsarberger Deputirten im Wege directer Wahlen ernannt werden. Wohl ist es sehr, daß die Landdistricte wieder einen Clericalen wählen, der nicht nach Wien kommt, doch hofft man, daß die Städte Feldkirch und Bregenz ihren Sitz einem Verfassungstreuen zuwenden, der dann das Ländchen auch in der Reichsraths-Delegation zu repräsentiren hätte. Sicher ist auch das nicht einmal, denn Borsarberg bietet so recht einen schlagenden Beweis dafür, wie die Schwarzen ganz allein, auch ohne Zuthun des Adels, mit Hilfe der Jesuiten und der katholisch-politischen Casinos ein Land zurichten können. Der Bregenger Landtag war unter Schmerling und Belcredi unser radikalster; die Leute schloßen sich nahezu als Schweizer Republikaner. Gegen Belcredi's Verfassungseinstellung protestirten sie 1865 in einer so verberbten Adresse, daß der Kaiser die Adresse, die von „Wortbruch“ sprach, nicht annahm — und 1866 erklärten sie trotzdem, nur wiederholen zu können, was sie das Jahr zuvor gesagt. Aber seit den Neuwahlen vom Jahre 1870 unter Potocki ist der ganze Borsarberger Landtag clerical: und daran hat auch die Neuwahl von 1871 unter Auersperg nichts ändern können. — Daß die Polen jedenfalls und ganz anstandslos ihre sieben Delegirten wählen, schrieb ich Ihnen schon: das ist ja ihr Mittel, sich bei Hofe in Gunst zu setzen, daß sie in den Delegationen mit den Ungarn zusammen das Geld der Deutschen für militärische Zwecke mit vollen Händen bewilligen. Die Ausgleicherei aber kann jetzt wohl, Gott sei Dank, als definitiv gescheitert angesehen werden. Da die Minister seit gestern dem Kaiser berichten können, daß die Polen die althergebrachte Imperpetuierung hatten zu verlangen, es solle die Wahlreform überhaupt verjagt werden, bis der Reichsrath die von ihnen begehrten Concessionen für Galizien bewilligt haben werde! Dann erst wollen sie schlüssig werden über ihr Verhalten in Betreff der Kaiser'schen Vorlage!

S c h w e i z.

Genf, 19. Februar. [Mermillod] wurde nach der „Patrie“, am Montag vom Polizeicommissär Goulin und dessen Sekretär von dem Beschluß des Bundesrathes benachrichtigt und sodann zu Wagen auf der Straße nach Ferner an die Cantons-grenze geleitet. Er behändigte vor der Abreise dem Polizeicommissär folgenden, von ihm und 8 anderen Personen unterzeichneten Protest:

Wir Caplan Mermillod, durch die Gnade Gottes und des apostolischen Stuhls Bischof von Hebron und apostolischer Vicar in Genf, Genfer- und Schweizerbürger, protestiren im Namen der Rechte der katholischen Kirche und der in meiner Person verletzten Freiheit der katholischen Gewissen und im Namen meiner Rechte als freier Bürger der helvetischen Republik gegen den Ausweisungsbefehl, durch welchen der Bundesrath mich außerhalb des Territoriums meines Landes setzt, ohne mich persönlich gehört zu haben, ohne irgend ein Urtheil und ohne daß ich je Geheße oder Verfassungen verlegt habe, bloß weil ich an dem Brebe des heiligen Vaters von 1819 und dem Beschluß des Staatsrathes vom gleichem Jahr, welcher die Rechte der Katholiken zu achten versprach, treu festgehalten habe.

„Angesichts der Angriffe der Regierung, welche seit 3 Jahren die Rechte der Katholiken, ihre Institutionen, ihre freien Schulen, ihre geistliche Jurisdiction und die Verfassung der Kirche verletzt, angesichts der Bedrohung mit einem Schisma von Seite einer protestantischen Mehrheit im Staatsrath und im großen Rath hat der heilige Stuhl in mächtigster Weise von seinem

des. — Reichen Applaus und Hervorruf trugen namentlich Herr Robinson und Fr. v. Dreifeld davon. Wir schließen das Referat mit dem Dank an die Direction für die Vorführung dieses Kunstwerks, welches wir dem Publikum warm empfehlen.

Sonntag wurde zum ersten Male „Franz Schubert.“ Original-Singspiel in einem Acte von Hans Mar, Musik von Fr. Suppé, gegeben. Die Handlung des Stückchens ist überaus einfach. Schubert hat sich aus dem Gewühle der Stadt in die Einsamkeit des Landlebens geflüchtet, zumest aus dem Grunde, um eine anscheinend hoffnungslose Liebe zu vergessen. Seine Freunde aus Wien suchen ihn in seiner romantischen Zurückgezogenheit auf und bewegen ihn, nachdem sie ihm unter Musikbegleitung die Versicherung ertheilt haben, daß er ein großer Mann sei und ewig leben werde, wieder nach Wien zurückzuführen, was er um so lieber thut, als gleichzeitig auch ein Ruf seitens seiner geliebten „hochstehenden“ Freundin an ihn gelangt. Vor dem Abschiede erregt Schubert noch die Gelegenheit, eine Ehe zu stiften, und so schließt das Stück zu allseitiger Zufriedenheit. Zu diesem Text hat Suppé die Musik geschrieben, oder vielmehr, um uns des Ausdrucks des Theaterjettels zu bedienen, er hat sie „aus Schubert'schen Melodien zusammengebastelt“. In derartigen Arbeiten besitzt Suppé Geschick. All seine zahllosen Compositionen sind aus fremden Melodien „zusammengebastelt“, nur ist es nicht stets so offenkundig, dies gleich von vornherein auf dem Theaterzettel anzuzeigen. Im vorliegenden Falle erweist man sich an dem unergänglichen Reize der Schubert'schen Weisen und nimmt dafür die Suppé'schen Zuthaten, die oberflächlichen Schlüsse mit Posaunen- und Chorbegleitung mit in den Kauf. In der That, Schubert ist unschätzbar, er lebt selbst in Suppé'scher Bearbeitung.

Die Aufführung des Singspiels war eine zufriedenstellende. Insbesondere verdient Fr. Steinher für ihren trefflichen Vortrag einer Anzahl Schubert'scher Lieder ungetheiltes Lob; auch spielte sie ihre kleine Rolle allseitig. Den Schubert gab Herr Krage in gesanglicher Beziehung befriedigend; weniger Lob verdient die Darstellung. Die Maske allerdings war gelungen, im Uebrigen aber stellte Herr Krage einen trockenen steifen Schullehrer dar, nicht aber den lebenswichtigen lebenslustigen Schubert. — Auch Herr Bollé sang recht verdienstlich — doch müßten wir ihm dringend anrathen, seiner Sprechweise eine größere Sorgfalt zuzuwenden. Von den übrigen Darstellern sei noch Herr Kapz genannt, der durch sein bewegliches Spiel auf die Launen muskeln wirkte. — Die locale Färbung des Stückes ging übrigens gänzlich verloren, da jeder der Mitspielenden in einem andern Dialecte sich vernehmlich machte, vom reinsten Hochdeutsch bis zum mindesten reinen

„Schlesisch“ herab, ja ein Dämchen, welches einige Worte zu sprechen hatte, versuchte sich sogar im Schwäbischen.

Das Stückchen, gut inscenirt und rasch abgepielt, wurde sehr beifällig aufgenommen, und insbesondere Fr. Steinher durch wiederholten Applaus ausgezeichnet.

K o b e r - T h e a t e r.

„Unter dem Mikroskop“, Lustspiel in 3 Aufzügen von Julius Rosen. Anton Wild, Herr Oberländer. — „Die Damen der Halle“, Opern-Burleske in 1 Act von Offenbach.

Bei manchen Menschen vergrößern sich, wie unter einem Mikroskop, die einfachen, unbedeutenden Handlungen anderer hundert- ja tausendfach; dies ist die Idee, welche dem Stück zu Grunde liegt, und vom Dichter zwar leicht, aber beifällig verarbeitet ist. Als ein solches Mikroskop wird die etwas intrigante Baronin Klamm geschildert; ein unbeschriebenes Blatt Papier, welches verabredetermaßen einem Notenhefte entfällt und von Baroness Ella mit einer gewissen Heimlichkeit verwahrt wird, giebt der Baronin Gelegenheit, ihren Standpunkt als Mikroskop zu decoriren; denn aus diesem unbedeutenden Facium combinirt sie sich die wunderlichsten Geschichten, bringt dadurch ihre ganze Familie in Aufruhr, compromittirt Ella und bereitet dem Ueberreicher des Notenheftes, einen schätzbaren, lebenswichtigen Componisten, welcher an dem ganzen Vorgange durchaus unschuldig ist, die komischsten Verlegenheiten. Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit mancher Situationen, sowie der Zeichnung der Charaktere, ist der Stoff mit Geschick benutzt und die Figur des Compensateur Wild vermag sogar, wenn sie in so überaus lebenswichtig-komischer und einfacher Manier, wie von Herrn Oberländer, zur Darstellung gelangt, bis zum Schluß zu fesseln und dem Stück eine günstige Aufnahme zu sichern. Außer Herrn Oberländer, dessen Leistung das überfüllte Haus in die animirteste Stimmung versetzte, machte Fräul. Gerber ihrem Beinamen „Mikroskop“ alle Ehre, während Fräul. v. Sunyol trotz der preceären Stellung einer Compromittirten eine tactvolle und distinguirte Haltung bewahrte; Fr. Hagen gab der frühlichen Cäcilie frische Färbung und die Nebenrollen fanden in den Herren Lederer, Tomann und Hampl wirksame Vertreter. — „Die Damen der Halle“ haben ein klagliches Ende genommen. Trotz der Aufopferung der Damen Denkhäuser, Hill und der Herren Hampl, Scholz und Praeger lebte das Publikum dieses triviale und stellenweise recht langweilige Nachwerk energisch ab; der Vorhang mußte fallen, noch ehe die Damen der Halle ihren Part zu Ende gesungen hatten.

R i c h a r d L a r s c h m a n n.

Nach Tief, der im Geiste der Neuromantik die englische Poesie und namentlich die Shakespeare'sche zuerst durch Uebersetzung der

Dramen dieses Dichters und dann durch Recitation derselben in Deutschland immer heimischer zu machen suchte, haben sich verhältnismäßig wenig Männer gefunden, die der Declamation der Werke jenes Dichters sich zu unterziehen wagten. Der Grund davon liegt in den eigenthümlichen Schwierigkeiten der Shakespeare'schen Dramen, in der großen Anzahl der Personen, die auftreten und die jedes für sich als Ganzes und Abgeschlossenes zu nehmen und zu behandeln sind, in dem langen Stübium, das erforderlich ist, um Shakespeare'sche Gestalten bis in das innerste Mark zu erkennen. All diese Umstände vereint bereiten Schwierigkeiten, die nicht so leicht zu heben sind. Die jüngste Zeit hat nun in Richard Larsschmann den gefunden, der alle die Gaben und Mittel in sich vereinigt, um ein Shakespeare'sches Stück im Geiste und Sinne des Autors wirksam, ergreifend und wie aus einem Gusse vor die Seele des Hörers zu rücken. Sehen wir von aller künstlichen Modulation der Stimme ab, so ist er doch von der Natur mit einem klaren, silberhellen Organ versehen, mit einer Stimme begabt, deren Umfang ihn befähigt, die unergründliche Tiefe des Leides, den düsteren Farbenton des Schwermuthes, den Aufschrei wilder Verzweiflung, wie den Gleichmuth und die Resignation, trockenen Humor und Pedanterie auf gleich vollkommene Weise zu zeichnen. Und diese bewundernswürthe Fähigkeit, konnte sie irgend wo anders besser zu Tage treten, als bei der Recitation des Hamlet? Jede Gestalt erhielt ihre volle Würdigung und in jeder Weise wurde der Vortragende den Intentionen des Dichters gerecht. Dieser vom ersten Auftreten bis zur schauervollen Katastrophe war die Rede des unglücklichen Dänenprinzen. All die Regungen seiner Seele, die namenlose Wuth, die lange Verzweiflung, der bit're Sarkasmus und die lähmende Selbstironie, all dieses trat in überzeugender Klarheit packend und fesselnd und bis in das innerste Mark erschütternd an den Hörer heran. Daneben vernahm man mit derselben Frische und Deutlichkeit den jugendfrischen Ton des rasch handelnden Laertes, die jungfräuliche Unschuld Opheliens, den biedren, wackren Horatio u. s. w.

Was aber Larsschmann's Recitation so wirksam und in Herz und Gedächtnis so tief einschneidend macht, das ist die erhabene und klassische Mittel, die dem Worte und den Gesängen jeder Person auf dem Gesichte entsprechenden und erschütternden Ausdruck verleiht. Hier das scharfe Antlitz mit den tief liegenden Augen, mit den von schwerem Leid erschaffenen Zügen, ist das nicht Hamlet, der über das „Sein oder Nichtsein“ tiefstinnige Meditationen hält? Und hier das von Angst verflörte, in allen Lebensstufen erregte Gesicht ist wieder Hamlet, der vor dem Geiste des schändlichen ermordeten Vaters steht. Neben diesen von wilden Leidenschaften bewegten Mienen sehen wir das stille, unschuldsvolle, resignirte Lächeln auf dem schönen Mädchen Gesichte Opheliens, und dort Polonius mit der kalten Höflichkeit und dort den von

Rechte und seiner Pflicht, den angegriffenen Glauben und das katholische Gewissen zu verteidigen, Gebrauch gemacht: dabei verletzte er kein Recht und keine bürgerliche Gewalt. Ich gehorche Gott mehr, als den Menschen; ich vertheidige mit diesem Protest die religiöse Freiheit und die in meiner Person lebende geistige Unabhängigkeit des Gewissens; ich bleibe apostolischer Bistum, der geistliche Leiter des Clerus und der Katholiken des Cantons Genf und segne die ihm Namen Christi und seines Stellvertreters Pius IX., der mich sendet. Ich segne auch die, welche mich verfolgen und mich aus meinem Vaterlande verbannten, dem ich nur Gutes erwünschte und nur Gutes gethan habe.

„Ich weiche nur der persönlichen Gewalt und lasse mich fortführen, indem ich die Worte meines Herrn Jesu Christi wiederhole: Der Friede sei mit Genf der Friede in der Wahrheit und Gerechtigkeit! Ich protestire also in Gegenwart der unterschriebenen Zeugen und des Herrn J. G. Coulin, Polizeikommissar und seines Sekretärs, Emile Bastien, welche mit der Ausfertigung des Verbannungsdekrets beauftragt sind. Gegeben in Genf, meiner bischöflichen Residenz, welche erbaut ist aus milden Gaben, die ich selbst gesammelt.“

Die Bevölkerung Genfs blieb ruhig. Doch ward die Straße von Genf nach Ferner von vielen Fuhrwerken belebt, welche mit Anhängern Mermillod's besetzt waren. Am Abend fand ein stark besuchtes Misseere in Notre-Dame statt. Mermillod bleibt vorläufig beim Pfarrer von Ferner. Kurz vor der Anweisung hat Mermillod vom Papste noch folgendes Breve zugestellt erhalten:

Papst Pius IX.

Ehrwürdiger Bruder, Heil und apostolischer Segen.

In Wahrheit, ehrwürdiger Bruder, wir sind in Mitten schwieriger Zeiten, welche noch schlimmere bringen werden. Die Verfolgung, welche in diesem Lande von Tag zu Tag mehr zunimmt, bedroht, wenn Gott den Missionen der Gottlosigkeit kein Ziel setzt, auch die Schweiz mit einem schrecklichen Schisma. Wenn bei Beginn der Kirche das Märtyrthum den Bischöfen folgte wie der Schatten dem Körper, wenn damals der Apostel sich nach dem Bischofthum sehnte wie nach einem guten Werke, gewiß dann müßt auch Ihr das Euch anvertraute Amt als ein theures Gut betrachten. In der That, wenn Eurer Mission auch noch nicht das Blut und Märtyrthum droht, so bereitet Euch die wüthende Agitation der Geister ein noch schwereres, herberes Märtyrthum, voll Sorgen, Ängsten und von langer Dauer. Aber erinnert Euch, daß auch die Apostel wie Kämmer inmitten der Wölfe gefaßt wurden, und daß die Verfolgung, welche ihre Arbeit fruchtlos zu machen schien, im Gegentheil, indem sie diese Arbeit zu gerichten suchte und das Blut der Neubekehrten vergoß, nur zur Verbreitung des Christenthums beitrug. Schreitet also auch Ihr ohne Furcht und mit edler Unabhängigkeit vorwärts; lehret dem Volke, das Euch anvertraut ist, allen unsern Verordnungen zu gehorchen; arbeitet, wie ein guter Soldat des Herrn Jesus Christus; verwendet alle Eure Sorgfalt auf die Ausrottung falscher Neuerungen und auf die Befestigung der Bande der Einigkeit und der Nächstenliebe. Denjenige, welcher seinen Schülern verspricht, bis zum Ende der Jahrhunderte mit ihnen zu sein, wird auch alle Tage mit Euch sein; er selbst wird den entfesselten Stürmen befehlen und die wogenden Fluthen beruhigen. Wir unsererseits erstehen für Euch allen himmlischen Beistand, die Fälle der Gaben und Gnaden von Oben; als Bürge dieser Gnaden und als Pfand unserer besonderen Theilnahme ertheilen wir Euch, ehrwürdiger Bruder, dem ganzen Clerus und dem ganzen Volke, das Eurer Fürsorge anvertraut ist, den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter, 6. Februar 1873. Pius IX., Papst.

[Der Recurs, welchen Herr Lachat gegen seine Amtsentsetzung an den Bundesrath eingebracht hat,] wird von einem großen Theil des Clerus als ein verfehlter Schritt betrachtet, weil durch ihn das Recht der Intervention des Staates in kirchlichen Dingen anerkannt werde. Die Recurschrift stützt sich auf gleiche Argumente, die Lachat's bereits mitgetheilte Protest an die Diöcesanstände enthält; wir können daher von einer wörtlichen Wiedergabe Umgang nehmen, und bemerken nur, daß Herr Lachat das Einsprechen des Bundes nach einander in folgenden Punkten verlangt:

1) Es ergeht mein Ansuchen an die Lit. oberste Behörde der schweizerischen Eidgenossenschaft, der sogenannten Baslerischen Diöcesanconferenz, jenen autoritativen, und ihren Beschlüssen, sofern sie nicht ins Bereich der civiladministrativen Gegenstände gehören und als solche durch regierungsräthliche Sanction Kraft erhalten, jeden für Bolt und Geistesfreiheit verbindlichen Charakter abzuschöpfen und zumal jede Ausdehnung auf andere Cantone, welche die Minderheit vertreten, zu unterlagen.

2) Es sei die Beschwerde begründet zu erklären, daß das Vorgehen der 5 Cantone ein völlig incompetentes und mit den Cantonalverfassungen im Widerspruch stehendes sei.

3) Ich behaupte meine Amtstellung als Bischof von Basel und schweizerischer Diöcesanbischof vor aller Welt, und hoffe vom Gerechtigkeitsinn der Lit. eidgenössischen Oberbehörde, in dieser Eigenschaft auch von Ihnen festgesetzt anerkannt zu werden.

4) Ich berufe mich als schweizer Bürger auf den Art. 53 der schweizerischen Bundesverfassung, welcher lautet: „Niemand darf seinem verfassungsmäßigen Gerichtsstand entzogen und es dürfen keine Ausnahmengerichte eingeführt werden.“

5) Ich berufe mich auf Art. 14 der Bundesverfassung, um die hohe Bundesbehörde auf die muthwillige und verhängnißvolle Sitzung con-

fessionellen Friedens und der öffentlichen Ruhe im Vaterland aufmerksam zu machen.“

„Hochgeehrte Herren! — sagt er am Schluß seiner Recurschrift — ich erwarte, Sie erfassen es, wie sehr und heilig im gegenwärtigen Momente Ihre Aufgabe am Steuerruder der vaterländischen Geschichte ist. Ich vertraue, daß Sie ohne Vorurtheil und Eingenommenheit die Sachlage an der Hand der Ihnen hermit gebotenen Notizen prüfen und die Freiheit und das Recht auch den Katholiken, auch einem Bischof zu wahren und zu schützen, die Billigkeit und den Muth haben werden.

[Ueber die Antwort des Domcapitels an die Diöcesanstände] bemerkt ein Correspondent der „N. Zürch. Ztg.“: „Sie ist in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt, geht aber ausschließlich vom Gesichtspunkt des canonischen Rechtes aus. Das Domcapitel unterscheidet zwischen einem Bischofs-Berweser und einem Capitels-Bicar: Im Falle der Erledigung des bischöflichen Sitzes hat das Domcapitel das Recht, einen Capitels-Bicar, nie aber einen Bischofs-Berweser zu ernennen. Nun hat keine regelmäßige Erledigung des bischöflichen Sitzes stattgefunden, denn „absetzen“ kann einen Bischof rechtmäßig nur wer ihn eingesetzt hat; eingesetzt werden aber die Bischöfe nicht vom Staate, sondern vom Kirchenoberhaupt. ... Thatsächlich wurde dieselbe Frage in neuerer Zeit erledigt, zunächst als 1837 der Erzbischof von Köln durch die preussische Staatsregierung auf die Festung abgeführt und in seiner Amtsverwaltung gehindert wurde; dann, als 1862 neapolitanische Bischöfe von ihren Sitzen vertrieben wurden. Im ersten Falle betrat das Domcapitel von Köln die bischöflichen Rechte als an seine Gewalt übergegangen und wählte einen Capitels-Bicar, mußte aber alle seine Verfügungen zurücknehmen, obgleich die preussische Regierung dieselben festzuhalten suchte. Im zweiten Falle hatten einige neapolitanische Domcapitel ebenfalls Capitels-Bicare gewählt; da erfolgte am 3. Mai 1862 ein Decret vom heil. Stuhle, welches nicht nur alle solche Wahlen als nichtig erklärte, sondern die Wähler und Gewählten von ihren geistlichen Amtsverrichtungen und Stellen suspendirte und mit der vollständigen Entziehung von ihren Beneficien und Würden bedrohte, und welches Decret auch für alle solche Fälle in Zukunft als rechtskräftig proclamirt wurde.

Wir haben es also beständig mit dem canonischen Rechte zu thun, wie es die römische Kirche zum Besten ihrer Interessen eingerichtet hat und welchen sie ihr Verhältnis zum Staate unterordnen möchte. Da der Staat sich nicht dazu verstehen wird, eine solche Stellung einzunehmen, so ist der Conflict unvermeidlich. Sie wissen, daß der Vatican lehrt, bei Streitigkeiten zwischen der weltlichen und der geistlichen Macht müsse die letztere stets die Oberhand behalten. Natürlich sagt der Staat das gerade Gegentheil; aber es ist nicht zu erwarten, daß das Domcapitel mit Rom breche, um der Diöcesan-Conferenz Recht zu geben. Es sagt auch ausdrücklich:

Durch diese Uebereinkunftung der Kirchenrechtslehrer, die doch so verschiedenen wissenschaftlichen und religiös-politischen Richtungen angehören, durch diese Thatsachen und ihre kompetente Beurtheilung von Seiten der obersten Kirchenbehörde ist dem Domcapitel von Basel unumwundelbar der Weg seiner Handlungsweise angewiesen. Verläßt das Domcapitel diesen Weg, so überschreitet es seine Rechte, es verleiht seine heiligen Pflichten, seine Beschlüsse sind null und nichtig, es selbst ist der kirchlichen Strafe verfallen, sogar mit Absetzung bedroht.

Es fügt hinzu, daß bei der vorhandenen Opposition der Cantone Luzern und Zug, jedes Vorgehen des Domcapitels im Sinne der Mehrheit der Diöcesanstände als eine Rechts- und Pflichtverletzung gegenüber den beiden Ständen erscheinen würde.“ Endlich glaubt das Domcapitel seine Antwort schließen zu müssen, indem es „den Anschein, als ob es die von der Diöcesan-Conferenz gegen den hochwürdigsten Bischof — in dessen amtlichen Handlungen es nur die Erfüllung seiner Pflichten erkenne — vorgebrachten Motive billigen würde“, energisch zurückweist. Unter den Unterschriften des Actenstückes befindet sich auch die des Domprobstes Fiala und des Domherrn Dietrich, welche die Diöcesan-Conferenz als ihr genehme Persönlichkeit für die Bischofsverweser-Wahl bezeichnet hatte!

[Verschiedenes.] In seiner letzten Sitzung beschloß der Bundesrath auf Antrag des Militär-Departements, das eidgenössische statistische Bureau mit der Aufnahme einer Statistik der männlichen Bevölkerung der Schweiz im wehrpflichtigen Alter zu beauftragen. Das gewonnene Material soll für Ausarbeitung einer neuen Militär-Organisation dienen. — Der Nettoertrag der schweizerischen Posten im Jahre 1872 beträgt über 1,800,000 Fr., also 310,000 Fr. mehr, als die an die Cantone zu entrichtenden Regaleinständigkeiten. — Von den 14,920 Meter Länge des Gotthardtunnels waren Ende Januar von durchschnittlich täglich 335 Arbeitern 165.5 Meter Richtungsstollen ausgeführt, wovon 115.7 Meter erweitert und 42.0 Meter ausgemauert.

Stalten.

Rom, 18. Februar. [Die Deputirtenkammer] hat gestern zwei Sitzungen abgehalten; sie genehmigte die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission über die Ursache der Reichthümer des Po, indem sie dem Präsidenten die Ernennung der Mitglieder

dieser Commission anheimgab. Nachmittags trat die Kammer in die Berathung des Gesetzes über die Heeresorganisation ein; für dasselbe sprachen Batta und San Marzano. Der Kriegsminister Ricotti erklärte, daß das Gesetz nur die Zahl der Officiere mit Generalsrang feststelle! 230 solcher seien für das mobilisirte Heer genügend. Was die Cadres der Compagnien betreffe, so sei die preussische Compagnie zahlreicher als die italienische, die nur 200 Mann zähle; man könnte sie auf 250 Mann wie in Preußen bringen und als taktische Einheit die Compagnie und nicht das Bataillon aufstellen. Man müsse dann einen berittlenen Hauptmann haben, wie dies in Preußen üblich sei; wenn das demnachst vorzulegende Gesetz denselben auch noch nicht enthalte, so werde man bei der Vermehrung der Kopfzahl der Compagnie doch dahin kommen. Mit dem neuen Gesetz und, wenn die finanzielle Lage es gestatte, werde man jährlich 75—80,000 Mann einstellten können und dann zu einem Heere kommen, welches der Seelenzahl und den sonstigen Bedingungen des Landes entsprechend sei. Für die nächsten Jahre würden 20 Divisionen genügen; später nicht; es sei aber nicht angebracht, taktische Cadres aufzustellen, die erst nach einigen Jahren zur Anwendung kämen. Die neue Organisation verursache dem Lande keinen erheblichen Mehraufwand; wer ein Heer unterhalten wolle, wie es das Land gebrauchte, der dürfe nicht am unrechten Orte sparen. Die neue Organisation würde etwa 2 bis 3 Millionen Liren mehr kosten. Das Kriegsbudget von 169 Millionen belaste nicht durchweg die Steuerzahler, indem 10 Millionen aus der Militärkasse entnommen würden. Die Debatte wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Heute fuhr nun die Deputirtenkammer in der Berathung des Gesetzes über die Heeresorganisation fort. Es waren einige in der Specialberathung angenommene Gesetze während der Sitzung zum Struttinium gestellt; die Eröffnung der Urnen zeigte, daß die Kammer nicht nur nicht beschlußfähig, sondern sogar noch schwächer besetzt war, als am Tage zuvor, wo über dieselben Gesetze schon einmal ein wegen Beschlußunfähigkeit ungültiges Struttinium stattgefunden hatte. Der Carneval fordert eben sein Recht; Grifflini erklärte, daß, so lange die Nachschalen in der Stadt Rom dauerten, man dort nicht arbeiten könne. Der Präsident schloß die Sitzung, indem er die nächste auf den 4. März anberaumte. Ein Schreiben des Ministers des Aeußeren Visconti-Venosta theilt dem Senate mit, daß der italienische Gesandte in Pissabon, Graf D'Isolmi, die vom Senate am 14. beschlossene Resolution dem Könige Amadeus überreicht und daß dieser dem Senate seine lebhafteste Erkenntlichkeit für die ihm bekundeten Ergebenheitsgefühle ausgedrückt habe.

[Die Klostergesetz-Commission der Deputirtenkammer] hat heute die Wahl des Berichterstatters vollzogen; im zweiten Wahlgang wurde Restelli gegen Messedaglia gewählt; Restelli lehnte unter Hinweis auf seine kranken Augen die Uebernahme der Berichterstattung ab, so daß die Commission eine anderweite Wahl vollziehen muß. Gegen das Klostergesetz hatte die Commission beschloffen, die den Ordensgeneralen anzuweisende jährliche Rente auf 500,000 Liren festzustellen; es handelt sich dabei um die Generale der bestehenden Orden.

[Der Bischof von Biella.] Eins der wenigen Mitglieder der Opposition auf dem vatikanischen Concil, die Stalten gestellt hatte, der Bischof von Biella, Pietro Lofanna, ist nach vierzigjähriger Amtsführung gestern dort gestorben.

[Der Fremdenandrang zum Carneval] ist seit drei, vier Tagen so groß, daß in vielen Gasthäusern die Zimmer fehlen, und doch hat sich die Zahl der Hotels in außerordentlicher Weise vermehrt. Der Carnevalsaufzug war diesmal auch mit einer politischen Einlage ausgestattet. Ein Wagen trug eine Kuppel, auf die als Laterne ein großer Käfig aufgebracht war, in welchem ein angeketteter Papagei sich befand; die Kuppel sollte die Peterkirche, der angekettete Papagei den gesprächigen „Gefangenen im Vatikan“ vorstellen. Von der päpstlichen Partei ist diese Darstellung nicht günstig bemerkt worden; dieselbe rächt sich, indem sie dem Könige Victor Emanuel das Schicksal seines Sohnes in den verschiedenen Varianten in Aussicht stellt.

Rom, 19. Februar. [Der Papst an die Armenier.] Dem clericalen „Florentiner Journal“ wird von hier geschrieben:

Bio Novo hat eine Encyclica an den Patriarchen von Cilicien und an die Erzbischöfe, Bischöfe, Priester und alle Anhänger des armenischen Ritus gerichtet, welche die Autorität des heiligen Stuhles anerkennen. Dieses ausführliche und bemerkenswerthe Circular reißt den Menschen, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Gewissensbissen gepackten König. In der That, bei Richard Turschmann zwingt uns Alles zur ungeheuerlichen Bewunderung. Wie sollen wir unserem Erstaunen Ausdruck verleihen für die wunderbare Kraft und Ausdauer, ein Drama, wie Hamlet frei und nur gering verkürzt in so kurzer Zeit zu recitiren! Fast ohne Streichung trägt der Redner das Stück vor mit Ausnahme des vierten Actes, von dem er nur den für die fernere Entwicklung nothwendigen Theil giebt. Wie sollen wir ferner diese erhabene Consequenz bezeichnen, die den Standpunkt, der einer Gestalt eingehtaumt ist, fast nie, auch nur um ein Haar verändert, die sich vielmehr stets vollkommen gleichbleibt in der Wiedergabe der Stimme und Originalität und uns so ein zusammenhängendes klares Bild dessen bietet, was der Dichter in den einzelnen Personen will und verfolgt, ein Bild, wie es uns kaum je auf der Bühne geboten werden kann. Sollen wir noch einmal diese herrliche, klangreiche Stimme erwähnen, die alle Tiefen und Höhen des Menschenherzens, all die oft jäh wechselnden Empfindungen zu beherrschen weiß? Wer Turschmann gehört hat, weiß, daß jede unserer Lobeserhebungen noch hinter der Wirklichkeit zurückbleibt; wir stehen deshalb davon ab. Ganz besonders aber müssen wir schließlich noch einmal auf die erhabene Mimik zurückkommen, durch welche der mündliche Vortrag erst seine Würze erhält; hier verleiht es der Redner, die goldne Mittelstraße inne zu halten; da ist alles Gräßliche, Uebertriebene vermieden und in ihrer wahren Gestalt und in vollkommener Schönheit treten uns die Charaktere mit ihren Empfindungen entgegen.

Subscriptions-Ball des vaterländischen Frauen-Vereins zu Breslau.

Subscriptionball! In diesem Wort liegt schon an und für sich ein eigenthümlicher, befruchtender Klang. Nach Berlin schweifen unsere Gedanken; das königliche Opernhaus steigt vor unseren Blicken empor; die hohen und höchsten Herrschaften sehen wir nach und nach eintreten und vor unserem Auge entfaltet sich ein Luxus und eine Pracht, die wir seufzend bewundern. Wenn unsere Subscriptionbälle nun auch nicht diesen fast feenhaften Glanz haben, wenn ihnen auch jener Nimbus fehlt, so bilden sie doch immer einen der Glanzpunkte der Saison, sowohl durch die Eleganz und den Reichtum, die dort herrschen, wie namentlich durch die Gesellschaft, die in den festlich geschmückten Räumen sich bewegt. Als wir gegen zehn Uhr den Ballsaal betraten, bedurften wir eine längere Zeit, in dem bunten Treiben uns zurecht zu finden. Von den Personen, die gerade die verschlungenen Figuren der Francaise aufführten, schweifte der Blick hinweg, um auf den Decorationen zu haften, die in geschmackvollem Arrangement den Saal verschönten. In der Mitte befand sich ein großes, allegorisches Bild;

Fahnen in den preussischen, schlesischen und Breslauer Farben hingen von den Wänden herab und verließen in ihrer bunten Abwechselung dem Ganzen einen lebhafteren Charakter; grüne Pflanzenschieneen dazu bestimmt zu sein, den Sinn des Eintretenden zu besessen und ihm des Frühlings liebliche Tage vorzuspiegeln. Ein mehrmaliger Rundgang durch den Saal ließ immer Neues entdecken und immer von Neuem den sinnigen Geschmack der Arrangeure bewundern.

Was aber sollen wir von der Pracht berichten, die im Saale herrschte? Die reizenden Toiletten der Damen, die schimmernden Uniformen, unter denen der schwarze Frack fast ganz verschwand, das Alles vereinigte sich zu einem farbenreichen Bilde, in dessen anmuthigem Chaos es Anfangs nicht leicht wurde, sich heimlich zu finden. — Das erste Gefühl, das uns überkam, als wir in Mäße diesem bunten, stets wechselnden Treiben zusahen, war das der Reue, ja, verzehrte Leferin, ein bitteres Gefühl der Reue. Doch nicht etwa deshalb fühlten wir unser Herz beschwert, daß unser Fuß sich zu kahn in den Ballsaal verirrt hätte, bei Liebe nicht! Nein, drohend stieg das Gefühl der Verantwortlichkeit in uns empor, die wir unseren Lesefrinnen gegenüber haben, ihnen zu berichten von der Pracht und Eleganz der Damentoilletten, von neuersundenen, himmelanstrebenden Frisuren, von kühnen Farbenzusammenstellungen, kurz von allen den Dingen, deren Inbegriff für ein weibliches Wesen einen Ball erst bildet. Reue überkam uns, daß wir uns vermessen hatten, ein Bild des Balles, wenn auch nur ein schwaches, wiedergeben zu wollen, ohne vorher einen Jahrgang des „Bazar“ oder der „Victoria“ durchstudirt zu haben. Auch nicht durch Privatstunden bei Jeanne Marie von Gayette-Georgens hatten wir unsere Kenntnisse in der Kunst des weiblichen Geschmacks zu vermehren gesucht, ja nicht einmal die deutsche Schneiderzeitung hatten wir in die Hand genommen, — kurz, Alles hatten wir verabsäumt, um in regelrechten Kunstausdrücken unseren schönen Lesefrinnen die hervorragendsten Toiletten zu beschreiben.

Wir können daher nur das Factum konstatiren, daß wir selten so schöne, reizende Toiletten, in denen Geschmack und Reichtum so innig sich die Hand reichten, zu sehen Gelegenheit hatten, als auf diesem Subscriptions-Balle. Künftig werden wir vorsichtiger sein und über Schnitt, Muster, Farben und was Alles dazu gehört, uns in der nächsten Weise informieren, um nicht wieder in die Verlegenheit zu kommen, bei unsern Lesefrinnen Absolution für eine so enorme Unterlassungssünde erstehen zu müssen. Das Pendant zu all' den farbenreichen, bunten Roben bildete das ordensbefähigte Aeußere der Jünger des Mars. Da sahen wir den jungen Offizier, der auf Frankreichs Gefilden sich das eiserne Kreuz geholt hatte, lustig mit jener feurig blickenden Schönen nach den versüßtesten Klängen eines lodenden Walzers sich

drehen; dort schaute gravitätisch ein alter Oberst, die Heldenbrust bedeckt mit unähligen Orden und Auszeichnungen, in das wirbelnde Treiben und vor seinem Auge zogen wohl in freundlicher Erinnerung die Zeiten auf, wo er als gefeierter Tänzer noch nicht die Resignation gewonnen hatte, bei solchen Klängen nur zuzuhören und zuzusehen.

Stundenlang hätten wir jenem anmuthigen Auf- und Niedermogen der tanzenden Gestalten, all' dem feisenden Leben in dem Ballsaal zu sehen mögen, wenn nicht die wohl von Manchem heiß ersehnte Pause dazwischen gekommen wäre. Denn leider ist ja die menschliche Natur so schwach, daß selbst in einem solchen Falle, wo dem Geiste so viel des Schönen und Anziehenden geboten wird, das Materielle das Ideelle besiegt. Schließen wir drum hier unsern Bericht und sei es uns nur gestattet, noch eine Seite zu berühren, die jenem Ball einen eigenen Reiz verleiht. Das ist der Umstand, daß dieser Ball nicht einzig und allein des Vergnügens wegen stattfindet, sondern daß mit ihm ein edler Zweck sich verbindet. Ueber dem rauschenden Vergnügen soll man des darbedenden Mitmenschen nicht vergessen, und die Ueberfluß an zeitlichen Gütern haben, wollen Jene, welche ein hartes Geschick weniger weich gebietet, gleichsam theilnehmen lassen an ihren Vergnügungen und dadurch, daß sie selbst an Lust und Freude sich ergößen, auch den Armen Lust und Freude bereiten. Der Ertrag des vom vaterländischen Frauenverein veranstalteten Balles ist für hiorirt bestehende Wohlthätigkeitsanstalten bestimmt und daß dieser schöne Gedanke, gleichsam spielend ein Scherlein beizutragen, die Noth des Armen zu lindern, in unserer Stadt Anklang gefunden hat und stets finden wird, bewies die im Ballsaal herrschende Fülle. Alles, was in Breslau durch Name, Rang, Stellung, Reichthum ausgezeichnet ist, war da zu sehen und wollten wir all' die rühmlich bekannten Namen aufzählen, leicht möchte da unsere Kraft erlahmen. Denen aber, die den Ball arrangirt, mögen der schönste Dank für ihr Unternehmen die flammenden Worte derer sein, deren Noth sie auf so anmuthige Weise zu heben suchten.

[Musikalisches.] Der Walzer aus der Operette „Hundert Jungfrauen“

„Ach es giebt doch kein Glück Fern vom theuren Vaterland.“

der bei den Aufführungen im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin wie eine Perle aus dem Rahmen der übrigen Compositionen hervorragte, ist nun auch, wie zu erwarten war, in die Concert- und Ballale eingezogen, wo er schnell die Beliebtheit des berühmten Walzerpaares „An der blauen Donau“ und „Am schönen Rhein“ erlangt hat. Derselbe ist für Gesang (20 Sgr.), für Pianoforte (15 Sgr.) und in einer brillanten Transcription für den Salonvortrag von Gustav Lange (20 Sgr.) im Verlage von Bote u. Bock erschienen.

(Fortsetzung.)

welche der heiligen Mutterkirche so unglücklich Schmerz bereitet haben, die heuchlerische Maske vom Gesicht und giebt den armenischen Klerikern den Tadel. Es wird nicht überflüssig sein, zu erwähnen, daß die Hauptfeinde des heiligen Stuhles, der Großvezir Mehmed Pascha, und der Gouverneur des Libanon, Franco Pascha, in demselben Augenblicke, als der Statthalter Jesu Christi auf Erden die Ketzerei verurtheilt, der eine gestürzt und der andere gestorben ist. Wer sollte in diesem Zusammenstöße die Hand der göttlichen Vorsehung verkennen, welche die Verfolger der katholischen Kirche so augenfällig gestraft hat?

Der päpstliche Brief in seinem Zusammenhang ist für unsere Spalten zu lang; wir müssen uns daher auf einen Auszug beschränken. Nachdem der heilige Vater von den unermüdblichen Anstrengungen gesprochen, welche die heilige Kirche gemacht hat, um die Reinheit des katholischen Glaubens und seiner Lehre im Oriente wieder herzustellen, befragt Pius IX. die Verworfenheit der armenischen Ketzerei, welche mit Gewalt und List alle Bemühungen vereitelt, die zu diesem Ziel führen sollten. Er spricht von den Briefen, die er in verschiedenen Zeiten seiner Regierung an die orientalischen Christen gerichtet hat, und von dem tiefen Schmerze, welchen er empfunden, seit der Legitime Patriarch Bassim von dem usurpatorischen Ketzerei Kupelian verdrängt worden ist. Der heilige Stuhl hat nichts veräumt, um den Uebelstand abzuhelfen; er hat sogar, leider aber vergeblich, einen außerordentlichen Legaten für diese Angelegenheit an den türkischen Sultan abgeordnet. Die armenischen Schismatiker haben nach dem Beispiel der Ketzerei aller Länder und aller Zeiten den Namen Katholiken usurpiert, obgleich die griechischen und lateinischen Kirchenbäter in Uebereinstimmung mit den Päpsten jeden als Ketzerei verurtheilt, welcher anders lehrt als St. Petrus und seine Nachfolger. Umsonst erklären sie daher, daß die ausgesprochene Excommunication unglücklich sei, und vergeblich behaupten sie, daß es sich nur um eine Disziplinfrage, nicht um einen Glaubenssach handelt; denn wer sich gegen die legitimen Hirten der Kirche erhebt, verstoßt nicht allein gegen die Disziplin, sondern auch gegen den Glauben. Diesen armenischen Rebellen den Namen „Katholiken“ lassen, verleihe daher gegen die konstante Uebellieferung der heiligen Kirche. Nach Art der alten Ketzerei enthielten sie sich ferner nicht, dem heiligen Stuhle die Schuld an der Verwirrung, die sie hervorgerufen, zuzuschreiben. Um diese Verleumdung zu widerlegen, erzählt der Brief die Geschichte der armenischen Ketzerei. Ihre beiden Hauptvorwürfe beziehen sich auf die Wahl der Bischöfe und die Verwaltung der Kirchengüter. Hierbei berührt der heilige Vater nur die Würde der Bischöfe und die unerbittlichen Rechte des heiligen Stuhles. Wenn die Ketzerei behauptet, daß der Papst die Rechte des Kaisers usurpiert habe, so widerlegen sie damit eine eben so gemeine wie ketzerei Verleumdung, denn die heilige Kirche handelt immer nach dem Aussprüche Jesu Christi: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, Gott aber, was Gottes ist.“ Die Verwahrung der Kirchengüter ist Sache des heiligen Stuhles. Schließlich ermahnt der heilige Vater die treu gebliebenen katholischen Armenier, mit den Ketzern keinen Verkehr zu treiben, damit sie ihren reinen Glauben unerschütterlich behalten. Er hofft die Rebellen endlich in den Schoß der alleinigmachenden katholischen Kirche zurückzuführen zu sehen und verspricht, sie mit offenen Armen empfangen zu wollen. Hierauf ermahnt er die Gläubigen, allen Versuchungen kräftig zu widerstehen, und verweist sie auf das Beispiel ihrer Vorfahren, welche Gesangenschaft, Verbannung, ja den Tod selbst müthig ertrugen, ehe sie von dem reinen Glauben abließen. Zu allerletzt ermahnt er sie zu Frieden und Eintracht, und giebt ihnen seinen väterlichen Segen.

[General Garibaldi] hat dem vormaligen ersten Arzte der Bogesen-Armee nachstehenden Brief geschrieben und um dessen Veröffentlichung gebeten:

„Nieder Riboli! Wenn die Pariser Schakale Pasquier, Ségur und Dupanloup heulen, so habe ich in der Regel nichts als ein verächtliches Acheln für sie und lege die Sohlen meiner schmutzigen Stiefeln auf ihr schamloses Gesicht. Da aber das Publikum über ihre Verleumdungen Aufklärung wünscht, so will ich mich darüber aussprechen. 1. Allerdings hat ein frischer Fisch, den mir Joli von Marseille geschickt hat, meinen einseitigen Blick geschmückt. 2. Auch hat mir der wohlverdiente italienisch-französische Austausch von Marseille 8000 Franken nach Caprera gebracht, ich habe sie aber unberührt dem Dr. Riboli zugesandt, um damit die Verleumdungen der Bogesen-Armee zu unterstützen. Was aber 3. den Mantel für 180 Francs betrifft, den ich in Frankreich getragen haben soll, so ist das eine grundfalsche Behauptung, da Vassio (Garibaldi's Schwiegersohn) und ich während des ganzen Feldzuges in Frankreich keinen andern Mantel getragen haben als unsere alten, verehrungswürdigen Punct (spanische Mantel). Ich glaube, das wird dem Publikum genügen; denn nur ich glaube ich Genugthuung schuldig zu sein, nicht aber den Glenden, welche die Ehre und das Interesse des französischen Volks mit Füßen treten.“

Caprera, 11. Februar 1873. Giuseppe Garibaldi.

[Ernennung.] Durch Decret des Ministers des öffentlichen Unterrichts vom 15. Februar ist anstatt des Com. Giovanni Schiaparelli, welcher seine Entlassung als Präsident des italienischen Ausschusses der europäischen Gradmessung eingereicht und erhalten hat, der Director des topographischen Instituts, General-Major Ezio de Vecchi ernannt worden.

Frankreich.

© Paris, 21. Februar. [Der Sieg des Herrn Thiers über die Dreißiger-Commission. — Urtheile der Presse darüber. — Aus der Nationalversammlung. — Aus Spanien. — Skandal.] Ende gut, alles gut, sagt heute John Remoinne in den „Débats“ über den letzten Beschluß der Dreißiger-Commission. Die Regierung ist zufrieden, die 30 sind zufrieden; wie sollten wir nicht entzückt sein. Gewiß wir waren sehr entnervt. Wir befragten vergebens den sprichwörtlichen politischen Horizont um einen Regenbogen zu entdecken. Einige Stunden reichten hin, um die Luft und den Himmel aufzuklären, und eine Veränderung der Decoration herbeizuführen, welche nur die ausübende Gewalt Hand in Hand mit der Commission und in gemeinsamer Apotheose mit ihr zum Himmel aufschwebend zeigte. Aber welch seltsames Schauspiel, und welche seltsame Entwicklung. Man sieht eine Commission, hervorgegangen aus einer der Regierung und der Republik feindseligen Mehrheit; ernannt, nicht um etwas zu organisieren, sondern um zu zerstören, was mit Mühe und Noth besteht. Nach zwei langen Monaten der Arbeit kommt diese Commission dahin, sich den Projecten anzuschließen, welche dasjenige, was sie umfärzen wollte, befestigen und regeln soll. Sie hatte die Annahme, alle constituierende Gewalt in sich einzuschließen, die Quintessenz der Versammlung, einen wahren Sabotierclub in der Versammlung zu bilden, und nun wird sie nicht einmal den Auftrag erhalten die Gesetze vorzulegen, deren Princip sie angenommen hat. Da lohnt es sich wohl der Mühe, diese arbeitsvolle Campagne zu unternehmen! So weit John Remoinne, der, wie man sieht, den Sieg Thiers über die Dreißiger-Commission für vollständig hält. Es ist dies so ziemlich das Gefühl der ganzen republikanischen Presse, obgleich die Urtheile der verschiedenen Journale sehr vermischt sind. Man geht stellenweise sogar viel zu weit, indem man behauptet, daß von den Monarchisten nichts mehr zu befürchten sei. Auf der andern Seite herrscht in dem monarchistischen Lager großer Aerger. Die echten Legitimisten wissen sich nicht bitter genug über die Herabsetzung vom rechten Centrum auszulassen, von denen sie im Stiche gelassen worden sind, und insbesondere die „Union“ tractirt die Herren de Broglie und v. Muffret als Intriganten und Ueberläufer. Von dem Rechten sagt sie: „Er hat der royalistischen Partei gegenüber eine Schuld auf sich genommen, welche er bezahlt, indem er den König beschimpft.“ Etwas ruhiger, aber sehr traurig sieht die „Gazette de France“ die Sache an. Die orleanistischen Organe sind vorsichtig und zurückhaltend wie immer und scheinen noch zu überlegen, ob sie lachen oder weinen sollen. Neues ist sonst von den 30 nichts zu melden. Herr de Broglie wird wahrscheinlich heute mit seinem völlig unangenehmen Bericht vor die Kammer treten, und wenn eine Regierungs-Äußerung erforderlich ist, wird Dufaure sich derselben unterziehen.

In der Sitzung der Nationalversammlung verlangte Jean Brunet

noch einmal die Dringlichkeit für seinen Antrag, wonach die Kammer sich neuerdings unter den Schutz Gottes stellen solle. Er hielt zu diesem Gegenstande eine pathetische Rede, welcher der Präsident Grövy vergebens Einhalt zu thun suchte. Die Linke beging das Unrecht, statt den Redner zu ignorieren, denselben zu hänseln. Als er z. B. sagte: „Gegenüber den Gefahren der Anarchie“, rief eine Stimme „Monarchie“ und dergl. Späße mehr, welche Jean Brunet in großen Zorn versetzten. Nachher stimmte auch die Linke nicht mit, so daß ein dreimaliges Votum erforderlich wurde, um den Antrag zu beseltigen. Man nahm dann die Discussion über die Wahlen wieder auf, und nach einer Rede Soubeyran's wurde der Commissionsantrag, wonach die Verwaltung der Forsten vom Finanzministerium an das Ackerbau-Ministerium übergehen sollte, mit 340 gegen 260 Stimmen verworfen.

Die gestern verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über Spanien haben sich nicht bestätigt. Weder läßt die in Andalusien zum Vorschein gekommene Aufregung den Ausbruch ernstlicher Unruhen erwarten, noch sind Cluseret oder andere französische Communitarier in Madrid angekommen. Herr Dlozaga scheint endlich durchgesetzt zu haben, daß an Herrn de Navailles, den legitimen Präsidenten der Nieder-Pyrenäen, der energische Befehl ergangen ist, gegen die carlistischen Umtriebe in Süd-Frankreich einzuschreiten. Was die Anerkennung der spanischen Republik seitens der französischen Regierung angeht, so hat Herr de Remusat dem spanischen Gesandten eröffnet, daß der Ministerrat erst darüber berathen müsse. Eine Probe von der Art, in welcher die hiesigen Clericalen und Legitimisten über den Wechsel in Spanien urtheilen, mögen Sie aus nachstehenden Sätzen des „Univers“ entnehmen. „Seine Bourgeoisie, Herr Thiers, bereitet sich vor, Ihre Lumperei, die spanische Republik, anzuerkennen. Nicht, als ob er großen Geschmack an dieser Zigeunerin empfinde. Er wird belästigt, sagt man, von den Rassen, welche sie ihm jenseit. Er findet darin einen Duff von Hochthat und roher Zügel, der ihm übel macht.“ Der „Univers“ fordert die französischen Legitimisten auf, den Carlisten mit recht viel Geld unter die Arme zu greifen. Die Subscriptionen zum Umsturz fremder Regierungen seien zwar verboten, aber man könne nicht sagen, daß Spanien eine Regierung habe.

Seit gestern spielt vor dem Pariser Polizeigericht ein Scandalprozeß, der seit Wochen die öffentliche Aufmerksamkeit erregt. Wir hatten seiner Zeit darüber berichtet. Es handelt sich um die Aufhebung eines Bordells in der Rue de Suresnes. Man sprach von zahllosen soldatischen anständigen Frauen, die dabei beihellig waren, von verführten Minderjährigen in Menge, von zahlreichen compromittirten Mitgliedern des Jockey-Club u. s. w. Bei Richte besehen, stellt sich nun die Affaire als eine dergleichen dar, welche alle Tage vor dem Polizeigericht zur Verhandlung kommen. Von den verführten Minderjährigen ist keine Einzige, an der noch etwas zu verderben wäre, und diese Damen, welche alle in höchst auffallender Toilette an der Zeugenschränke erscheinen und lachend ihr Geständnis ablegen, betrahten offenbar diesen Prozeß als eine willkommene Reclame. Von den Männern, welche darin auftreten, ist der Eine ein gewöhnlicher Zuhälter, der Andere, aus guter Familie, dergleichen geistig herabgekommen, daß er kaum die Fragen des Präsidenten zu verstehen scheint. Die weiblichen Angeklagten, 4 an der Zahl, zeichnen sich durch nichts von den Kupplereinnen gewöhnlichsten Schlages aus. Eine sehr unklare Rolle spielt jetzt der Journalist Hugemann, der die ganze Affaire an die große Glocke gehängt hat.

© Paris, 22. Februar. [Der Bericht de Broglie's. — Die Einigung zwischen Thiers und der Dreißiger-Commission. — Spaltung in der monarchistischen Partei. — Zur Gedächtnisfeier Washingtons.] Herr de Broglie hat gestern seinen Bericht in der Kammer vorgelesen: ein enbloßes Actenstück, welches, nachdem einmal die Einigung zwischen Thiers und der Commission zu Stande gekommen, nichts Unvorhergesehenes mehr bietet. Herr de Broglie hat ein Lob für alle Welt, nicht um wenigsten für Herrn Thiers, am meisten aber für die Dreißiger-Commission, welche entschieden von den bösen Zungen verläumdeter worden ist. Der Berichterstatter zählt die zahllosen Discussionen und Unterhandlungen auf, welche diese arme Commission gepflogen habe, und da muß man sich am Ende noch wundern, daß sie in zwei Monaten fertig geworden ist. Die genannte Aufzählung bietet den ersten Theil des Berichts, den historischen. Es wird darin des breiteren dargelegt, welches System die Commission eronnen hat, um Konflikte zwischen dem Präsidenten der Republik und der Nationalversammlung zu verhindern. Man kennt das Resultat, und es ist unnötig, hierbei zu verweilen. Alle diese Vorsichtsmaßregeln, meint de Broglie, wären nicht nöthig gewesen, wenn Frankreich, wie Amerika, einen Präsidenten hätte, der nicht darauf hielte, zugleich ein Redner zu sein. Dies etwas zweifelhafte Compliment empfing Thiers gerade in's Gesicht (er war eben erst in den Saal getreten). Der zweite Theil handelt von der Organisation der öffentlichen Gewalt. Es war das ein heiligeres Thema und der Redner ging hier mit der größten Vorsicht zu Werke, dergleichen, daß es schwer wäre, zu sagen, was er eigentlich hat sagen wollen. Es galt zu erklären, warum die Commission die Forderungen der Regierung, nachdem sie dieselben verworfen, schließlich doch angenommen hat. De Broglie erklärt das dadurch, daß die Regierung darauf verzichtet habe, die Reform „binnen kurzer Frist“ vorgenommen zu sehen. Der Ausdruck „binnen kurzer Frist“ hatte in der Commission den Argwohn erregt, daß der Lebensdauer der Versammlung ein halbiges Ziel gesteckt werden solle. Da die Regierung nicht auf dem Ausdruck bestand, mußten jene ihren Argwohn wohl fahren lassen. Ueber das Amendement Picard gleitet der Bericht flüchtig hinweg, und giebt zu verstehen, es sei kein Unglück, wenn man der Regierung überlasse, die Reformgesetze vorzulegen, da es der Versammlung ja immer frei stehe, dieselben zu verändern. Ueberhaupt giebt er sich Mühe, die Versammlung darüber zu beruhigen, daß ihre souveräne Gewalt auch ferner in vollem Umfange fortbestehe.

Die Vorlesung des ersten Theiles des Berichts war von der Versammlung mit vollkommenem Schweigen angehört worden. Nicht ganz so beim zweiten Theil. So oft der Berichterstatter Hrn. Thiers eine Artigkeit sagte, ließ die äußerste Rechte ein ho! ho! hören, worauf die Linke mit einem spöttischen Gelächter antwortete. Als de Broglie von der Tribune, die er 1 1/2 Stunde eingenommen, herabstieg, applaudirte nur die Gruppe Perier und ein Theil des rechten Centrums. Es zeigte sich sehr deutlich, daß die Einigung zwischen Thiers und der Commission nicht das einzige interessante Factum dieser letzten Tage ist, und daß zugleich die Scheidung in der monarchistischen Partei als eine Thatsache angesehen werden muß. Zunächst war ein Tag für die öffentliche Discussion über den Bericht festzusetzen. Von Seiten der Rechten rief man: Nach 3 Monaten! Die Regierung verlangte nächsten Donnerstag und demgemäß wurde beschloffen. Sodann beehrte Herr von Villancourt, daß die Versammlung in den 3. ersten Tagen der Fastnachtswoche keine Sitzung halte. Darauf rief Hervé de Saisy:

„Sie verlangen einen Urlaub nach dieser Demüthigung der Dreißiger-Commission? Das ist ebenso unlogisch als unwürdig!“ Der Präsident stellte den Redner wegen dieser Unziemlichkeit zur Rede, aber weit entfernt seinen Ausdruck zurückzunehmen, verschärfte dieser ihn noch, und sagte: „Wir sind im Begriff den Herrn zu wechseln, bewahren aber dieselbe menschliche Gefinnung.“ Diesmal erließ der Präsident den Ordnungsdruck; die äußerste Rechte nahm offen für Hervé Partei, aber sie konnte die Annahme des Villancourt'schen Vorschlages nicht verhindern. Die Versammlung wird also während der Fastnachts-tage keine Sitzung halten, und am Donnerstag mit der Discussion über den Vorschlag der 30 ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die Rechte bereitet sich vor, denselben lebhaft anzugreifen. Sie hat schon eine Reihe der Rechten dagegen einschreiben lassen. Ferner haben Delcastel und Genossen ein Gegenproject niedergelegt, des Inhalts, daß die Versammlung nicht auseinandergehen werde, ehe sie die Räumung des Gebäudes herbeigeführt, und Frankreich eine definitive Staatsform gegeben habe; in freier Uebersetzung: Ehe das Königthum wieder eingeführt worden. Auch sonst bereitet sich die Rechte zu Feindseligkeiten gegen die Linken vor. Die Legitimisten wollen den Briefwechsel veröffentlichen lassen, den sie in der letzten Zeit mit den orleanistischen Führern gepflogen haben, kurz alle Patziquen aufdecken, welche neben der officiellen Arbeit der Dreißiger-Commission mit untergelaufen sind. Unterdeß fahren die legitimistischen Journale fort, den Herren Broglie und v. Muffret-Pasquier, sowie dem gesammten rechten Centrum die größten Insulten zu sagen.

Der amerikanische Gesandte giebt heute ein großes Diner zur Gedächtnisfeier Washingtons. Thiers hatte sein Erscheinen zugesagt, wird aber, wie es heißt, durch eine leichte Erkrankung im Zimmer festgehalten. Unter den Gästen des Herrn Washburne befindet sich Graf Arnim, Lord Lyons, Fürst Drloff, Herr Dlozaga und zahlreiche andere Mitglieder des diplomatischen Corps.

* Paris, 22. Februar. [Das bei den Finanzgesellschaften dritter Ordnung in Angriff genommene Werk der Säuberung] wird munter weitergeführt. Heute um 4 Uhr erschien der Polizeicommissar Lambquin in den Geschäftsräumen der „Gesellschaft der französischen Dampfschiffe“. Der Director war nicht vorhanden und nur ein untergeordneter Beamter an Ort und Stelle. Der Polizei-Commissar zeigte Schärpe und Vollmacht und gab sich daran, den Rassenbestand zu untersuchen, der die mageren Summe von tausend Franken aufwies. Dann legte er Beschlag auf alle Bücher und Documente, die sich in den Bureau befanden. Diese Gesellschaft wurde gegen Ende des zweiten Kaiserreiches gegründet. Ihre Gründer waren Le Pelleitier, gegenwärtig in Sachen des Credit Communal de France zu Mazas befindlich, und Lucien Arman, früher Deputirter im gesetzgebenden Körper. Der letztere war gerade gerichtlich für bankrott erklärt worden, als er diese Gesellschaft gründete. Er brachte als Lockspeise ein neues System für Flussschiffe auf. Pelleitier aber ließ hochtönende Prospekte vom Stapel und brachte Tausende von Obligationen unter. Das Geld wurde von den Verwaltern verschleudert. Der nämliche Polizei-Commissar hat sich die Bücher einer anderen Industrie-Gesellschaft vorlegen lassen, die in dem nämlichen Hause residirte und sich l'Augvine nannte. Die Razzia ist damit noch nicht zu Ende, und an der Börse sprach man von weiteren Finanzgesellschaften, auf die das Schwert des Damocles nächstens herunzufallen werde.

[Dupanloup und Dumas.] Wie Herr Edmond About im „XIX. Siecle“ erzählt, ist Mgr. Dupanloup einer der eifrigsten Leser der Dramen des jungen Alexander Dumas und nahm vor Kurzem, auf seiner Reise nach Rom mit. Er las dann später mit noch größerem Interesse: „L'homme comme“ und äußerte gegen einen Freund sein Bedauern, daß die „Femme de Claude“ nicht im Druck erschienen sei: er könne nicht in das Gymnas-Theater gehen, um dieses Stück kennen zu lernen. Herr Alexander Dumas wurde das Wort hinterbracht und er beeilte sich, dem Bischof das Bühnenmanuscript zu schicken. Vorlesten Montag nun lud Herr Dupanloup den Schriftsteller zum Deseuner nach Viroflay ein; die Unterredung war eine eben so geistreiche als herzliche, schließlich begleitete der Bischof trotz des kalten Wetters seinen Gast nach dem Bahnhof zurück. Dumas ließ schon öfter merken, daß er nach Allem mit der Kirche auf bestem Fuße zu bleiben wünscht.

[General Daumas], ist im 70. Lebensjahre gestorben. Derselbe war Adjutant Louis Philipp's und begleitete ihn 1838 in's Exil. Nach seinem Tode blieb er bei der Königin. Er kam erst mit den Prinzen von Orleans, deren getreuester Anhänger er war, nach Frankreich zurück.

[Heinrich Sernuschi,] der bekannte Publicist italienischer Herkunft, welcher unter der Commune das „Siecle“ im Verein mit dem unglücklichen Gustav Chaudey redigirte und dann nach Bewältigung des Aufstandes eine Reise um die Welt antrat, ist von Japan eben in Paris wieder eingetroffen.

[Deportationen.] Die „République française“ meldet aus Noumea (Neu-Caledonien) vom 9. December: „Die zu einfacher Deportation Verurtheilten bewohnen kleine Hütten aus Zweigwerk, welche die Eingeborenen und die Galeerensträflinge für sie gebaut haben. Die Hitze ist tropisch, obgleich wir erst zu Anfang des Sommers sind. Es ist schwierig, sich mit Vorräthen zu versehen. Jeweilen mangelt das Brod und man ersetzt es durch Zwieback. Die fremden Händler beuten die Deportirten aus. Ein Buch Papier kostet 1 1/2 Fr., ein Messer 30 Centimes wieht mit 2 Fr., eine Nähnadel mit 15 Cent., ein Bund Garn mit 70 Cent. bezahlt. Einige eingeborene Häuptlinge haben mit den Verurtheilten Freundschaft geschlossen. Sie frühstücken oft mit ihnen und bringen Früchte und Gemüse mit. Der König Samuel ist auf europäische Weise gekleidet; er ist der einzige Eingeborene, der eine Jagdflinte besitzen darf. Die französische Regierung giebt ihm zur Entschädigung für das, was sie ihm genommen, jährlich 150 Scheffel Reis. Mouroud und Bourde (Finanz-Minister der Commune) sind auf dem Quai angekommen.“

[Sedan] soll ein besetzter Platz bleiben und 5 detachirte Forts erhalten, nämlich eines auf dem Mont-Piot, gegenüber von Donchery, ein zweites auf den Höhen der Marsee, ein drittes gegen La Montcelle, ein viertes bei Houg oder Jhy und ein fünftes auf dem Mont d'Yges.

[Von der deutschen Occupation.] Nach dem „Journal de la Meuse et de Vosges“ wird die deutsche Garnison von Epinal im März nach Belfort abmarschiren und nicht ersetzt werden.

[Die Generale der verfallenen Armee] sind benachrichtigt worden, daß der Garnisonwechsel, der im Monat März stattfinden sollte, wegen der Eventualitäten, welche die Combinationen in Aussicht auf die deutsche Räumung verbieten, erst im September vor sich gehen wird. Die Division Douai soll nach dem Abzug der Deutschen an die Ost-Departements gesandt werden.

[Prozeß gegen Napoleon III.] In Folge des Ablebens des

Buchhändlers Plon, des Verlegers der Histoire de César und des Ex-Kaisers Napoleon ist der Prozess, welchen ersterer gegen letzteren eingeleitet, augenblicklich suspendirt. Die Erben von Plon wollen aber jetzt die Erben des Ex-Kaisers gerichtlich belangen.

Spanien.

Madrid, 17. Febr. [In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung] sprach der Deputierte Lagunero den Wunsch aus, daß der Versammlung eine Uebersicht über die Gebäude, welche Spanien in Rom, Neapel und Bologna besitzt, so wie deren Verwendung mitgeteilt werde. Der Deputierte Vidal stellte an den Kriegsminister die Anfrage, ob nicht der Augenblick günstig wäre, die Angelegenheit der Artillerieoffiziere zu regeln. Er wünschte ferner Aufklärungen über die Ursachen, welche die Abberufung des Generals Moriones vom Commando der Nordarmee veranlaßt haben. Der Deputierte Navarrete wünschte, daß die Republik mit den Ehrenbezeichnungen, die man in Spanien bei jedem Regierungswechsel zu verschwenden pflegt, haushälterischer umgehe, und daß Beförderungen in der Armee nur noch nach dem Alter oder für Dienste auf dem Schlachtfelde stattfinden möchten. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Decret, welches den Eid in der Armee abschafft.

Madrid, 19. Febr. [Der Ministerpräsident Figueras] äußerte sich über die Stellung der gegenwärtigen Nationalversammlung auf eine Anfrage Chermas dahin, daß diese Versammlung keine konstituierende sei. Einstweilen werde die Regierung die jetzige Verfassung, ausgenommen die auf die Monarchie bezüglichen Artikel, beobachten. Wenn die konstituierenden Cortes zusammentreten, so werde er als Abgeordneter, wenn er wiedergewählt werde, die früher von ihm als Mitglied der Opposition hochgehaltenen Principien nicht verleugnen; vor der Hand werde er die Verfassung mit Ausnahme der auf die Monarchie bezüglichen Artikel beobachten; übrigens fordere die Regierung der Republik weder von der Geistlichkeit noch von anderen Beamten den Eid.

[Der Kriegsminister] verlangte eine Geldbewilligung für Zwecke der Volksbewaffnung, weil die verfügbaren Waffen schon alle vertheilt seien.

[Die Conservativen.] Der „Imparcial“ spricht von einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Conservativen, welcher die Herren Sagasta, Rios Rosas, Santa Cruz, Lopez und andere bewohnten und in welcher der Beschluß gefaßt worden sei, die gegenwärtige Regierung nicht zu bekämpfen, sondern auf die Auflösung der bestehenden Versammlung und die Berufung von konstituierenden Cortes hinzuwirken. Dasselbe Blatt bemerkt die Nachricht von dem Uebertritte des Präsidenten Don Carlos nach Spanien. — Man versichert, daß die Gouverneursposten in 24 Provinzen Republikanern, in den übrigen 24 Radikalen anvertraut worden sind. Die Secretäre der republikanischen Gouverneure werden Radikale, die der radikalen Gouverneure Republikaner sein. Herr Sol, der zum Vertreter Spaniens in Brüssel ausersehen war, wird für den Augenblick seinen Posten als Gouverneur von Madrid behalten.

[Der italienische Dampfer „Plebscit“] ist in Carthago eingetroffen, um das Gepäck des Königs Amadeo abzuholen.

[Tumult.] Gestern Abend entstand in der Ingenieur-Kaserne ein Tumult; ein Offizier trat mit dem Rufe ein: „Es lebe Don Alfonso!“ und mehrere Soldaten stimmten ein; die Uebrigen aber brachen ein Hoch auf die Republik aus. Die Ruhe wurde weiter nicht gestört. Doch bereiten sich schon — das regelmäßige Anzeichen erwarteter Unruhen — viele Familien auf die Abreise vor; auch haben sich manche schon auf und davon gemacht.

[Der General Pavia] hat seine Thätigkeit in den Nord-Provinzen mit einer Arbeit begonnen, die schon längst hätte ausgeführt sein müssen. Während der Eisenbahnverfehr bisher den carlistischen Streifbänden auf Gnade und Ungnade anheimgegeben war, hat er die Stationen mit Wachen versehen und die bedrohten Punkte der Linie besetzt, um sie vor Ueberrumpelung zu sichern. Auch werden die Züge auf mehreren Strecken des Gebirgslandes von Truppen begleitet, und so ist es gelungen, in den Personenverkehr der Nordbahn wieder einige Regelmäßigkeit zu bringen.

[In Barcelona] scheint die Bevölkerung den Uebergang zur Republik nicht mit derselben ruhigen Stimmung vollzogen zu haben, wie die Einwohnerstadt von Madrid. Allerdings nicht, weil an republikanischer Gesinnung dort Mangel wäre, sondern weil einem Theile der Republikaner die neue Regierung nicht roth genug ist. Wie über Bayonne kommende Nachrichten besagen, haben mehrere Republikaner abgelehnt, in den Gemeinderath einzutreten, das Volk will keine städtischen Eingangssteuern mehr zahlen und die Maritimen verweigern die Abgaben. Die Truppen haben die strategischen Punkte der Stadt besetzt und die Einwohner versehen sich in ihren Häusern mit Mundvorrath. Im Hafen ist das englische Mittelmeergeschwader vor Anker gegangen. In der Nähe der Stadt, besonders am Elobregat, treiben socialistische Wähler ihr Unwesen. In einigen Ortschaften haben die Einwohner trotz der Drohungen der Republikaner nicht Illuminiren wollen, in den Dörfern bei Vich wurde die Republik nur von den republikanischen Vereinen ausgerufen, da die Gemeindevorstände sich dessen widerten, und es ist in Folge dessen eine Deputation aus Barcelona, begleitet von einer Abtheilung Freiwilliger, dorthin abgegangen, um die amtliche Verkündigung der Republik zu erzwingen. Wahrscheinlich ist es die auf dem Lande einflussreiche carlistische Partei, von welcher der Widerstand ausgeht. Auch in mehreren Orten in der Nähe von Saragossa wurden die Gemeindevorstände zum Rücktritte gezwungen und durch Wohlthatenausgänge ersetzt; in Saragossa selbst ist die Verkündigung der Republik von großartigen Freudenbezeugungen begleitet gewesen. Ein Festzug fand statt und die öffentlichen Gebäude waren erleuchtet. Alle monarchischen Mitglieder des Gemeinderaths traten zurück und wurden durch Republikaner ersetzt, auch wurden sämtliche politische Gefangene republikanischer Farbe aus der Haft entlassen.

Portugal.

Lissabon, 13. Februar. [Ueber die Ankunft des Königs Amadeo] schreibt man der „Independencia“: Wir waren Zeugen eines wahrhaft interessanten Schauspielers, der Ankunft des Königs Amadeo mit Gemahlin und Kindern. Unsere Königsfamilie, die Minister und die höchsten Hofbeamten erwarteten das spanische Königspaar auf dem Bahnhof, wohin sich auch eine große Volksmenge begeben hatte. Auch der spanische Gesandte war durch Emilio Castelar telegraphisch aufgefordert worden, den König zu begrüßen und ihm alle seinem Rang gebührende Ehren zu erweisen. Von Seiten des Volks wurden die hohen Gäste auf das enthusiastischste begrüßt. Sie flogen in einem der 1. Paläste in Belem aus und werden dort bis zur vollständigen Genesung der Königin Victoria bleiben. Das italienische Geschwader, das bis jetzt bei Carthago lag, wird bis hierher kommen und sich den spanischen Gatten zur Verfügung stellen. Die Proclamation der Republik in Spanien hat hier nicht die mindeste Agitation hervorgerufen, sie machte sogar kaum große Sensation, da man sie vorausah; auch fürchten wir nicht, daß ungeachtet der Propaganda für die republikanischen Ideen machen wird, die bestehende Ordnung der Dinge in Portugal durch sie gefährdet wird. Der

König hält in strengster Weise die constitutionellen Schranken inne, alle Parteien respectiren ihn und es liegt also nicht der mindeste Grund zu einem Systemwechsel vor. Republikaner gibt es allerdings auch hier, aber keine organisirte republikanische Partei, wie in Spanien. In beiden Kammern haben die Oppositionsmitglieder erklärt, daß die Regierung auf sie zählen könne, wenn sie ihre Hilfe zum Schutz der nationalen Institutionen und zur Wahrung der Ordnung verlangen sollte. Beunruhigt ist man hier vorzugsweise durch die ungünstigen Nachrichten aus unseren afrikanischen Besitzungen, wo die Schwarzen im Innern sich empört und den Generalgouverneur von Coande ermordet haben.

Provincial-Beitung.

Breslau, 24. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Festabend der Breslauer Presse.] Das für diesen Zweck gewählte Comité entwickelt seit fast 14 Tagen eine angestrengte Thätigkeit, um den Erwartungen der Festgenossen möglichst zu entsprechen. Es dürften denselben von Poesie und Kunst Gaben geboten werden, die unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht zu erreichen sind. — Sowie die auswärtigen Mitglieder der „Breslauer Presse“ höchst willkommen sein werden, wenn ihnen Zeit und Umstände die Theilnahme gestatten, so steht es auch Bewohnern der Provinz frei, den Zutritt zu erlangen, wenn er durch Mitglieder des Vereins „Presse“ vermittelt wird. Sie mögen sich deshalb an irgend ein ihnen bekanntes Mitglied der Presse oder an eines der in der letzten Bekanntmachung genannten Comité-Mitglieder wenden. Wir raten, dies so zeitig als möglich zu thun, da die vorgemerkten Theilnehmer das Recht haben, sich die Plätze an der Festtafel auszuwählen. Es werden nämlich dieser Tage in der Kunsthandlung von Th. Lichtenberg Tafel-Tableaux ausgelegt werden, in denen die Plätze nach Nummern verzeichnet sind. Hier können sich die zuerst Vorgemerkten für sich und die Familienglieder oder Bekannte beliebige Plätze wählen. Die Nummer des gewählten Platzes wird dann auch auf die Festkarte übertragen, so daß am Festabend jedem Zutritt vorgebeugt wird. Die Festkarten werden ebenfalls in den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon Mittwoch oder Donnerstag, vom Comité (bei Lichtenberg) ausgegeben werden. Wir bemerken, daß bereits bei dem Comité weit über hundert angemeldete Theilnehmer vorgemerkt sind und daß man in Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Festgenossen nicht viel über die Zahl von 400 Festkarten zu vertheilen gedenkt.

*** [Franz Bendel], der nächsten Freitag hier sein erstes Concert giebt, ist den Breslauern bereits aus früherer Zeit als hervorragender Pianist bekannt. Er zählt gegenwärtig zu den berühmtesten Virtuosen in beiden Hemisphären, und über seine Erfolge in Amerika haben wir im vorigen Jahre Wunderdinge zu lesen bekommen. Ueber sein jüngstes Concert in Königsberg schreibt die „R. G. Ztg.“:

„Herr Franz Bendel erregte im Verlaufe seines ersten Concertes große Sensation im Publikum; wohin man hörte, vernahm man Ausrufe wie „kolossal“, oder „wie Licht.“ In der That ist Herr Bendel nach Seite der technischen Virtuosität hin mit den stärksten Virtuosen zu vergleichen; er übertrifft sie aber alle in der Entwicklung von Klangmassen. Wir gestehen, daß uns in diesem Punkte noch Niemand in dem Grade imponirt hat, wie Herr Bendel. Die Anekdote von jenem in dem Winkel eines überfüllten Concertsaales gebrachten kleinen Manne, der einst glaubte, statt Dreihundert drei Schach spielen gehört zu haben, könnte man bei dem Doppelboppel-Fortissimo des Herrn Bendel in Lohs's Prophetenpiecen, die, weil sie dem Spieler viel zu leicht ist, noch eigens in der Technik potencirt wurde, für wahr halten. Freilich entspringt aus der sichtbarsten fast dämonischen Freude an seiner Virtuosität, seiner außerordentlichen Anschlagkraft und an der Entwicklung großer Tonmassen ein vorwiegend materialistischer Zug in der Vortragungsweise des Virtuosen, der die Stufe der vollen Vergeistigung seines mächtigen Materials erst noch zu erklimmen hat; aber auch schon jetzt ist das Walten eines warm erregten innern Zuges, ja der Begeisterung in dem Spiele des Herrn Bendel wahrzunehmen und in gewissen rarerer Stellen, wie Chopin's Nocturne in Fis, in Schumann's „Durum“ und einzelnen symbolischen Variationen desselben auch voll zu genießen; denn wie Herr Bendel ein Obermeister im Fortissimo ist, weiß er auch das Pianissimo bis zur hauchartigen Verflüchtung zu beherrschen.“

Nachliches wird über das Auftreten des Künstlers aus Danzig berichtet.

*** [Richard Lürschmann.] Wie wir hören, wird Richard Lürschmann, welcher unsere Provinzialblätter diese Saison übrigens nicht besuchen wird, noch einen zweiten Besuch sprechen und zwar „Macheib“, „Dichello“, „Pygmalion“ am 26. Februar, 1. u. 4. März. Der Andrang zu der heutigen Recitation war so bedeutend, daß keine Plätze mehr zu erlangen waren. In Berlin, Dresden, Weimar sprach Lürschmann auch bei Hofe und erhielt neben den höchsten Anerkennungen lobtobare Schreie.

*** [Genaueres über die Abiturienten-Prüfung an der Realschule zum heiligen Geist.] Es hatten sich fünf Abiturienten der mündlichen Prüfung unterzogen, nachdem ein der Anzahl von der königlichen Behörde für die Prüfung zugewiesener Extranus auf Grund des Ausfalls der schriftlichen Arbeiten zurückgetreten war. Von diesen fünf wurden vier für reif erklärt; einer mit dem Prädicat vorzüglich, einer mit dem Prädicat gut, zwei mit dem Prädicat genügend. Die Beiden ersteren wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt auf Grund des sehr günstigen Ergebnisses ihrer Lehrer über ihr Wohlverhalten und ihre Leistungen in der Schule und des Ausfalls der schriftlichen Prüfungsarbeiten. Der Abiturient welchem die Reife noch nicht zugesprochen werden konnte, gehörte der Realschule zum heiligen Geist erst seit einem Jahre an und hatte trotz der ausdrücklichen Abmahnung seiner Lehrer auf der Zulassung zur Prüfung bestanden.

*** [Postalisches.] Die in Nr. 63 dieser Blätter vom 7. Februar c. in der Notiz „zur Abhilfe“ ausgesprochene Behauptung, daß beim Postamt auf dem Centralbahnhofe oder in der neuen Schweidnitzer Straße die erforderlichen Vorräthe an Wechselstempelmarken nicht immer vorhanden seien und das Publikum deshalb mißunter bei der Nachfrage nach dergleichen Marken wegen augenblicklichen Mangels zum Wiederkommen aufgefordert würde, hat sich nach den vom Referenten angestellten Recherchen nicht bestätigt. Bei den Annahme-Expeditionen der hiesigen Orts-Post-Anstalt befinden sich stets Wechselstempelmarken- und Blankets-Bestände von allen Sorten und zu namhaftem Werthe. Außerdem ist in geeigneter Weise dafür gesorgt, daß auch in Fällen außergewöhnlichen Bedarfs sofort eine Ergänzung der Vorräthe aus den Hauptbeständen erfolgen kann. — Was den am Schlusse der betreffenden Notiz ausgesprochenen Wunsch anbelangt, daß die Postverwaltung den Inhabern von amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen auch den Debit von Wechselstempelmarken und Blankets übertragen solle, so hat sich weder die Nothwendigkeit, noch ein Bedürfnis dazu bis jetzt herausgestellt. Weder die Handelskammer noch sonst eine Stimme aus dem gewerbetreibenden Publikum hat sich hierfür ausgesprochen. Andererseits möchte es auch nicht geeignet erscheinen, den Inhabern von amtlichen Verkaufsstellen für Freimarken weitere Verpflichtungen aufzuerlegen.

*** [Ein Zug edler Humanität] verdient gegenüber der oft maßlosen Ausbeutung der Mieter durch die Hauswirthe in weitem Kreise bekannt zu werden. In voriger Woche starb hier ein Bäcker und hinterließ eine Frau mit mehreren Kindern in, wie man sich denken kann, nicht glänzenden Verhältnissen. Kaum hatte der Mann die Augen geschlossen, so wurde der Wirth des Hauses, Kaufmann M., von Geschäfts-Concurrenten des Verstorbenen bestrahlt, der Wittve zu kündigen, indem man ihm statt der von dieser gezahlten 60 Thlr. Miete 150 Thlr. bot. Der Wirth aber, der noch ein höheres Gebot zu kennen scheint als das des Geldverdienens in jedem Fall — wies das Angebot mit den Worten zurück: „So lange ich Besitzer des Hauses bin, bleibt die Frau darin wohnen.“ — Wir wünschen, daß gegen die Armuth und das Elend solche Menschenfreundlichkeit recht oft geübt werden möchte.

— d. [Die Breslauer socialdemokratischen Agitatoren des

„Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“, die Tischlergesellen B. Reinbers und A. Abr., welche in der am 3. Januar d. J. abgehaltenen General-Versammlung der Mitglieder der hiesigen Tischlergesellen-Krankenkasse zu Auschußmitgliedern dieser Kasse gewählt worden waren, aber in Folge eines von einer Anzahl Tischlergesellen eingeleiteten Protestes gegen diese Wahl von dem Vorstande der Tischler-Zunft, dem nach § 14 des Statuts der hiesigen Tischlergesellen-Krankenkasse das Bestätigungsrecht ungewissheit zusteht, nicht bestätigt wurden, haben sich an den hiesigen Magistrat gewandt mit dem Gesuchen, den Vorstand der Tischler-Zunft zur Bestätigung der Gründe ihrer Nichtbestätigung zu veranlassen, weil sonst „ihre (der Agitatoren) bürgerliche Ehre, die nur ein „Schuß“ anzufragen wagen kann, in den Augen ihrer Kollegen geschädigt werde.“ — Der Magistrat hat in Folge dessen an den Vorstand der hiesigen Tischler-Zunft die Aufforderung gerichtet, sich innerhalb acht Tagen zu äußern, ob und event. aus welchen Gründen der Wahl der Beschwerdeführer Seitens des Vorstandes der Tischler-Zunft die Bestätigung versagt worden ist. — Wir glauben nicht, daß der Vorstand der Tischler-Zunft verpflichtet ist, bei Nichtbestätigung einer Wahl seine Gründe anzugeben, da gemachter § 14 darüber durchaus keine Bestimmungen enthält.

— [Aus dem Altl für Obdachlose.] In dem am „Hörsener Wege“ belegenen Altl für Obdachlose, dem „Julius-Hofe“, wurden während des Monats Januar 1873 in Summa 837 Personen, 524 Frauen und 313 Kinder, abgesehen von versch. ganz kleinen Kindern, die als zu ihren Müttern gehörig, nicht besonders aufgeführt wurden, aufgenommen. Auf den Tag kommen mithin durchschnittlich circa 27 Personen, jedenfalls noch eine ziemlich erhebliche Zahl, wenn man in Betracht zieht, daß eben Mannspersonen darinnen keine Aufnahme finden. — Die höchste Zahl wies der 29. Januar mit 31, die niedrigste der 8. Januar mit 22 Personen auf.

+ [Unglücksfälle. — Selbstmord. — Aufgefundenes Mädchen.] Der sechsjährige Sohn des Restaurateurs Subirge, welcher vor einigen Tagen beim Herabfallen von vier Stocken im Keller des Hauses „zum weißen Bär“ an der Dörfstraße herabgefiel, ist an den Folgen der hierbei erlittenen schweren Verletzungen gestern verschied. — An der Leichenträger-Gasse wurde gestern die 70 Jahre alte Wittfrau Hein aus Herzogswaldau im Kreise Grottkau von der Weichselspitze eines Fuhrwerks aus Wolchow zu Boden gestoßen, wobei dieselbe mehrere Contusionen erlitt. — Der 37 Jahr alte Tapezierer W. M. Vater von drei Kindern, wurde gestern Abend in seiner Wohnung von seiner Ehefrau an der Stubenputzrinke erhängt vorgefunden. Obgleich der Unglückliche sofort losgeschnitten und ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, so blieben die angelegten Wiederbelebungsversuche erfolglos. Eine unheilbare Magenkrankheit und die daraus entstehende Schwermuth sind die Motive zu dieser traurigen That gewesen.

— Heute früh um 5 Uhr wurde auf der Schweidnitzerstraße ein obdachloses 11-jähriges Mädchen angetroffen, und in demselben die Tochter der in Striegau wohnhaften Brettschneider-Wittwe Andor erkannt, welche vor einigen Tagen von einer unbekannten Frauensperson von dort entführt worden war. Wie bereits mitgeteilt, hatte sich die Unbekannte für die Ehefrau eines Fleischermeisters Schloffer aus Dölle ausgegeben, und da ihr in freundschaftlicher Weise Nachquartier bewilligt, nahm sie aus Dank für gemächtes Gastrecht die kleine nach ihrer Heimath mit, um sie reich beschenkt nach einigen Tagen per Wagen zurückzuführen. Statt dessen schleppte sie das Mädchen zu Fuß bis Neumarkt mit, legte dann den Weg über Oßa nach Breslau zurück, wo sie hier nach Aussage des entführten Mädchens bei einer Tischlergeheilsfrau logirte. Unter allerhand Vorspiegelungen wußte die Betrügerin ihrer Gastgeberin eine Wäsche und ein Umschlager abzugeben, nachdem sie sich hier wiederum den falschen Namen Tischler beigelegt hatte. Auch dem Mädchen nahm sie einen grün-carirten Rock und einen Handtuch weg, welche beide Gegenstände die Diebin verkaufte. Die verschmigte Landstreicherin beabsichtigte, das Kind noch weiter mitzuschleppen, doch da dasselbe nicht mehr laufen konnte und heftig weinte, setzte sie allein ihren Weg fort, das Mädchen ohne jeden Schutz auf der Landstraße vor den Thoren der Stadt zurücklassend, bis dasselbe heute früh hungernd und frierend gefunden wurde. Vorläufig ist die Bedauernswerthe im hiesigen Armenhause untergebracht worden.

+ [Polizeiliches.] Wie jetzt nachträglich ermittelt worden ist, bestrahlt der Diebstahl an Papier, welchen das Dienstmädchen eines Papierkaufmanns auf der Schweidnitzerstraße täglich ausgeführt hat, die Höhe von 3000 Thaler. Der Dieb, ein Buchhalter auf der Hofstraße, hat die gestohlene Waare von der Mutter des Mädchens fast vollständig zu einem Spottpreise aufgekauft und mit bedeutendem Vortheile weiter abgesetzt. — Der Polizeibehörde ist es gelungen vier Knaben im reifen Alter zu ermitteln, welche hierorts in der letzten Zeit Diebstähle an Schaustücken ausgeführt hatten. Die gestohlenen Gegenstände, wie z. B. Strickmole, Haarbürste, Korketten u. dgl. sind zum größten Theile wieder herbeigeschafft. — Einem Schornsteinfegergesellen wurde gestern aus seiner Wohnung eine Anzahl werthvoller Kleidungsstücke gestohlen. — In einer Restauration auf der Kurzgasse wurde vor einigen Tagen ein Fuhrwerk, bestehend aus Pferd und Wagen öffentlich ausgespielt. Der glückliche Gewinner, ein Schneider, verkaufte das Gespann sofort an einen anwesenden Ladirer um den Preis von 25 Thaler, doch erhielt er, da der Käufer nur 20 Thlr. bei sich führte, diese Summe mit dem Bemerkten sich am andern Tage die fehlenden 5 Thaler abzuholen. Gestern erschien in der Wohnung des Ladirers ein anderer Schneidergeselle, der den ganzen Vorfall beigegeben hatte, und daher genau unterrichtet war, um sich die fehlenden 5 Thlr. abzuholen. Der Käufer des Fuhrwerks, im guten Glauben, daß dies der richtige Gewinner sei, handigte demselben die schuldige Summe ein, erstaunte aber nicht wenig, als einige Stunden nachher der eigentliche Berechtigte erschien, um das Geld in Empfang zu nehmen, und wobei der ausgeführte Betrag an den Tag kam. Die Untersuchung ist bereits im Gange.

* [Gauerelei.] Seit einigen Wochen zieht ein anständig gekleideter Jandulirer angeblich im Auftrage des hiesigen altkatholischen Vereines und unter Berufung auf den von letzterem erlassenen Aufruf Beiträge für die Zwecke der Gemeindebildung ein. Es wird ersucht, auf dieses Individuum im Interesse der Sache zu vigiliren.

Der altkatholische Verein hat Niemanden zu irgend welcher Sammlung autorisirt.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraum vom 17. bis 24. Februar wurden bei den vom hiesigen Polizei-Präsidium veranstalteten Patrouillen 27 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug gefaschte Personen, 22 Excedenten und Trunkenbolde, 2 Personen wegen Widersehlichkeit gegen Beamte, 100 Bettler, Landstreicher und Arbeitslose, 19 leibliche Dirnen und 164 Obdachlose, im Ganzen 334 Personen zur Haft gebracht.

*** [Die sogenannten Frühlingsboten] zeigen sich in diesem Jahre ungewöhnlich häufig. Heute wurde gerade bei dem stärksten Schneefall Nikolaistraße Nr. 55 (Porzellan- und Glasmalerei von Alrich et Comp.) ein lustiger Maltrist eingedrungen, der sich im Zimmer ganz munter umher tummelte. Nichtsdestoweniger dürfte daraus mit Sicherheit zu schließen sein, daß der Andrang des Frühlings nahe bevorstehe.

— [Wesigeränderungen.] Gleimischer Gas-Anstalt (Miteigentum) Verkäufer: Maschinen-Insp. A. D. Schmel, Käufer: Commerzienrat Gegenheidt und Particulier Hesse, Käufer: zu Gleim. — Freigut zu Klein-Wierau, Kreis Schweidnitz, Verkäufer: Gutsbesitzer Knap daleibst, Käufer: Particulier Woberinn aus Heiderdorf, Kreis Nimptsch. — Vorwerk Halbendorf, Vorstadt zu Glas, Verkäufer: Vorwerksbesitzer Ruprecht aus Halbendorf, Käufer: Rentier Brosig zu Glas.

— [Sagan, 23. Februar. [Sparkasse. — Kaufmännischer Verein. — Sonstiges.] Am 31. December 1871 waren aus der hiesigen städtischen Sparkasse in Umlauf 2986 Sparkassenbücher mit 189,40 Thlr. 5 Gr. 9 Pf. am Schlusse des Jahres 1872 dagegen courirten 3161 Sparkassenbücher mit 213,25 Thlr. 10 Gr. 3 Pf. Davon gehörten 1386 Sparkassenbücher mit 85,85 Thlr. 21 Gr. 9 Pf. Bewohnern unserer Stadt und 1775 Stück mit 127,356 Thlr. 11 Gr. 6 Pf. der Landbevölkerung. Der Referendatsbetrag 28,245 Thlr. 11 Gr. 5 Pf. — Vorigen Mittwoch fand in Kretschmars Hotel eine Versammlung von etwa fünfzig Vertretern des hiesigen Kaufmannstandes statt. Dieselbe hatte den Zweck, über geeignete Schritte zur Förderung der gemeinsamen Interessen des Handels und der Industrie zu beraten. Nachdem Herr Kaufmann Jul. Deuken zum Vorsitzenden der Versammlung berufen worden und in einer längeren Ansprache die Vorteile gemeinsamen Strebens auszuzeichnen hatte, erklärten sämtliche 51 Anwesende ihren Beitritt zu dem sofort begründeten kaufmännischen Vereine, als dessen Vorsteher die Herren Jul. Deuken und Vanquier Wiesenhal gewählt wurden. Als Grundzüge dienten die Statuten des gleichen Vereins unserer Nachbarstadt Sorau. Möge der Verein den hier mächtig aufblühenden commerciellen und industriellen Unternehmungen zum Segen gereichen! — Der hiesige Vaterländische Frauenverein hat im verfloffenen Jahre eine Einnahme von 283 Thlr. 25 Gr. 6 Pf. und eine Ausgabe von 240 Thlr. 11 Gr. 9 Pf. (unter 71 Thlr. 22 Gr. 6 Pf. für die Ostseefrauen-Wohnung) gehabt. Seine Hauptaufgabe ist die Erziehung von drei Waisenmädchen. — Die seit kurzer Zeit vermittelst eines Milchmessers (Lactometer) hier angestellten Prüfungen der zum Verkauf gebrachten Milch haben dem Vernehmen nach bis jetzt nur erzeu-

liche Resultate gehabt, da stets gute Qualität constatirt wurde. Dagegen wurde an einem der letzten Markttage bei einigen Verkäufern zu leichte Butter entdeckt. Die Contrabanten wurden mit einer namhaften Strafe belegt und die zu Butter in kleine Stücke zerhackten. Die verschärfte Kontrolle hat ihre guten Früchte getragen und soll jetzt die meiste zum Verkauf gebrachte Butter Uebergewicht haben.

Handel, Industrie &c.

Breslau, 24. Februar. [Von der Börse.] Die feste Stimmung, welche den gestrigen Privatverkehr beherrschte, hielt auch heute an. Sammlische Speculationspapiere, sowie einheimische Bankactien, erhöhten ihren Cours beträchtlich bei lebhaften Umsätzen.

Im Vordergrund standen Creditactien, welche gegen Sonnabend mehr als 2 pCt. gewannen. Als Ursache wird angegeben, daß die Creditanstalt die bei Neß gelegenen Hüttenwerke angekauft habe. Auch mag der Mangel an Stücken zu dieser Courssteigerung beigetragen haben. Sie eröffneten heute 210 und schlossen 210 1/2 bez. u. Br., pr. ult. März 210 — 1/2 bez. u. Br. Lombarden 117 1/2 — 3/4 bez.

Von einheimischen Banken war vorzugsweise Breslauer Malterbank beliebt und mehr als 4 pCt. höher, 154 bez. Schlesischer Bankverein 162 1/2 Gd. Breslauer Discontobank 123 — 1/2 bez. u. Gd. Bresl. Wechselbank 131 Br. Provinzial-Malterbank 105 1/2 bez. u. Gd. Bahnen fest aber still.

Industriepapiere höher. Laurahütte 259 — 1/2 bez., pr. ult. 259 3/4 — 260 bez. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 167 — 1/2 bez. Kramsta 108 1/2 bez. u. Gd. Immobilien 128 1/2 bez. u. Gd.

Breslau, 24. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, wenig Anfluß, ordinaire 11—12 Tblr., mittlere 12—13 Tblr., feine 14—15 Tblr., hochfeine 15—17 Tblr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße, unbedarft, ordinaire 10—12 Tblr., mittlere 13—15 Tblr., feine 16—18 Tblr., hochfeine 19—20 Tblr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still. pr. Februar 55 1/2 Tblr. Br., April-Mai 55 1/2 Tblr. bez., und Br., Mai-Juni 55 1/2 Tblr. bez., Juni-Juli 55 1/2 Tblr. Br., September-October 52 Tblr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 85 Tblr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 52 Tblr. Gd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 42 Tblr. Gd., pr. April-Mai 43 1/2 Tblr. Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 98 Tblr. bez. Rüben (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 95 Tblr. bez. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) milder, loco 21 1/2 Tblr. bez., pr. Februar 21 1/2 Tblr. Br., neue Uance 22 Tblr. Br., Februar-März 21 1/2 Tblr. Br., neue Uance 22 Tblr. Br., April-Mai 21 1/2 Tblr. bez. und Br., neue Uance 22 Tblr. Br., Mai-Juni neue Uance 22 1/2 Tblr. Br., September-October neue Uance 23 Tblr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco 17 1/2 Tblr. Br., 17 1/2 Tblr. Gd., pr. Februar 17 1/2 Tblr. Br., Februar-März —, April-Mai 18 Tblr. bez. und Br., Juni-Juli —, Juli-August —.

Zint. Kramsta-Marken, deutsche und polnische, 8 Tblr. in Posten bez. Die Börsen-Commission.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu: **Breslau, 24. Februar.** [Effectenmarkt.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unbedarft, weißer 7 1/2 — 8 — 8 1/2 Tblr., gelber 7 1/2 — 8 — 8 1/2 Tblr. — Roggen unbedarft, schlechter 5 1/2 — 6 — 6 1/2 Tblr. — Hafer ruhig, schlechter 4 bis 4 1/2 — 4 1/2 Tblr. — Erbsen unbedarft, rother 5 1/2 bis 5 1/2 Tblr., halber 4 1/2 — 4 1/2 Tblr. — Weizen gefragter, schlechter 4 — 4 1/2 Tblr. — Bohnen ohne Geschäft, schlechter 6 — 6 1/2 Tblr., galizische 5 1/2 — 6 Tblr. — Lupinen unbedarft, gelbe 2 1/2 — 3 — 3 1/2 Tblr., blaue 2 1/2 — 3 — 3 1/2 Tblr. — Mais offerirt, 5 1/2 — 5 1/2 Tblr. — Delfsaaten unbedarft Winterapfel 9 — 9 1/2 — 10 Tblr., Winterapfel 9 — 9 1/2 — 9 1/2 Tblr., Sommerapfel 8 1/2 — 9 — 9 1/2 Tblr., Winter 7 1/2 — 8 — 8 1/2 Tblr. — Schlaglein unbedarft, 8 — 9 — 9 1/2 Tblr. — Hanfsamen gesucht, 6 — 6 1/2 — 6 1/2 Tblr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlechter 2 1/2 bis 2 1/2 Tblr., ungarische 2 1/2 — 2 1/2 Tblr. — Kleesaat unbedarft, weiße 16 — 18 — 20 — 22 Tblr., rote 14 — 16 1/2 — 17 1/2 Tblr., schwedische 19 — 24 Tblr., gelb 4 1/2 — 5 1/2 Tblr. — Lohmthee fest, 7 1/2 — 8 1/2 — 9 1/2 Tblr. — Leinwand 2 1/2 bis 3 Tblr.

Für Roggen und Weizen herrschte auch heute ruhige Stimmung bei unbedarften Preisen. Rothsaat in hochfeiner Qualität bleibt gesucht.

Breslau, 21. Febr. [Kaufmännischer Verein.] Die heutige Sitzung wurde fast ganz durch den interessanten Vortrag des Herrn Dr. Gras „über den Stand der Münz- und Valuten-Reform im deutschen Reich“ ausgefüllt. Derselbe entwickelte die stufenweise Entstehung und Ausbildung der Geldwährung als Werthmesser unseres materiellen und wirtschaftlichen Eigenthums, von der Urzeit an bis zur neuesten Culturstufe, wo die verschiedenartigen deutschen Valuten durch die steigenden politischen Veränderungen zu einer deutschen Mark à 100 Pfennige in Gold und in Silber ins Leben treten werden. Redner hob Beispiele von Münz-Verschlechterungen früherer Zeiten hervor, in welchen Souveräne, wenn sie in Kriegszügen waren, Münzen prägen ließen, die viel unter der Hälfte des wirklichen Silberwerthes hatten, während in neuerer Zeit der Cours der Münzen in der Regel dem Schmelzwert, abzüglich der Prägestosten gleichkommt, so daß die Münze auch im Auslande ziemlich denselben Werth als im Inlande besitzt. Der Vortragende ging sodann auf die Papier-Emission über, wo nach dem Vorschlage des letzten Handelskongresses nur eine Bank in Deutschland bestehen und diese nicht unter 100 Mark Noten ausgeben soll. Herr Heymann wünscht Aufklärung darüber, ob es den Grundbesitzern nach dem neuesten Hypotheken-Gesetz, gestattet sei, Hypotheken-Scheine in kleineren Apports, in beliebiger Höhe auszugeben, im bejahenden Falle die Ansicht keine Banknoten unter 100 Mark zu emittiren, illusorisch bleiben würde. Da hierüber von einigen Seiten eine weitere Discussion beliebt wurde, so wird über diesen Gegenstand in nächster Zeit eine besondere Sitzung stattfinden, in welcher auch noch Näheres über den Vortrag selbst besprochen werden soll. Die Versammlung statete dem Vortragenden durch Erheben ihren Dank ab. Der Vorsitzende Herr Geh. Rath Cohn legt als Curiosität zur Ansicht einen Coupon von 2 1/2 Tblr. vor, der vom Berliner Verein zur Abhilfe der Wohnungsnoth auf einen bestimmten Namen lautend und zu weiterer Cession ausgefertigt ist. Derselbe ist nach früherer Mittheilung der „Breslauer Zeitung“ wahrscheinlich verlohren. — Hierauf wird ein (das von uns bereits in Nr. 89 erwähnte) Rescript der beiden Ministerien des Handels und der Landwirtschaft verlesen, welches die ertheilte Genehmigung der kaiserlichen Regierung zur Verlegung des Wollmarktes nach dem Ragerhose im wesentlichen aufrecht erhält, jedoch unter den beschränkten Bedingungen, wie solche bereits die Handelskammer früher schon gestellt hatte und etwa noch zu stellen haben sollte. — Das Stiftungsfest des Vereins findet am 8. März c. statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

H. Breslau, 24. Februar. [Breslauer Malter-Vereins-Bank.] In der heute Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saale der neuen Brücke abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Actionäre, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Bankier S. Sadur, geleitet wurde, und welcher 72 Actionäre mit 889 Stimmen beizuhören, erfolgte zunächst der Bericht des Vorstandes über die Lage der Geschäfte der Gesellschaft durch den Director J. Neumann. Dieser Bericht weist zunächst darauf hin, daß sich der Wirklichkeit von vornherein Schwierigkeiten in den Weg stellten, deren Befreiung der Zeit überlassen werden mußte. Die Börse habe das Unternehmen durchaus stiefmütterlich behandelt, viele einflußreiche Firmen hätten ihm für längere Zeit Thür und Thor verschlossen gehalten. Es habe deshalb der unermüdlichen und anstrengendsten Thätigkeit bedurft, um — entgegen der starken Opposition — festen Fuß zu gewinnen und nur diesem rastlosen Streben sei es zu danken, daß nach und nach die Pessimistik der Börse der Malter-Vereins-Bank gegenüber eine freundlichere wurde.

Während der Organisation der Bank wurde versucht, deren Wirkungskreis zu erweitern und wurden, da ihr am hiesigen Plage der Zugang erschwert war, auswärtige Verbindungen angeknüpft und dadurch Gelegenheit gewonnen, fehlendes Material zu erhalten, übriges zu placiren. Es hat sich

*) Wie uns mitgetheilt wird, lautet das Rescript der beiden Ministerien: „daß dieselben nach ihrer Kenntnissnahme von den Gründen für die Verlegung des dortigen Wollmarktes nach dem sogenannten Ragerhose und von den Bedingungen, von welchen dieselbe abhängig gemacht wird, keine Veranlassung finden können, den eingeleiteten Maßregeln entgegenzutreten, im Wesentlichen vielmehr die der Verfügung der königlichen Regierung vom 22. October v. J. zu Grunde liegende Auffassung für zureichend erachten müssen.“ (Anmerkung d. Red.)

jedoch im Laufe der Zeit dieses Hilfsmittel als von zweifelhaftem Nutzen und zu kostspielig herausgestellt und wurde nur in den unabweislichen Fällen weiter davon Gebrauch gemacht. Trotz der engen Grenzen, welche der Thätigkeit der Bank angewiesen waren, stellten sich die Resultate als durchaus zufriedenstellende heraus. Sie wären es auch weiter gewesen, wenn nicht einerseits in Folge der sich täglich mehrenden Concurrenz oft Geschäfte hätten erzwungen werden müssen, andererseits die gewaltigen Courschwankungen nicht eingetreten wären, welche selbst die solidesten Principien erschüttert haben. — Auf die Bilanz übergehend, wird demnach berichtet, daß der gesammte Geschäfts-Umsatz nach festgestellter Bilanz auf einer Seite 43,733,528 Tblr. ergibt, das Courtagen-Conto ergibt noch Abzug selbstgehaltener Provisionen und Anteile der bei der Bank angestellten Makler 154,504 Tblr., die Reports in den abgelaufenen 11 Monaten ergeben 30,418 Tblr., Gehälter an die Bankbeamten 15,298 Tblr., Handlungsunkosten 11,204 Tblr.; es ergibt sich ein Nettogewinn von 53,183 Tblr. Schließlich spricht der Berichtsfatter die Hoffnung aus, daß es für die Folge gelingen werde, dem Institute diejenige Stellung zu verschaffen, welche die Gründer bei Beginn der Thätigkeit erhofft haben. — Hieran anknüpfend wird von Herrn Littauer bemängelt, daß der Geschäftsbericht den Actionären nicht gedruckt vorgelegt worden sei. — Derselbe fragt ferner, an wie es sich mit den Effectenverlusten, welche die Gesellschaft im December erlitten haben solle, erhalte. Der Vorsitzende erwidert, daß diese Verluste vollständig abgeschrieben seien, so daß die Bilanz die vorhandenen Actien vollständig enthalte. Dr. Fr. Gordan erbittet sich Auskunft darüber, ob die vorhandenen Actien so angelegt seien, daß dieselben im Nothfalle jeden Augenblick liquide gemacht werden können, worauf der Vorsitzende erwidert, daß sämtliche Effecten liquide seien. Auf weitere Anfragen des Hrn. Dr. Gordan berichtet der Vorsitzende, daß die Fonds der Gesellschaft sämtlich wieder in Reports angelegt worden sind und giebt die Zusage, daß der Aufsichtsrath den ausgedrückten Wunsch in Erwägung ziehen werde, in Zukunft den Actionären in kürzeren Fristen Mittheilungen über die Lage des Geschäfts zu machen. — Nachdem hierauf das Protokoll über die erfolgte Rechnungs-Revision mitgetheilt worden ist, schlägt der Vorsitzende Namens des Verwaltungsraths vor, den Reingewinn von 53,183 Tblr. in der Weise zu vertheilen, daß nach Abschreibung von der statutenmäßigen 5 pCt. Zinsen mit 27,500 Tblr. dem Reserve-Fonds 5000 Tblr. zugeführt, 14,000 Tblr. für ein zu bildendes Delcredere-Conto und für das Inventarium 300 Tblr. abgeschrieben, von dem Reste aber eine Superdividende von 2 pCt. gezahlt werde, so daß 383 Tblr. auf das neue Geschäftsjahr zu übertragen bleiben. — Hiermit war die Versammlung einstimmig einverstanden. — Bei der sodann folgenden Wahl wurden die Herren Banquier A. Heymann und Director S. Lyon zu Aufsichtsraths-Mitgliedern, die Herren Rich. A. Schreiber und Fodor Bringsheim zu Revisoren und Herr S. Eisenhardt zum Revisor-Stellvertreter gewählt.

— [Vergleichende Uebersicht der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern] im deutschen Reich für das Jahr 1872 gegenüber den Einnahmen des Vorjahres:

1) Ein- und Ausgangszölle. Im Jahre 1872: 40,765,991 Tblr.; im Jahre 1871: 31,838,342 Tblr. Mithin 1872 mehr: 8,927,649 Tblr.
2) Abzugssteuer. Im Jahre 1872: 12,626,905 Tblr.; im Jahre 1871: 15,671,927 Tblr. Mithin 1872 weniger: 3,045,022 Tblr.
3) Salzsteuer. Im Jahre 1872: 11,045,753 Tblr.; im Jahre 1871: 10,717,832 Tblr.

4) Branntweinsteuer und Uebergangs-Abgabe vom Branntwein. Im Jahre 1872: 14,397,094 Tblr.; im Jahre 1871: 14,201,093 Tblr. Mithin 1872 mehr: 196,001 Tblr.

5) Braumalzsteuer und Uebergangsabgabe vom Bier. Im Jahre 1872: 4,737,949 Tblr.; im Jahre 1871: 4,061,456 Tblr. Mithin 1872 mehr: 676,493 Tblr.

Frankfurt, 24. Februar. [Garnmarkt.] Legtweckentliche Preise sehr fest mit ausgesprochener Neigung zu fernerer Steigerung. Sehr reger Begehr nach allen Garnsorten.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Sonnabend 22. Februar. Zuder stetig aber ruhig. — Kaffee firam. — Reis, Thee und Jute ruhig. Salz: rubig, loco 44, 9. März 45, April-Juni 45.

Metalle: Kupfer ruhig. — Zinn stetig. — Zint fest, Petroleum ruhig, 1, 6 — 1, 6 1/2.

Terpentin matt, zu 43, 6. Rübsöl: stetig, loco 35, 6 — 36, März-Juni 36 — 36, 10. Baumwollsaamen: ruhig, Hull 29, 6 — 29, 9.

Leinöl: stetig für London, fest für Hull, London 33, 6 — 33, 9, in Exportfässern 33, 9 — 34, Hull und lauf. Monat 33, 3, März-April 33, 6 bis 33, 9.

Der Wochen-Export per Hull beträgt 300 Tonnen, wovon nach Hamburg 27, Antwerpen 33, Bremen 25, Gothenburg 15, Hamburg 164 und Rotterdam 34 begeben wurden.

Generalversammlungen.

[Breslauer Handelsbank zu Breslau.] Ordentliche Generalversammlung am 18. März c. zu Dresden.

[Preussische Portland-Cement-Fabrik.] Ordentliche Generalversammlung am 15. März c. zu Danzig.

Auszahlungen.

[Mährische Grenzbahn.] Die am 1. März fälligen Coupons der Silberprioritäten werden vom genannten Tage ab in Breslau bei der Schlesischen Vereinsbank ausbezahlt. (S. Inf.)

[Danziger Bankverein.] Die Dividende von 8 1/2 pCt. pr. 1872 gelangt vom 24. Februar ab zur Auszahlung.

Ausweise.

Wien, 24. Februar. [Lombard-Ausweise.] Vom 12.—18. Februar betragen die Einnahmen 543,340 fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 20,803 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

2 [Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.] Die Linie, welche die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn in das Oberschlesische Bergwerks-Revier herzustellen beabsichtigt, soll, wie wir vernahmen, von Elegitz ausgehend, die Richtung Grottkau, Gogolin, Morsenroth, Lichau, Döwtenheim innehalten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. Februar. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Gesetzentwurf betreffend der Erbpfandsteuer in zweiter Lesung von § 39 bis zu Ende. Hierauf wurde ohne Discussion in zweiter Verathung der Gesetzentwurf über die Ausführung der Kreisordnung, und der Gesetzentwurf über die außerordentliche Schuldentilgung in der Fassung der Regierungsvorlage, endlich der Gesetzentwurf über die Theilung des Deutscher Reiches ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. — Es folgte die zweite Verathung des Etats des Kronideicommissfonds und des Erlöses aus den Domänenveräußerungen. Derselbe wurde mit den Nachträgen im Staatshaushaltsetat anstandslos erledigt. Bei Verathung des Etats des Kultusministeriums hebt der Kultusminister gegenüber Saaten-Larpschitz und Müller-Berlin, welche die Streichung des Staatspostens für den evangelischen Oberkirchenrath in Aussicht nehmen, hervor, er wünsche dringend die Bewilligung. Der Oberkirchenrath habe die Aufgabe, die evangelische Kirchenverfassung auszuarbeiten. Der Kultusminister habe im letzten Jahre bei der Masse der an ihn gestellten Aufgaben nicht vorzurücken vermocht, er habe den jetzigen Präsidenten Herrmann nach gewissenhafter Erwägung für sehr geeignet zum Präsidenten des Oberkirchenraths gehalten, derselbe habe bereits auch die Verfassung ausgearbeitet und wird sie demnächst dem Ministerium vorlegen. Wenn wider Erwarten die Streichung des Staatspostens erfolgen sollte, würde seiner juristischen Ueberzeugung nach der Gehalt des Oberkirchenraths auf dem Rechtswege erfüllt werden können. Das Haus lehnt den Schluß der Discussion ab, beschloß aber die Vertagung der Discussion bis morgen.

Berlin, 24. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erörtert die Kritik der „Volkszeitung“ über einen früher schon veröffentlichten Brief

des Fürsten Bismarck an den Bürgermeister von Ppitz. Die von der „Volkszeitung“ behauptete Pression des Fürsten auf die Eisenbahnverwaltung war amüßig und beabsichtigt, und hatte zum Zweck, im Interesse des Publikums eine Concurrenzbahn zu fördern; gegenüber der Monopolisirung in den Händen großer Gesellschaften. Für eine Bahn über Vargitz hat bisher noch keine Gesellschaft um eine Concession nachgesucht.

Würzburg, 24. Februar. General v. Hartmann starb in der gestrigen Nacht.

Wien, 24. Febr. Die „Wiener Corresp.“ meldet: Der Polen-Club beschloß in der Sonnabend-Abendung in die Specialverathung der von Solachowski beantragten Concessionen nicht einzugehen und das Abgeordnetenhaus bei der zweiten Lesung des Wahlreformgesetzes zu verlassen. Die Polen werden an den Delegationswahlen Theil nehmen und erst Freitag über den Modus ihres Austritts beschließen.

Bern, 24. Februar. Im Bisthum St. Gallen ist ein Conflict zwischen der Staatsbehörde und dem Clerus ausgebrochen. Der Bischof Greth erließ ein Fastenmandat, welchem die Regierung das Placet verweigerte, weil es das Unschliffelkeitsdogma verkündete.

Paris, 24. Februar. Minister Castellar richtete sympathische Telegramme an Cogar Dutnet, Gambetta und Garibaldi. Zahlreiche Anhänger der Commune reifen von hier nach Madrid ab.

Paris, 23. Februar. Picard befuhrte in der Versammlung der Linken die Gesetzentwürfe der Delegation-Commission; er erklärte, Thiers würde alle andern Vorschläge bekämpfen, und constatirte den Bruch zwischen der Rechten und dem rechten Centrum. Wenn die Linke, das linke und rechte Centrum sich zu einer gouvernementalen Majorität vereinigen, brauche die Republik die Gefahren, die aus der Vereinigung der Royalisten hervorgingen, nicht zu fürchten. Die neue Versammlung ist Mittwoch.

(Wiederholt.) Madrid, 23. Februar. Die Offiziere der Nationalgarde brachten heute der souveränen Nationalversammlung ihre Huldigung dar und sicherten ihre Unterstützung unter allen Umständen zu. Der Präsident Marias erklärte: Die Versammlung, die alleinige legitime Trägerin der höchsten Gewalt, sei fest entschlossen, die Republik, die Freiheit und Ordnung aufrecht zu erhalten, und fügte hinzu: keine Partei beabsichtige eine Opposition gegen die Nationalversammlung; diese werde aber auch keine Einschüchterung dulden; sie sei entschlossen, eher auf ihrem Posten zu sterben, als der Gewalt zu weichen; sie werde die Republik vor den Gefahren retten, mögen ihr solche von der Reaction oder der Demagogie drohen; die Versammlung zähle auf die Unterstützung der Armee und der republikanischen Freiwilligen.

Barcelona, 23. Febr. Die Soldaten eines Infanteriebataillons erregten gestern durch die Forderung ihrer Entlassung eine Bewegung, aber die Ruhe wurde wieder hergestellt. Der Tag ist ruhig verlaufen.

London, 24. Februar. In Folge des Compromisses zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden voraussichtlich 60,000 Bergwerksarbeiter in Südwesten die Arbeit wieder aufnehmen.

London, 24. Februar. Das hiesige Carlisten-Comite erließ einen Aufruf zur Unterstützung Don Carlos.

New-York, 21. Februar. Es herrscht hier ein heftiges, mit Regen und orkanartigem Sturm verbundenes Unwetter, wodurch der Verkehr fast gänzlich gehemmt wird.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berlin, 24. Februar, 12 Uhr 16 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 210 1/2. 1860er Loose 97 1/2. Staatsbahn 203 1/2. Lombarden 117 1/2. Italiener 65 1/2. Zinsen —. Amerikaner 96 1/2. Rumänen 45 1/2. Galizier —. Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: 82 1/2, April-Mai 83 1/2. Roggen: Februar 55 1/2, April-Mai 54 1/2. Rüböl: April-Mai 21 1/2. Sept.-October 22 1/2. Spiritus: April-Mai 18, 14, Juli-August 18, 29.

Berlin, 24. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm. [Schluß-Course.] — Rubia.

(1. Depesche) vom 24. 22. Bundes-Anleihe — 22. 3procent. Anleihe — 22. 4procent. Anleihe — 22. 5procent. Anleihe — 22. 6procent. Anleihe — 22. 7procent. Anleihe — 22. 8procent. Anleihe — 22. 9procent. Anleihe — 22. 10procent. Anleihe — 22. 11procent. Anleihe — 22. 12procent. Anleihe — 22. 13procent. Anleihe — 22. 14procent. Anleihe — 22. 15procent. Anleihe — 22. 16procent. Anleihe — 22. 17procent. Anleihe — 22. 18procent. Anleihe — 22. 19procent. Anleihe — 22. 20procent. Anleihe — 22. 21procent. Anleihe — 22. 22procent. Anleihe — 22. 23procent. Anleihe — 22. 24procent. Anleihe — 22. 25procent. Anleihe — 22. 26procent. Anleihe — 22. 27procent. Anleihe — 22. 28procent. Anleihe — 22. 29procent. Anleihe — 22. 30procent. Anleihe — 22. 31procent. Anleihe — 22. 32procent. Anleihe — 22. 33procent. Anleihe — 22. 34procent. Anleihe — 22. 35procent. Anleihe — 22. 36procent. Anleihe — 22. 37procent. Anleihe — 22. 38procent. Anleihe — 22. 39procent. Anleihe — 22. 40procent. Anleihe — 22. 41procent. Anleihe — 22. 42procent. Anleihe — 22. 43procent. Anleihe — 22. 44procent. Anleihe — 22. 45procent. Anleihe — 22. 46procent. Anleihe — 22. 47procent. Anleihe — 22. 48procent. Anleihe — 22. 49procent. Anleihe — 22. 50procent. Anleihe — 22. 51procent. Anleihe — 22. 52procent. Anleihe — 22. 53procent. Anleihe — 22. 54procent. Anleihe — 22. 55procent. Anleihe — 22. 56procent. Anleihe — 22. 57procent. Anleihe — 22. 58procent. Anleihe — 22. 59procent. Anleihe — 22. 60procent. Anleihe — 22. 61procent. Anleihe — 22. 62procent. Anleihe — 22. 63procent. Anleihe — 22. 64procent. Anleihe — 22. 65procent. Anleihe — 22. 66procent. Anleihe — 22. 67procent. Anleihe — 22. 68procent. Anleihe — 22. 69procent. Anleihe — 22. 70procent. Anleihe — 22. 71procent. Anleihe — 22. 72procent. Anleihe — 22. 73procent. Anleihe — 22. 74procent. Anleihe — 22. 75procent. Anleihe — 22. 76procent. Anleihe — 22. 77procent. Anleihe — 22. 78procent. Anleihe — 22. 79procent. Anleihe — 22. 80procent. Anleihe — 22. 81procent. Anleihe — 22. 82procent. Anleihe — 22. 83procent. Anleihe — 22. 84procent. Anleihe — 22. 85procent. Anleihe — 22. 86procent. Anleihe — 22. 87procent. Anleihe — 22. 88procent. Anleihe — 22. 89procent. Anleihe — 22. 90procent. Anleihe — 22. 91procent. Anleihe — 22. 92procent. Anleihe — 22. 93procent. Anleihe — 22. 94procent. Anleihe — 22. 95procent. Anleihe — 22. 96procent. Anleihe — 22. 97procent. Anleihe — 22. 98procent. Anleihe — 22. 99procent. Anleihe — 22. 100procent. Anleihe — 22. 101procent. Anleihe — 22. 102procent. Anleihe — 22. 103procent. Anleihe — 22. 104procent. Anleihe — 22. 105procent. Anleihe — 22. 106procent. Anleihe — 22. 107procent. Anleihe — 22. 108procent. Anleihe — 22. 109procent. Anleihe — 22. 110procent. Anleihe — 22. 111procent. Anleihe — 22. 112procent. Anleihe — 22. 113procent. Anleihe — 22. 114procent. Anleihe — 22. 115procent. Anleihe — 22. 116procent. Anleihe — 22. 117procent. Anleihe — 22. 118procent. Anleihe — 22. 119procent. Anleihe — 22. 120procent. Anleihe — 22. 121procent. Anleihe — 22. 122procent. Anleihe — 22. 123procent. Anleihe — 22. 124procent. Anleihe — 22. 125procent. Anleihe — 22. 126procent. Anleihe — 22. 127procent. Anleihe — 22. 128procent. Anleihe — 22. 129procent. Anleihe — 22. 130procent. Anleihe — 22. 131procent. Anleihe — 22. 132procent. Anleihe — 22. 133procent. Anleihe — 22. 134procent. Anleihe — 22. 135procent. Anleihe — 22. 136procent. Anleihe — 22. 137procent. Anleihe — 22. 138procent. Anleihe — 22. 139procent. Anleihe — 22. 140procent. Anleihe — 22. 141procent. Anleihe — 22. 142procent. Anleihe — 22. 143procent. Anleihe — 22. 144procent. Anleihe — 22. 145procent. Anleihe — 22. 146procent. Anleihe — 22. 147procent. Anleihe — 22. 148procent. Anleihe — 22. 149procent. Anleihe — 22. 150procent. Anleihe — 22. 151procent. Anleihe — 22. 152procent. Anleihe — 22. 153procent. Anleihe — 22. 154procent. Anleihe — 22. 155procent. Anleihe — 22. 156procent. Anleihe — 22. 157procent. Anleihe — 22. 158procent. Anleihe — 22. 159procent. Anleihe — 22. 160procent. Anleihe — 22. 161procent. Anleihe — 22. 162procent. Anleihe — 22. 163procent. Anleihe — 22. 164procent. Anleihe — 22. 165procent. Anleihe — 22. 166procent. Anleihe — 22. 167procent. Anleihe — 22. 168procent. Anleihe — 22. 169procent. Anleihe — 22. 170procent. Anleihe — 22. 171procent. Anleihe — 22. 172procent. Anleihe — 22. 173procent. Anleihe — 22. 174procent. Anleihe — 22. 175procent. Anleihe — 22. 176procent. Anleihe — 22. 177procent. Anleihe — 22. 178procent. Anleihe — 22. 179procent. Anleihe — 22. 180procent. Anleihe — 22. 181procent. Anleihe — 22. 182procent. Anleihe — 22. 183procent. Anleihe — 22. 184procent. Anleihe — 22. 185procent. Anleihe — 22. 186procent. Anleihe — 22. 187procent. Anleihe — 22. 188procent. Anleihe — 22. 189procent. Anleihe — 22. 190procent. Anleihe — 22. 191procent. Anleihe — 22. 192procent. Anleihe — 22. 193procent. Anleihe — 22. 194procent. Anleihe — 22. 195procent. Anleihe — 22. 196procent. Anleihe — 22. 197procent. Anleihe — 22. 198procent. Anleihe — 22. 199procent. Anleihe — 22. 200procent. Anleihe — 22. 201procent. Anleihe — 22. 202procent. Anleihe — 22. 203procent. Anleihe — 22. 204procent. Anleihe — 22. 205procent. Anleihe — 22. 206procent. Anleihe — 22. 207procent. Anleihe — 22. 208procent. Anleihe — 22. 209procent. Anleihe — 22. 210procent. Anleihe — 22. 211procent. Anleihe — 22. 212procent. Anleihe — 22. 213procent. Anleihe — 22. 214procent. Anleihe — 22. 215procent. Anleihe — 22. 216procent. Anleihe — 22. 217procent. Anleihe — 22. 218procent. Anleihe — 22. 219procent. Anleihe — 22. 220procent. Anleihe — 22. 221procent. Anleihe — 22. 222procent. Anleihe — 22. 223procent. Anleihe — 22. 224procent. Anleihe — 22. 225procent. Anleihe — 22. 226procent. Anleihe — 22. 227procent. Anleihe — 22. 228procent. Anleihe — 22. 229procent. Anleihe — 22. 230procent. Anleihe — 22. 231procent. Anleihe — 22. 232procent. Anleihe — 22. 233procent. Anleihe — 22. 234procent. Anleihe — 22. 235procent. Anleihe — 22. 236procent. Anleihe — 22. 237procent. Anleihe — 22. 238procent. Anleihe — 22. 239procent. Anleihe — 22. 240procent. Anleihe — 22. 241procent. Anleihe — 22. 242procent. Anleihe — 22. 243procent. Anleihe — 22. 244procent. Anleihe — 22. 245procent. Anleihe — 22. 246procent. Anleihe — 22. 247procent. Anleihe — 22. 248procent. Anleihe — 22. 249procent. Anleihe — 22. 250procent. Anleihe — 22. 251procent. Anleihe — 22. 252procent. Anleihe — 22. 253procent. Anleihe — 22. 254procent. Anleihe — 22. 255procent. Anleihe — 22. 256procent. Anleihe — 22. 257procent. Anleihe — 22. 258procent. Anleihe — 22. 259procent. Anleihe — 22. 260procent. Anleihe — 22. 261procent. Anleihe — 22. 262procent. Anleihe — 22. 263procent. Anleihe — 22. 264procent. Anleihe — 22. 265procent. Anleihe — 22. 266procent. Anleihe — 22. 267procent. Anleihe — 22. 268procent. Anleihe — 22. 269procent. Anleihe — 22. 270procent. Anleihe — 22. 271procent. Anleihe — 22. 272procent. Anleihe — 22. 273procent. Anleihe — 22.

Wer eine Annonce

Hier oder auswärts veröffentlicht, der beauftragt damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln.

Haasenstern & Vogler, Breslau,
Ring 29, Goldene Krone. [1832]

Letzte Frankfurter Lotterie.

Zum letzten Male bietet sich Gelegenheit, in der am 5. März beginnenden und am 26. März beendigten Hauptziehung, in welcher sämtliche Hauptgewinne von fl. 200,000, 100,000, 50,000 u. s. w. zur Entscheidung kommen — dem Glücke die Hand zu bieten!

Originallose zu den amtlich festgesetzten Preisen:

Thlr. 51. 13 Sgr. 25 1/2 12 Thlr. 26 Sgr.
in Anbetracht des unbedeutenden Vorraths **nur kurze Zeit**
„aus Breslau“ zu beziehen [3167]

Haupt-Agentur Schlesinger, Ring 4.

— [Heinrich Oberländer.] Herr Heinrich Oberländer schließt am Donnerstag definitiv sein Gastspiel, da er bereits am Sonnabend wieder an der Hofbühne in Berlin und zwar als Commenzienrath in Maria und Magdalena auftreten muß. Dinstag und Mittwoch finden Wiederholungen des anziehenden Lustspiels: „Unter Mikroskop“ statt und Donnerstag wird vermuthlich noch eine Novität in Scene gehen. Herr Oberländer hat sich hier schnell die Gunst des Publikums erworben.

22. Stangen'sche Orient-Gesellschafts-Reise!

Dieselbe wird München, Venedig, Triest, Corfu, Syra, Athen, Smyrna, Constantinopel, den Bosporus, das Schwarze Meer und die untere Donau berühren und auf der Rückreise

die Weltausstellung in Wien

besuchen. Prospekte hierzu erhält man gratis im:
Stangen'schen Reise-Bureau zu Berlin,
Markgrafenstraße 43,
und im **L. Stangen'schen Annoncen-Bureau zu Breslau,**
Carlsstraße 28.

Der Preis bei freier Fahrt mit Logis und vollständiger Verpflegung beträgt 450 Thlr. — Die Anmeldung zur Mitreise muß bis spätestens 10. März mit 25 Thlr. Anzahlung erfolgen. — Es finden nur 20 Personen Aufnahme. [3182]

Verpätet!

Dem Herrn Dr. Isidor Blum sagen wir hiermit unsern warmsten Dank für seine gegebenen Leistungen an der hiesigen jüdischen Stadtschule. Durch seine hingebende Liebe und Treue, mit welcher derselbe an der Anstalt gewirkt, hat er sich hier die volle Zufriedenheit erworben und wird auch bei seinen Schülern das Andenken an den guten Lehrer nie erlöschen.

Rum und Arak, ächt, ganze und halbe Literflaschen bei C. Hellendall, Ohlauerstraße Nr. 64.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Elisbeth** mit dem Procuristen des Schles. Bank-Vereins Herrn **Wilhelm Modlich** zu Beuthen O.-S. beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 23. Februar 1873.

C. Theurich,
Königl. Hauptmann und Regierungs-Präsidential-Secretair nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Elisbeth Theurich,
Wilhelm Modlich. [3168]

Die Verlobung unserer Tochter **Josephine** mit dem Kaufmann **Carl Igler** in Namslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau im Februar 1873.

Otto Boerner und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Salz Wohlaue** beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Breslau, den 23. Februar 1873.

Bew. Dr. Ottilie Weigert,
geb. Fringsheim.

Clara Weigert,
Salz Wohlaue.
Verlobte.
Breslau.

Die Verlobung unserer Pflgetochter **Anna Grieger** mit Herrn **Emil Lange** bei der „Silber“ zu Saarau beehren sich hiermit besonders Meldung hiermit anzuzeigen.

F. A. Schmidt und Frau.
Schweidnitz, den 23. Februar 1873.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Grieger,
Emil Lange. [3210]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hedwig** mit dem Königl. Premier-Lieutenant im 2. Schlesischen Grenadier-Regiment No. 11, Herrn **Paul Weidlich** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Langendorf O.-S., im Februar 1873.

Kuschel und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Kuschel**, einzigen Tochter des Rittergutsbesitzer Herrn **Kuschel** und Frau auf Langendorf O.-S., beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. [944]
Langendorf O.-S., im Februar 1873.

Paul Weidlich,
Premier-Lieutenant im 2. Schlesischen Grenadier-Regiment No. 11.

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Eisner** aus Jäbze zeige hierdurch Freunden und Bekannten an. [3160]
Gleiwitz, den 23. Februar 1873.

Bew. Henriette Knoche, geb. Krebs.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Knoche,
Simon Eisner.

Gleiwitz. Jäbze.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Jenni** mit dem Capitän Herrn **Max Spiegel** in Ratibor beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Bennisch, den 22. Februar 1873.

Joseph Oppenheim und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenni Oppenheim,
Max Spiegel. [945]

Bennisch Def.-S. Ratibor.

Ihre am 18. d. M. zu Oppeln vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Gottfried Pudolke, Brauerei-Besitzer in Deutsch-Krawarn,
Marie Pudolke, geb. Wolff.

Meine geliebte Frau **Clara, geb. Stoller,** wurde heute früh 2 1/2 Uhr von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [2168]
Breslau, 24. Februar 1873.

Ludwig Friedmann.

Sonnabend Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida, geb. Kügner,** von einem Mädchen glücklich entbunden. [2169]
Greunburg O.S.

M. Grünwald.

M. V. 40, verheißt Du?

Verpätet.

Nach schweren und langen Leiden starb pöthlich Freitag Vormittag 11 Uhr unser innig geliebter Sohn und Bruder **Guard Herth** zu Sant a. Rh. am Lungenschlage. Diese traurige Kunde allen Verwandten und Freunden zur Nachricht. [2153]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 24. Februar 1873.

Sonnabend, den 22. d. M., Abends 7 Uhr verschied pöthlich unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater, der Tapezierer und Decorateur **Moritz Weiss.** [2175]

Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an.

Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr verschied nach längeren Leiden mein theurer Onkel, der Gypsen- und Holzschneider Herr **Josef Seliger** im 86. Lebensjahre, was ich hiermit seinen vielen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, anzeige. Breslau, den 23. Februar 1873. [2149]

Josef Seliger.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 8 1/2 Uhr endete ein Herzschlag die jahrelangen Leiden unserer innig geliebten Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräulein **Konrad Jachmann**, was Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen. [2154]

Die Hinterbliebenen.
Girshberg, Berlin, Langenberg, den 22. Februar 1873.

Todes-Anzeige. [959]
Sanft verschied heute Vormittag 10 1/2 Uhr mein innig geliebter Gatte, der königliche Kreis-Gerichts-Secretär **Eustach Fuchs.**

Tiefbetrübt über diesen mit und meinen vier unermöglichten Kindern unersetzlichen Verlust widme ich diese Anzeige allen auswärtigen Freunden und Verwandten, und bitte um ein stilles Beileid.
Ratibor, den 22. Februar 1873.

Bertha Fuchs, geb. Scharf.

Todes-Anzeige. [2158]
Gestern Morgen entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwägerin, die verw. Frau **Adelheide Friedmann, geb. Neumann.** Schmerzerfüllt widmen diese traurige Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Ramisch und Breslau, den 24. Febr. 1873.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 22. Februar verschied sanft und ruhig der Hütten-Factor,
Herr J. Breitschdel,
an Lungenschlagung. Wir verlieren in ihm einen biedern Freund und braven Collegen, und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Brynneck, 24. Februar 1873.

Die Beamten [3209]

der Herrschaft Brynneck.

Gestern Abend 8 Uhr folgte seiner lieben vorangegangenen Mama in den Tod mein beigeliebtes brüderliches Schwestern **Bruno** im Alter von 3 1/2 Jahren. In endlosem Schmerz theile ich tiefbetrübten Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mit.

Kroeben, den 22. Februar 1873. [960]

Ed. Glagel, Apotheker.

Todes-Anzeige.
Am 16. d. Mts. entriß der Tod plötzlich aus unserer Mitte unseren lieben Mann und Vater, den Schneidermeister Herrn **Robert Suchanek**, und danke ich im Namen des Verstorbenen allen seinen werthen Kunden, namentlich den Herren der 6. Artillerie-Brigade für die Jahre lange Gunst, welche jedoch sämmtlichen werthen Kunden zugleich bekannt, daß ich leider das ihm so schätzenswerthe Geschäft nicht durch meine Leitung fortführen kann.

Breslau, den 24. Februar 1873.

Anna, verwitwete Suchanek, Breitstraße 10. [2148]

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 26. Februar, Abends 6 1/2 Uhr:

1) Herr Geh. Regierungsrath Professor Dr. Römer: Geologische Mittheilungen aus Schlesien.

2) Herr Studiosus **Fickert**: Ueber einige für Schlesien neue Aranniden. [3171]

Allen den lieben Freunden und Bekannten von Nah und Fern, die uns bei dem unersetzlichen Verluste unserer theuren unerblicklichen Tochter, Gattin, Schwester und Schwägerin, Frau **Auguste Neßbandt, geb. Strowatzy,** in so überaus herzlicher und wohlthuernder Weise ihre Theilnahme bezeugt haben, sagen hiermit den tiefgefühltesten, innigsten Dank.
Breslau, den 24. Februar 1873.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hauptmann und Bataillon-Commandeur im Hess. Feld.-Art.-Regt. Nr. 11, Herr **Ed. v. Fräulein Constanze Vohls** in Wiesbaden.

Verbindungen. Pr.-Lt. im 2. Leib.-Fus.-Regt. Nr. 2, Herr **Herrmann** mit Fräulein **Eleonora** in Mainz.

Geburten. Ein Sohn: dem Geheimen Medic.-Rath Dr. **Bardeleben** in Berlin, dem Pr.-Lt. im 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26, Herrn von **Sanden** in Magdeburg (Zwillinge).

— Eine Tochter: dem Prediger Herrn **Kneppel** in Gladon, dem Rittmeister und Escad.-Chef im 2. Pommer. Ulanen-Regt. Nr. 9, Herrn v. **Naso** in Demmin, dem Pr.-Lt. im 5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94, Herrn von **Obfelder** in Jena, dem Herrn **Rabbiner Dr. Ehrlich** in Reidenburg.

Todesfälle. Major im 2. Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12, Herr des Barres in Gr.-furt. Regt.-Adj. **Kammerherr Herr v. Gersdorf** in Dresden. Frau Major von **Bälou** in Moskau.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 25. Februar. „Der Freischütz.“ Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber. (Mar. Fr. Koloman Schmidt) Vorher: „Während der Bärse.“ Lustspiel in 1 Akt von C. Maunter.

Mittwoch, den 26. Febr. Zum 17. Male: „Held und Fled.“ Zauberposse mit Gesang in vier Akten und 9 Bildern von **Eustach Naeder.**

Thalia-Theater.
Dinstag, den 25. Februar. „Epiklette in Paris.“ Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und einem Vorspiel, von C. Jacobson. Musik von C. Michaelis.

Lobe-Theater.
Dinstag, den 25. Februar. Vorzügliches Gastspiel des Herrn **Heinrich Oberländer**, vom königlichen Hoftheater in Berlin. Zum 1. Male: „Unter Mikroskop.“ Lustspiel in 3 Akten von Rosen. (Bild, Musikdirector, Herr H. Oberländer.) „1793 Thlr. 22 1/2 Sgr.“ Posse mit Gesang in 1 Akt von C. Jakobson. Musik von A. Lang.

Mittwoch, den 26. Februar. Letztes Gastspiel des Herrn **Heinrich Oberländer.** „Die lachende Anna und die weinende Anna.“ Vorher: „Erlauben Sie Madame.“ [7184]

Breslauer Gewerbeverein.
Heute keine Sitzung. [3155]

Verein „Wespe“.
Die heutige Sitzung fällt aus. [2178]

Verein der Brüder u. Freunde Stiftungsst.
Sonntag den 2. März
Anfang 6 Uhr. [2172]

Gäste können eingeführt werden.
Billetausgabe: Mittwoch und Donnerstag den 26. und 27. im Vereinslocal.

Die Direction.

Dankagung.
Unsern hochberechneten Principal Herrn **Hugo Kallmeyer**, dessen Frau Gemahlin und unserer verehrten Principalin verwittwete Frau **Julius Kallmeyer** sowie sämmtlichen Herrn Buchhaltern und Beamten der Fabrik für das Fest, welches sie uns bereitet und durch ihre Gegenwart bereichert haben. [2162]

Nochmals unsern Dank!
Das gesammte Arbeiter-Personal der Schorten-Casse-Fabrik von A. F. C. Kallmeyer.

Wir wünschen ihm auch in seinem zukünftigen Wirkungskreise von ganzem Herzen Glück!
Myslowitz, im Februar 1873. [3197]
Viele Gemeinde-Mitglieder.

Mittwoch, 26. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse:
Besprechung der hiesigen Actionaire der **Hamburger Matler-Vereinsbank**
über gemeinschaftliche Vertretung in der am 5. März c. stattfindenden General-Versammlung. [2174]

Th. Müller,
Pianoforte-Magazin,
79. Ohlauerstraße 79.

Stutz- und Concert-Flügel und Pianinos

Gebr. Knake, Münster, (Erster Preis f. Norddeutschland) Paris 1867,
Zeitler & Winkelmann, Braunschweig,
Wilh. Biese, Berlin.
Alleinige Niederlage. [2237]
Gute, gebrauchte Flügel und Pianinos stets vorrätig.

Liebich's Etablissement. Fastnachts-Redoute.

Dinstag, den 25. Februar:

Musik ausgeführt von der **Breslauer Concert-Kapelle.**

Eröffnung des Saales 7 1/2 Uhr.
Beginn des Balles 9 Uhr.

Bis zum Beginn des Balles findet Concert statt.

Domino's und Larven sind in der Garderobe zu haben.

Billets für Herren à 15 Sgr., für Damen à 10 Sgr. sind zu haben in **Hr. Hansens Weinhandlung, Ohlauerstr.**, in der **Carren-Handlung** von **Schür, Schweidnitzerstr.**, und in der **Theater-Conditorie** von **Fischer.**

An der Kasse kostet das Billet für Herrn à 20 Sgr., für Damen à 15 Sgr.
Zogen à 2 Thaler sind nur in Liebich's Etablissement zu haben. [3065]

Springer's Etablissement (Weiß-Garten).

Dinstag, den 25. Februar 1873:
Großer maskirter und numaskirter **Fastnachts-Ball.**

Die Ballmusik wird abwechselnd von der **Springer'schen Kapelle** und den **Hautboisten** des 10. Inf.-Regts. ausgeführt.

Billets hierzu für Herren à 10 Sgr., Damen à 5 Sgr., sind in den Conditorien der Herren **Arnt, Schweidnitzerstr. 46, Fischer, Theater-Conditorie**, zu haben. Zogen à 1 Thaler, sind nur im **Weiß-Garten** zu haben. Larven und Domino's sind im Lokale vorrätig. [2170]

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Den geehrten Mitgliedern hiermit die ergebene Anzeige, daß Mittwoch den 26. d. M. das Concert nicht ausfällt.

Der Vorstand.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Doppel-Concert, ausgeführt von den **Leipziger Couplet-Sängern** Herren **Meg, Neumann, Schreyer, Hoffmann, Alcher** und **der Capelle des Herrn F. Langer.** Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 3 Sgr. Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [3196]

Odeon.

Drittes Auftreten der berühmten französisch und englischen Chansonet-Sängerin **Miss Emmy Mai**, welche sich auf dem neu erfindenen Seraphonium produciren wird, sowie wie Auftreten des gesammten Sängers- und Künstler-Personals. [2161]

Anfang 7 Uhr. Entrée 3 Sgr.

Den 4. März beginnt bei mir ein neuer Lehr-Cursus im **Naachnehmen, Zeichnen, Zuschneiden** und im **Anfertigen sämmtlicher Damen- wie Kindergarderobe.**

Frau E. v. Doornum, Nicolai-Stadtgraben 4c. S. I. 1 Tr. [2155]

Singakademie.

Am Dinstag, 18. März soll **Händel's Israel in Egypten**

aufgeführt werden. Da dieses fast durchweg doppelhörige Werk nur bei zahlreicher Besetzung zur Geltung kommen kann, so werden die hochgeehrten Mitglieder um allgemeine Theilnahme an den noch zu haltenden Uebungen ergebenst gebeten. [3162]

Schnecker.

Musikalischer Zirkel.
Freitag, den 28. Februar.

Dritte Soiree.

Schießwerder.
Heute Dinstag, den 25. Februar: Großer **Fastnachts-Ball.** [3187]

Die Ballmusik wird ausgeführt von der **Kapelle des 1. Schief. Gren.-Regts. Nr. 10.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 6 Sgr. Billets zu 4 Sgr. in den bekannten Commanditen. — Passe partout's gültig.

Omnibusfahrt vom Ringe aus zu jeder Stunde bis zum Schlusse des Balles.

Zur Fastnacht mit Tanz in **Rosenthal**

Heute, den 25. Februar, wozu einladet: Anfang 3 Uhr. [2083]

Seiffert's Etablissement.
Kurze Gasse. [2145]

Heute Dinstag zur Fastnacht: **Öffentliches Tanzvergnügen** über 11 Uhr.

Anfang 5 Uhr. Morgen Mittwoch:

Flügelunterhaltung.

Ring 38, grüne Röhrseite.

Der Fortschritt.
die Wissenschaft einem Jedem zugänglich zu machen durch den Besuch des berühmten Londoner

West-End-Museum, welches nur noch kurze Zeit hier ist, wird das Entrée von heute an auf 2 1/2 Sgr.

gestellt. Extra-Cabinet und Katalog frei. Jeden Donnerstag ausschließlich nur für Damen. Hochachtungsvoll **Adelheid Kewal.**

Neuer Cursus in der ital. dopp. Buchführung den 1. März, Honorar 5 Thlr., für Bücherwaarenkunde und Labellen 15 Sgr., ertheilt durch **Brichta, gepr. Oberlehrer und Handelschuldirector** i. Breslau, Friedrichstr. 10.

Langer's Clavier-Institut, Tauentzienstr. 22, (d. a. d. Taschenstr.), eröffnet Anfang März neue Cursus. Unterrichtete können jederzeit eintreten.

Nach Amerika!!
werden Auswanderer am billigsten befördert durch **C. Astel, „Hotel de Rome“.**

Dr. Eduard Meyer, Specialarzt für Frauenkrankheiten. Berlin, Wilhelmstr. 91.

J. Samosch, Ger. vereideter Taxator, Ein- und Verkauf von Büchern, Musikalien, etc. Kupferstichbetr. 8, (früher Schugbr. 27.)

Rheinische Eisenbahn.**Zweite Einzahlung auf die neuen Actien.**

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. November 1872, betreffend die Emission von 48,400 Stück = 12,100,000 Thaler neuer Actien unter den Nummern 141,001 bis 189,400 hinsichtlich welcher die speciellen Bedingungen auf den in Händen der Actionäre befindlichen Anmeldebogen enthalten sind, — ergeht an die Betheiligten hiermit die Aufforderung, jenen Bedingungen gemäß die zweite Einzahlung auf die bezeichneten neuen Actien mit 30 pCt. = 75 Thaler pro Stück in dem Zeitraum vom 15. bis 24. März cur. incl. bei derselben Stelle, wo die Anmeldung und die erste Einzahlung erfolgt ist resp. in Köln bei der unterzeichneten Direction oder in Berlin bei dem Bankhause C. Bleichröder zu leisten.

Diese zweite Einzahlung hat unter Rückgabe der gedachten Anmeldebogen und gegen gleichzeitige Zuempfangnahme der Interims-Quittungen stattzufinden, wie es im § 5 der bezogenen Bedingungen vorgezeichnet ist.

Wer die zweite Ratezahlung nicht bis incl. 24. März c. leistet, hat die im § 7 der mehrerwähnten Bedingungen, welche lauten:

„Wer mit den ausgeschriebenen Ratezahlungen im Rückstande bleibt, verfällt in die statutenmäßige Conventionalstrafe von 10 pCt. zum Vortheile der Gesellschaft, und steht es der letzteren frei, von dem Säumigen, wenn innerhalb zweier fernerer Monate nach erneuerter öffentlicher Aufforderung die rückständige Zahlung nicht erfolgt, diese nebst der Conventionalstrafe gerichtlich einzutreiben, oder aber denselben, unter Aufhebung seiner Verpflichtung, des bereits Gezahlten und aller Rechte aus den bisherigen Zahlungen verlustig zu erklären.“

angedrohten Nachteile zu gewärtigen, ebenf. auch gemäß § 3 der Bedingungen zusätzlich 6 pCt. Verzugszinsen seit 24. März c. zu entrichten.

Köln, am 22. Februar 1873.

[973]

Die Direction
der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Actien-Bauverein „Passage“.

Nachdem die bis jetzt gepflogenen Unterhandlungen betreffs Vermietung der ganzen zu Restaurationszwecken bestimmten Räume der „Passage“ zu keinem befriedigenden Resultate geführt haben, nehmen von Neuem Offerten auf die einzelnen Räume der Restauration im Entresol und ersten Etage der Behrenstraße, der Conditorei im Octogon der „Passage“ und der Räume im Entresol und der ersten Etage, welche zum Concertsaal gehörig, in den Stunden von 11 bis 1 Uhr entgegen.

Bezüglich der Räder in der „Passage“ bemerken wir, daß dieselben nach der Kündensseite bis auf einige vergeben, während in der Behrenstraße noch mehrere zu vermieten sind.

Berlin, den 21. Februar 1873.

[968]

Die Direction.

J. B.: G. Stobwasser.

Breslauer Handels- u. Entrepot-Gesellschaft.

Wir fordern hiermit die Besitzer der
**Nr. 53 bis 61,
3422**

unserer Actien-Certificate auf, die am 5. Januar c. fällig gewesene, nicht geleistete letzte Einzahlung von Thlr. 20 pro Certificat nebst 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar c. und der verwirkten Conventional-Strafe von 10 pCt. bis spätestens

den 24. März 1873

bei unserer Gesellschaftskasse,

oder
bei Herren Gebr. Guttentag
oder
bei Herren Manczyk & Schlesinger

zu leisten, bei Verlust aller Rechte, auf Grund des § 10 unseres Statutes.

[3124]

Breslau, den 22. Februar 1873.

Breslauer Handels- u. Entrepot- Gesellschaft.

Kaufmännischer Club. Schlußfest. Souper und Ball.

Sonnabend, den 1. März 1873, in Liebig's Stabliement.

Der Arrangements wegen muß die Liste der Theilnehmer Freitag Mittag 12 Uhr bestimmt geschlossen werden.

[3204]

Der Vorstand.

Constitutionelle Mittwoch-Resource im Weißgarten.

Das für Mittwoch den 26. d. M. als ausfallend angezeigte Concert wird abgehalten, da die Hindernisse beseitigt sind.

[3170]

Mittwoch, den 5. März Benefizconcert für Th. Roschagky. Der Vorstand.

Höhere Töcherschule mit Pensionat in Oppeln.

Der neue Cursus beginnt am 22. April.

Die Schulprüfung findet am 4. April statt, zu welcher ich die Eltern meiner Schülerinnen hierdurch freundlichst und ergebenst einlade.

[972]

Marie Weiss, Vorsteherin.

Im Verlage der königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn in Berlin, Kochstraße 69, erschien soeben:

[3173]

Die Operationen der I. Armee unter General v. Goeben.

Dargestellt nach den Operationsarten des Obercommandos der I. Armee.

von **A. v. Schell,**

Major im großen Generalstabe.

Mit 1 Operationskarte und 3 Gefechtsplänen.

Preis: 1 Thaler 15 Groschen.

Vorräthig in der Hirt'schen Sort-Buchhandlung (M. Mälzer), Ring 4.

Im Auftrage der k. k. privil. **Mährischen Grenzbahn** werden die am **1. März c.** fälligen Coupons ihrer **Silberprioritäten**, vom gedachten Verfalltage ab, an unserer Kasse eingelöst. Die Coupons sind mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichniss einzureichen.

[3172]

Schlesische Vereins-Bank.



G. Hausfelder,
Königlicher
Auctions-Commissarius.
Bureau und Auktionsaal
Ohlauerstr. 58, goldne Kanne,
Hinterhaus, 1. Etage,
geöffnet täglich von 7 Uhr Früh bis
9 Uhr Abends. [2984]

Neuestes Werk von Wilhelm Naabe.
Soeben neu eingetroffen und aus
dem Verlage von Eduard Hallberger
in Stuttgart:
Naabe, W., „Deutscher Mondschein“.
Preis Thlr. 1.10 Sgr. oder Fl. 2.15 Kr. rd.
in A. Goschorsky's Bf. (L. F.
Maske) Albrechtsstraße 3.

Schlesische Bäder-Zeitung.

Die erste Abonnements-Nummer erscheint
am 1. März. Abonnements pro Monat
März & 7 Sgr. 10 Pf. und vom April ab
vierteljährlich 23½ Sgr. nehmen die Kaiser-
lichen Post-Anstalten und in Breslau
die Expedition
Ring 29, goldene Krone,
entgegen. [3198]

Schluß der Inseraten-Aufnahme für die erste
Abonnements-Nummer vom 1. März am
27. Februar Mittags 3 Uhr. Preis pro
4spaltige Zeile 2½ Sgr. Arbeitsmarkt
und Wohnungsanzeiger 1½ Sgr.
Die Annoncen-Regie der Schlesischen
Bäder-Zeitung
Haasenstein & Vogler,
Ring 29, goldene Krone.

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts-
und Hautkrankheiten selbst in den hartnäch-
tigen Fällen gründlich und schnell. Leipziger-
straße 91. [448]

Für Geschlechtskranke.

Sichere Heilung (30jähr. Praxis) Special-
Arzt Koller Jr., Bischofsstraße 6, Ausw. briefl.
Als Vollstrecker des letzten Willens des
hiesigen Partikuliers Herrn Abraham Spie-
gel und zur Empfangnahme von Zahlungen
ermächtigt, erlaube ich dessen Hypothekenschul-
ner, die bereits fälligen Zinsen der für ihn
auf ihren Grundstücken haftenden Forderungen
ungekürzt an mich zu zahlen. [3075]
Breslau.

Fraenkel,

Königl. Justiz-Rath.

Zur 147. Pr. Staats- Lotterie.

Hauptgewinne 150,000, 100,000,
50,000, 40,000, 30,000, 25,000,
20,000 Thlr., verkauft u. versendet
gedruckte Anteil-Koofe zur III. Kl.,
Ziehung am 18., 19. und 20.
März, ¼ à 12 Thlr., ½ à 6 Thlr.,
¾ à 3 Thlr., ¼ à 1½ Thlr., ¼
à ¾ Thlr., gegen Einsendung des Be-
trages oder Postvorschuß, das Haupt-
Lotterie-Comptoir von August
Froese in Danzig. [3166]
NB. Des geringen Vorraths an Loosen
wegen werden gest. Aufträge schleunigst
erbeten.

Ein promovirter Arzt

findet Gelegenheit, sich in sicherer Aussicht
auf eine gute und lohnende Praxis in hiesiger
Stadt niederzulassen. Durch die bereits län-
gere Zeit andauernde Krankheit des Civil-
Arztes liegt die ganze ärztliche Praxis der
Stadt und Umgegend in den Händen des
Militär-Arztes und kann von diesem nicht
befristet werden. Deshalb ist der Wunsch,
daß sich noch ein anderer promovirter Arzt
hier niederlassen möge, ein allgemeiner und
dringender. Die städtischen Behörden haben
deshalb beschloffen, dem sich neu hier nieder-
lassenden Arzte für die ersten zwei Jahre
seiner Praxis ein Stipendium von 100 Thlr. jähr-
lich aus der hiesigen Kammereinkasse zu zahlen.
Promovirte Aerzte, welche hierauf reflecti-
ren, werden zur schleunigen Meldung auf-
gefordert. [466]
Wohlau, den 22. Februar 1873.
Der Magistrat.

Altorthüml. Porzellane

zu äußerst billigen Preisen Altmann, Al. Feldstr. 2.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, auf hiesiger Universität vom nächsten Sommer-
semester an Landwirtschaft zu studiren, wollen sich gefälligst bei dem Unterzeichneten an-
melden. Das Semester beginnt mit dem 15. April.

Von den Disciplinen, die ich selbst im Laufe der Semester zu lesen gedenke, sind her-
vorzuheben:

Allgemeine Landwirtschaftslehre, Betriebslehre, landwirtschaftliche Tagesfragen, Plan-
zenbau, Fütterungslehre, Chirurgen, landwirtschaftliche Meliorationskunde, Gesundheitspflege
der landwirtschaftlichen Hausthiere.
Ferner werden die studirenden Landwirthe Gelegenheit haben, folgende für sie speciel
bestimmte Collegia zu hören:

Anorganische Chemie, Agriculturchemie, Physik, Bodenkunde, Mechanik mit besonderer
Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Maschinen, bei Prof. Dr. Schulze und Prof. Dr.
Karsten. Landwirtschaftliche Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Wiesengräser, incl.
der Lehre von den Unkräutern und Pflanzenkrankheiten, Pflanzenphysiologie bei Prof. Dr.
Höper. Chirurphyysiologie bei Prof. Dr. Aubert. Volkswirtschaft, Finanzwissenschaft bei Prof.
Dr. Köppler. Landwirtschaftsrecht, Reichsgesetzgebung bei Prof. Dr. Böhlau.

In der permanenten Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen der Herren Stiller und
Weber in Rostock wird Herr Ingenieur Weber den Herren Studirenden Demonstrationen an
landwirtschaftlichen Maschinen halten.
Außerdem werden den Landwirthen die chemischen und physiologischen Laboratorien der
Herren Professoren Schulze und Aubert zur Benutzung offen stehen.
Einen besonderen Werth werde ich darauf legen, wenn die studirenden Landwirthe
unserer Hochschule mir persönlich nahe treten möchten. — Der persönliche Verkehr mit dem
Einzelnen wird die wissenschaftlichen Vorlesungen vom Rathe herab nicht nur ergänzen,
sondern ich würde dadurch auch Gelegenheit haben, die intellectuellen Bedürfnisse jedes Ein-
zelnen kennen zu lernen, und da, wo es der Studirende wünscht, ihm rathend zu Seite stehen.
Rostock, im Februar 1873. [3191]

Graf zur Lippe,

Dr. phil. und ord. Professor der Landwirtschaft
an der Universität Rostock.

Bundesamt f. d. Heimathwesen.

Im Verlage von **Franz Vahlen** in Berlin, Mohrenstr. 13/14, erschien
soeben: [3169]

Entscheidungen des Bundesamtes für das Heimathwesen.

Bearbeitet und herausgegeben von **Wohlers,** Geh. Ober-Regierungsrath,
Mitglied des Bundesamtes f. d. Heimathwesen. **Hefte I.,** enth. die bis 1. Decbr.
1872 ergangenen wichtigeren Entscheidungen. **Preis: cartonnirt 15 Sgr.**

Vorräthig in der **Hirt'schen** Sort-Buchhdlg. (M. Mälzer), Ring 4.

Anmeldungen von Schülerinnen für die

[1143]

höhere Töcherschule, Zimmerstraße 13,
eröffnet von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.

Marie Hauser,

Vorsteherin der Fortbildungs-Anstalt, holding a diploma
of Queen's College London.

Die deutsche General-Agentur für die

Wiener Ausstellung von 1873,

errichtet auf Veranlassung der Central-Commission des deutschen Reiches,
Charlottenstraße Nr. 62 in Berlin.

vom 1. April im Ausstellungs-Palast in Wien,

ersucht die Herren Aussteller um thunlichst baldige Einsendung ihrer Vollmachten, um die
nöthigen Vorbereitungen treffen zu können. [2181]

Jede Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von
der deutschen General-Agentur für die Wiener Aus-
stellung von 1873, Charlottenstraße Nr. 62, Berlin.

Im Verlage von **F. C. C. Leuckardt** (Constantin Sander) in Leipzig sind
mit hoher geistlicher Genehmigung soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu
beziehen:

Carl Barthel's biblische Geschichte.

Zugleich enthaltend: sämtliche Episteln und Evangelien für die Sonn- und Fest-
tage des Kirchenjahres und einen kirchengeschichtlichen Anhang.

Von **G. Wanjura,**

Königl. Regierungs- und Schulrath.

Fünfte durchgesehene Auflage. Preis: 7½ Sgr.

Moritz Brofig's Gesangbuch

[688] für den katholischen Gottesdienst.
Dritte Auflage.

Ausgabe mit Anhang. Preis 8 Sgr.

Ausgabe ohne Anhang. Preis 6 Sgr.

Auszug für Schulen unter dem Titel: Kirchenlieder aus Moritz Brofig's Gesang-
buch für den katholischen Gottesdienst, zusammengestellt und herausgegeben von Franz
Dirschke. Mit in den Text gedruckten Melodien. Preis: 2½ Sgr.

Ferner erschien soeben:

Kleine Vaterlandskunde.

Uebersicht der Geographie des preussischen Staates und der übrigen deutschen
Länder nebst einem Abriss der brandenburgisch-preussischen Geschichte,
für Elementarschulen bearbeitet von
Thomas Kuhn.

Achte, nach der neuesten politischen Gestaltung umgearbeitete Auflage.

Gebestet. Preis: 2½ Sgr.

Auf direct an die Verlagsbuchhandlung gerichteten Wunsch sendet die-
selbe Probe-Exemplare behufs Prüfung zum Zwecke der Einführung gratis zu.

Von Aeryten als Diätenmittel verordnet.

Halberstadt, den 2. Juli 1872. Auf Anrathen meines Arztes, Herrn Dr.
Heinrich, habe ich vor mehreren Jahren 2 Mal 50 Flaschen Ihres Aeryten-Ex-
tract-Gesundheitsbieres verbraucht und muß ich gestehen, daß der Erfolg für meine Ge-
sundheit ein günstiger war. Herr Dr. Heineke verlangt jetzt abermals den Ge-
brauch. Ich bitte Sie daher zc. (Bestellung.) Gottwald Stiller, Gärber-Expedient.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.

Die Johann Hoff'schen Präparate sind zu haben in Breslau bei **S. G.
Schwarz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** Neumarkt Nr. 42, und **Erich &
Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15. [2077]

Bekanntmachung.

[165]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 265, betreffend die „**Oberösterreichische Eisenbahn-Gesellschaft**“ folgendes eingetragen worden:

Das Unternehmen der Oberösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft hat nachstehende Erweiterungen erhalten:

- 1) Durch die Beschlüsse der General-Versammlungen der Actionäre der Niederösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 25. Mai 1872 und der Oberösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 26. Juni 1872, bestätigt durch Allerhöchste Ordre vom 4. November 1872 und durch den mittheilten derselben Ordre landesherzlich genehmigten Vertrag der durch jene Beschlüsse ermächtigten beiderseitigen Directionen vom 27. Juli 1872 (Gesetz-

Sammlung für 1872 S. 651—660) ist die Uebertragung der Verwaltung und des Betriebes des gemeinsamen Unternehmens der Niederösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft an die Oberösterreichische Eisenbahn-Gesellschaft für deren Rechnung, sowie der Uebertragung der Niederösterreichischen Eisenbahn in das Eigentum der Oberösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft und die Auflösung der Niederösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft zu dem in dem Vertrage näher bestimmten Zeitpunkt vereinbart. Die Niederösterreichische Eisenbahn-Gesellschaft behält ihren Prioritäts- und sonstigen Gläubigern gegenüber ihren Gerichtsstand in Glogau, hat aber im Uebrigen ihren Sitz und ihren Gerichtsstand im Domicil der Oberösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft.

- 2) Durch Allerhöchste Privilegium vom 4. November 1872 (Amtsblatt der königlichen Regierung in Breslau pro 1872, Stück 49, Seite 322 bis 324) ist der Oberösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft gestattet, zum Zweck der Ausführung des vorstehend unter 1. erwähnten Vertrages 2.300.000 Thlr. Niederösterreichische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft auf den Inkubator lautend und mit 3% pSt. verzinslich in 500 Stücken à 1000 Thlr., 2000 Stücken zu 500 Thlr., und 8000 Stücken zu 100 Thlr. auszugeben.

- II. Auf Grund der durch die Allerhöchste Concessions-Urkunde vom 22. Juli 1873 bestätigten notariell beurkundeten Beschlüsse der General-Versammlung der Actionäre der Oberösterreichischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 26. Juni 1872:

- 1) Durch den Bau und Betrieb einer Lokomotivbahn von Ziegenhals nach der Landesgrenze zum Anchluss an die mährisch-schlesische Centralbahn zwischen Neudorf und Hengersdorf und wobei
- 2) die Gesellschafts-Vorstände ermächtigt sind, die Feststellung der Richtung der vorerwähnten Linie, und die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Ausführung der genannten Bahn mit der Staatsregierung zu vereinbaren.

Breslau, den 17. Februar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 277 die Actiengesellschaft „**Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft**“ eingetragen, folgendes:

„Der Hüttenbesitzer Albert Schmieder zu Rasthof ist aus dem Verwaltungsrathe ausgeschieden und der Banquier Julius Samelson zu Berlin in denselben eingetreten.“

Die Zweigniederlassung zu Groß-Strehlitz ist aufgehoben, heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. Februar 1873.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2833 das Erbsiden der Firma **M. Mische** hier heute eingetragen worden. [162]

Breslau, den 20. Februar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3164 das Erbsiden der Firma **Cellhorn, Speereiswaren-lager** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. Februar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Gellert** zu Röhren werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 12. März 1873 einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 7. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichts-Local, Audienz-Zimmer, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Hesse hier zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwältinnen Justizrath Dr. Groß, Müller und Korpulz zu Wobslau und Hennig zu Witzig zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Stein, den 21. Februar 1873.
Königl. Kreis-Gericht-Deputation.

Victoria-Keller,
Dhlauerstr. 84, Ecke Schußbrücke,
empfiehlt sein Restaurant mit
Damen-Bedienung. [2863]

Notwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Sagan am Platzaplatz belegene Wohnhaus Hyp.-Nr. 449 sollen im Wege der notwendigen Subhastation am 17. April 1873, Vormittags 11 Uhr vor unserm Subhastationsrichter in unserm Gerichts-Gebäude Zimmer Nr. 1 verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegenden Ländereien, und ist dasselbe bei der Gebäudebesteuerung nach einem Nutzungswerte von 204 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein können in unserm Bureau IVa während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird auf den 21. April 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtsgebäude Zimmer 1 von dem Subhastationsrichter verhandelt werden.
Sagan, den 16. Februar 1873. [465]
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der Firma **Gierth u. Ergmann** Nr. 39 das Aus-scheiden des Kaufmanns **Oskar Gierth** aus der Gesellschaft bemerkt und in das Firmenregister unter Nr. 392 die Firma **Gierth und Ergmann** und als deren nunmehriger alleiniger Inhaber der Kaufmann **Carl Ergmann** zu Pilschau übertragen worden.
Reife, den 19. Februar 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Klant** zu Reife ist der Kaufmann **Bernhard Treß** zu Reife zum definitiven Verwalter der Concursmasse ernannt.
Reife, den 18. Februar 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 9 die Genossenschaft in Firma **Consum-Verein Cobullabütte** eingetragene Genossenschaft bemerkt ist, ist heute

Colonne 4 „Rechtsverhältnisse der Genossenschaft“

Folgendes eingetragen worden:
In den am 12. December 1872 und 13. Januar 1873 abgehaltenen General-Versammlungen sind an Stelle der bisherigen Vorstandsmitglieder gewählt worden:

- 1) Otto Rupperecht, als Vorsitzender des Vorstandes.
- 2) Louis Rychon, als Stellvertreter des Vorsitzenden des Vorstandes.
- 3) Hugo Müde als erster,
- 4) Carl Böttcher als zweiter Beisitzer des Vorstandes.

Beuthen D.S., den 17. Februar 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Handelsregister des königlichen Kreis-Gerichts Beuthen D.S.

Es ist in unser Firmen-Register I. eingetragen worden:
Nr. 1099 die Firma **Eduard Rudzki** in Beuthen D.S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Rudzki** daselbst,

- II. gelöscht:
- a. Nr. 508 die Firma **M. Silberfeld** zu Beuthen D.S.
- b. Nr. 895 die Firma **Paul Wanjura** zu Mittel-Lagewitz.
- c. Nr. 313 die Firma **Carl Rudzki** zu Beuthen D.S.
- d. Nr. 663 die Firma **J. Siedner** zu Alt-Repen.
- e. Nr. 949 die Firma **Elias Krebs** zu Beuthen D.S.

Beuthen D.S., den 17. Februar 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 14. Februar 1872 ist zufolge Verfügung vom 13. ejusd. in unser Genossenschafts-Register eingetragen.

- Col. I. Nr. 4.
- Col. II. Consum-Verein zu Neustadt-Ober-schlesien, eingetragene Genossenschaft.
- Col. III. Neustadt in Oberschlesien.
- Col. IV. Die Genossenschaft hat sich durch Statut de dato Neustadt D.S. den 14/15. December 1872 vereinigt, ihren Mitgliedern die Beitragsätze für die Haus-haltung gegen sofortige Baarzahlung zu beschaffen und aus den hierbei erzielten Ueberschüssen, sowie aus den von ihnen eingeleigten Ersparnissen jedem einzelnen Mitgliede Capital zu sammeln.

Der Vorstand besteht aus dem Oberschlänzer **A. Gentschel** zu Neustadt D.S., Vorsitzender, dem Buchhalter **Paul Drechner** aus Neustadt D.S. und dem Buchhalter **S. Wengel** aus Neustadt D.S. Zu rechtsverbindlichen Unterschriften für den Verein ist die Zeichnung zweier Vorstandsmitglieder erforderlich.

Alle von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen gehen unter deren Firma und der Unterschrift wenigstens zweier Mitglieder des Vorstandes und die Veröffentlichung geschieht durch das Neustädter Stadt-blatt.

Das Verzeichnis der Genossenschafter und beglaubigte Abschrift des Statuts liegt in unserm Generalbureau jederzeit zur Einsicht offen.
Neustadt D.S., den 13. Februar 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register sub laufende Nr. 55 eingetragene Firma:

Ferd. Weiß

zu Gr.-Strehlitz ist erloschen und zufolge Verfügung vom 15. Februar 1873 heute gelöscht worden.

Gr.-Strehlitz, den 17. Februar 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmen-Register ist bei Nr. 353 das Erbsiden der Firma **„E. Wallof-Gel“** in Gleiwitz“ zufolge Verfügung vom 20. Februar 1873 an demselben Tage eingetragen worden. [458]

Gleiwitz, den 20. Februar 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Lange** zu Zawadzki hat die verehelichte Kaufmann **Amalie Lange**, geb. **Weidner**, zu Zawadzki nachträglich eine Forderung von 1800 Thlr. ohne Beanspruchung eines Vorrechtes gemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

3. April c., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Ter-mins-Zimmer Nr. 3 anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Gr.-Strehlitz, den 15. Februar 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Offene**Lehrerstellen.**

An unserer Stadtschule sind zwei mit einem Jahres-Einkommen von je 300 Thlr. dotirte Lehrstellen vacant. Das Gehalt der Stellen beträgt von fünf zu fünf Jahren um 50 Thlr. jährlich bis zur Erreichung des auf 500 Thlr. für jede Stelle festgesetzten Maximal-Gehaltes. Bewerber um diese Stellen wollen uns ihre Zeugnisse baldigst einreichen, wobei bemerkt wird, daß die beiden Stellen möglichst zu Ostern d. J. besetzt werden sollen.

Copenitz, den 21. Februar 1873.

Der Magistrat.

Bergmann. [467]

Haus-Verkauf.

Das hier in der Vorstadt belegene Malz-haus, ganz massiv, große Räume enthaltend, und sich zu größeren Geschäftsanlagen eignend, soll im Wege der Auktion an den Meist-bietenden verkauft werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, den 20. März c., Vor-mittags 11 Uhr,

in unserm Sitzungssaale anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen sind durch das Bürgermeister-Amt zu erfahren.

Wünscheburg, den 20. Februar 1873.
Der Magistrat. [468]

Kempen, Reg.-Bez. Posen,

den 6. Febr. 1873.

Polizei-Beamt.

In hiesiger Stadt ist eine Polizeidienerstelle mit 250 Thlr. jährlichem Gehalte sofort und zwar für die ersten sechs Monate probeweise zu besetzen.

Civilverforgungs- oder anstellungsbered-tigte Militärpersonen wollen sich unter Vorlegung Militärzeugnisse und eines selbstge-schriebenen Lebenslaufes bei dem Unterzei-gneten melden. Einige Kenntniß der polni-schen Sprache ist erforderlich. [380]

Der Magistrat.

Vacante**Kammerei-Executorenstelle.**

Die Stelle eines Kammerei-Executors hier-selbst, mit einem jährlichen Gehalte von 180 Thlr., ohne sonstige Neben-Einzelnen soll vom 1. April c. ab besetzt werden. Civil-verforgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung des Civil-Verforgungs-Scheines und ihrer sonstigen Zeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen kurzen Lebenslaufes bis zum 15. März c. bei uns melden. [3077]

Namslau, den 19. Februar 1873.

Der Magistrat.**Gerichtliche Auktionen.**

Am 3. März c., Vormittags 11 Uhr,

sollen in Nr. 17 Offene Caffee

25 Stück Söhlleder,

noch in der Verbundung befindlich;

am 4. März c., Vorm. 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Gebäude Betten, Kleider, Möbel,

worunter 1 Rollbureau, Sopha, Rohr- und

Polsterstühle von Kirschbaum; ferner 1 Gold-rahmen-Spiegel, 1 Regulator und 3 Delbilder

gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

[3190] Der Rechnungsrath Piper.

Auction echter**Alfenide-Sachen.**

(Für seine Restaurants und Hoteliers

beachtenswerth.)

Mittwoch, den 26. Februar Vormittag

von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auc-tions-saale, Dhlauerstraße 58, Hinterhaus

1. Etage,

75 Dbd. schwere echte Alfenide-Faden-

Belecker, Caffee- und Suppenöffel (unter

Garantie der Echtheit)

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,

Königlicher Auktions-Commissarius.

Ein Constructeur,

erfahren im Entwurf von Maschinen für Bergwerks- und Hüttenwesen, wird gegen 600 Thlr. fixirten Gehalt, Lantieme, freier Wohnung resp. Wohnungsmiethschädigung zum baldigen Antritt gesucht.

Königl. Hüttenamt Gleiwitz. [900]

In einer gebild. Familie v. 2 Knaben in Pension genommen, dabei Nachhilfe im Unterricht. Auskunft bei Schütz, Neue Schweidnitzerstraße 9. [2045]

Eichen-Nuß- u. Brennholz-Verkauf

in der königlichen Oberförsterei **Schöneiche**.
Dinstag, den 4. März c. von Vorm. 10 Uhr ab werden im Gasthofe zum „**Ober-hofe**“ in Steinau a/D. nachstehende Nuß- und Brennholzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden:

- 1) aus dem Schußbezirk **Borschen**
Schlag, Jagd 148

circa 1800 Rmt. Eichen-Nuß- und Brennholz und zwar Eichen-Nußstücke aller Klassen (vor-boragend sehr starke Eichen) und Brennholzer aller Sortimente. [471]

- 2) aus dem Schußbezirk **Bauke**
20 Rmt. Weiden-Kumpen und 6 Rmt. Reisholz.

Schöneiche, 22. Februar 1873.

Der Oberförster.

Gudowius.

Holzverkauf.

Aus den Staats-Einschlägen pro 1873 werden

- 1) aus dem Revier **Ransern**
Dinstag den 4. März, Vorm. 11 Uhr, im Kreisamte zu Ransern

circa 120 Stämme Eichen, 50 Stämme

Kästern, 7 Stämme Weißbuchen-Nußholz,

120 Eichen-Branten, 80 Rm. Scheit,

160 Rm. Stod, 130 Schod Reisholz;

- 2) aus dem Revier **Peiskerwitz-Derrn-**
protsch

Dinstag den 11. März, Vorm. 11 Uhr,

im Kreisamte zu Sandberg,

circa 110 Stämme Eichen-Nußholz, 130

Stück Nubenden, 4 Rm. Böttcherholz,

20 Rm. Scheit, 160 Rm. Stod, 45 Schod

Reisholz, 150 Schod melirt Laubholz-**Fa-**
schinen

im Wege der Auktion verkauft.

Käufer werden mit dem Bemerkten hierzu

eingeladen, daß $\frac{1}{2}$ des Reisholzes in den

Termine selbst anzugablt werden muß.

Niemberg, den 22. Februar 1873. [472]

Der Oberförster.

Odel.

Holzverkauf.

In dem für die hiesige Oberförsterei auf

den 27. Februar c. in Kraßewo anbe-raumten, früh 9½ Uhr beginnenden Holz-verkaufstermine werden u. A.

- 1) aus dem Schußbezirk **Kraschewo II.**,
Jagen 77 a, ca. 1272 Riefen mit 447,03

F.-M., 8 Fichten mit 446 F.-M. (darun-ter ca. 68 Stück 15,2 M. l. und 122

Stück Schnittholz), 198 R.-M. Rief-
scheit, 2 R.-M. Fichten-Scheit,

- 2) aus dem Schußbez. **Biesztinnit**, Jagen
179 d, 11 Birken mit 333 F.-M., 496

Riefen mit 175,04 F.-M., 84 Fichten
mit 41,28 F.-M. 21 R.-M. Birken-Sch.,

333 R.-M. Rief.-Sch. und 37 R.-M.
Fichten-Scheit

gegen sofortige Baarzahlung zum Verkauf ge-stellt. [471]

Kraßewo, den 22. Februar 1873.

Der königliche Oberförster.

Jaschke.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 5. März c., von

früh 9 Uhr ab, werden im Gasthofe zur

Stadt Bries in Leubusch besonders aus Jagen

3 und 7 sowie der Totalität der Bälufe

Dobern und Baruthe und aus Jagen 32,

Belauf Leubusch,

circa 2 Stück Eichen-Nußholz,

45 „ meist schwache Weißbuchen-

Nußholzer,

50 „ Birken-Nußholzer,

60 „ Erlen,

150 R.-Meter diverse Brennholzer im

Wege der Auktion gegen baare Bezahlung

verkauft. [474]

Nogelwitz, den 23. Februar 1873.

Der königliche Oberförster.

Kirchner.

Holzverkaufstermin.

Für das Forstrevier Rupp steht zu Men-tag, den 3. März, früh 11 Uhr, loco Rupp

Termin zum Verkauf von Handelsholzen an.

Es werden aus den Jagen 78 und 164 der

Bälufe Neu-Rupp und Grabcyot zum Ver-
kauf gestellt.

475 Riefen mit 760 Festmeter,

70 Fichten „ 142

19 Eichen „ 36

18 Buchen „ 15

Die Kaufgelder sind sofort am Termine zu

bezahlen, die anderweitigen Bedingungen wer-den im Termine bekannt gemacht werden.

Rupp, den 23. Februar 1873.

Der Oberförster. [473]

Raboth.

J. PAUL LIEBE, Apoth. u. Chem. in DRESDEN,
 prämiiert 1869 mit erstem Preise in Visslen, in Wittenberg, Amsterdam
 1871, mit erstem Preise in Eger, dann in Dresden u.
 empfiehlt:

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,
Ersatz der Muttermilch (Nährertract).
 Lager in den Apotheken Breslaus. — Man wolle ausdrücklich Liebe's bewährtes
 Präparat fordern. — Flaschen zu 300 Gramm 12 Sgr. [539]

Bad Reinerz.

Der Versand der 3 Trinkquellen hat begonnen.
 Die Bade-Direction.
 [3157]

Breslau, im Februar 1873.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich die
 bisher von mir verwaltete

Mohren-Apotheke (E. Otto)
Blücherplatz No. 3,
 käuflich übernommen habe. [3091]
 Es wird mein stetes Bestreben sein, den guten Ruf des Ge-
 schäftes in jeder Beziehung zu wahren.

C. Fritsch,
 Apotheker.

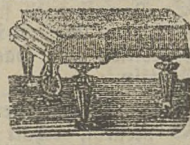
Ballfächer und Ballschmuck

in den neuesten Erscheinungen empfiehlt zu den billigsten Preisen
Adolph Zepler in Breslau, Schmiedebrücke 1.



Pianoforte-Fabrik

von **Julius Mager,**
 Kleine Tauenzienstraße Nr. 2,
 Pianinos und Stutzflügel, ganz in Eisen, System
 Mädel. [728]



Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum machen die ergebenste Anzeige, daß wir unter der Firma:

Neue Association Breslauer Schneider

eingetragene Genossenschaft,
Schmiedebrücke 62, 1. Etage,

ein Herren-Garderoben-Geschäft nebst Stofflager etabliert haben. Unser Geschäftsprinzip
 wird stets ein streng reelles und solides sein, verbunden mit den feinsten und elegantesten
 Arbeiten der neuesten Moden, sowie vorchriftsmäßige Uniforms-Arbeiten, um uns bei
 allen Ständen ein dauerndes Vertrauen zu erwerben. [3203] Der Vorstand.

Grundstücks-Verkauf.

Zwei militärische Viehweide-Parzellen, südlich und nördlich vom Kasernement,
 ca. 11 Hectar 82 Ar. resp. 3 Hectar 33 Ar. groß, sollen
 Donnerstag, den 13. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,
 an Ort und Stelle im Wege der Publication verkauft werden. Die Bedingungen liegen
 in unserem Bureau, Carlstraße 35, aus.
 Breslau, den 21. Februar 1873.

Königliche Garnison-Verwaltung.

MATICO-CAPSEIN

VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Alle die Capseln, welche den Copaiv-Balsam in flüssiger Form und in einer Hülle von
 Gelatine enthalten, verursachen Aufstossen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die
Matico-Capseln von **Grimault & Co.** allein verursachen keinen dieser Uebel-
 stände, weil sie den eingedickten Copaiv-Balsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-
 Del enthalten. Die Hülle von Mehl (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem
 Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als
 alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleim-
 flüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von **Grimault & Co.** zu verlangen, um jede
 Nachahmung zu beseitigen. Depot in Leipzig bei **Gustav Triepel.** [2550]

Hierdurch empfehle ich mein großes Lager von

Nähmaschinen aller Systeme

zu den solidesten Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Ältestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien,

L. Nippert, Mechaniker,

in Breslau: Alte Taschenstraße 3. [2537]

Gyps-Anzeige.

Endesunterzeichnete Verwaltung ist in der Lage,
 jeder Zeit größere Partien feinen Bau- und Stufatur-
 gyps, sowie mehrere Gattungen Düngergyps liefern
 zu können. [3207]

Die gräflich Larisch'sche Guts- und Gyps-
 Bergbau-Verwaltung in Dirschel
 per Ratscher in Preussisch Schlesien.

Gewächshäuser, Glassalon und Fenster,

sowie einfallende Lichte, Hofüberdachungen, Dachconstructions, Thorwege, Säune, Gitter
 u. s. w. von

Schmiede-Eisen

in completer Ausführung und geschmackvoller Zeichnung empfiehlt
M. G. Schott, Matthiasstraße 26 d. [2782]

Thätige Agenten

werden an jedem Orte (Stadt und Land) gegen
 hohe Provision angestellt von der General-
 Agentur der Vieh-Vericherungs-Gesellschaft
 für das Deutsche Reich in Aachen.

Gnadenfrei, den 25. Februar 1873.
 Die General-Agentur
 Emil Späth.

[3200]

Gutskäufe.

Mehrere sehr schöne, in den besten Gegenden
 des Schlesiens gelegene, reizwürdige Ritter-
 güter von 50—500 Mille werden zum An-
 kauf nachgewiesen unter Abz. H. F. 249 ab-
 zugeben Stangen'sches Annoncen-Bureau,
 Carlstraße 28 in Breslau. [3181]

Ich beabsichtige ein in der Nähe
 der Eisenbahn gelegenes Gut mit
 circa 30,000 Thaler Anzahlung zu
 kaufen und bitte die Herren Besitzer,
 Angebote ohne Vermittelung, an mich
 nach Wschütz (Oberschles.) gelangen
 zu lassen. [958]

Helder, Rittergutsbesitzer.

Ein in Schmiedeberg gelegenes massives
 Haus mit 7 Piecen, Hofraum, Stallung und
 Scheuer, dazu ein recht netter Gemüsegarten,
 ist um den Preis von 4000 Thlr., bei 2 bis
 3000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. [964]
 Nähere Auskunft erteilt:

Kabelbach, Landeshut i. Schl.

Eine in Schmiedeberg am Fuße des Riesengebirges
 gelegene große und schöne massige
 2stöckige Wohnung mit 22 Piecen, worunter
 herrschaftliche Wohnungen, ist bei 4000 Thlr.
 Anzahlung bald zu verkaufen. Das Seiten-
 gebäude enthält in der unteren Etage Pferde-
 stall, Wagenremise und sonstige Räumlich-
 keiten; der Oberstock desselben enthält 6 Piecen.
 Diese Wohnung ist von einem 3 Morgen großen
 Gemüsegarten und Obstgarten, in welchem sich
 prächtige Anlagen befinden, umgeben.

Auch würde sich dieselbe in Betreff der
 äußerlich schönen Aussicht auf das Riesengebirge
 und der komfortablen Räumlichkeit des Gar-
 tens zu einer Kabine oder Kaffeehaus vor-
 züglich eignen. [963]

Nähere Auskunft erteilt:

Kabelbach in Landeshut i. Schl.

In einer stark besuchten Gegend Böhmens,
 direct an der preuß. Grenze, wo
 der Erwerbszweig meistens in Leinenhand-
 weberlei besteht, sucht ein Mann, der ent-
 sprechende Garantie bietet, eine Factorei
 oder nach Umständen sichere Leinen-
 Waarenlieferung von einem soliden
 Hause zu übernehmen.

Gef. Gegenofferten beförd. unter Nr. 76
 die Exped. der Bresl. Ztg. [969]

Ein junger Kaufmann,

gut empfohlen, sucht für hiesigen Platz
 und Schlesien Vertretung leitungs-
 fähiger Häuser in gleichviel welcher Branche.
 Offerten erbeten unter Chiffre J. 3334 an die
 Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse
 in Breslau erbeten. [3208]

Ein Gutsbesitzer, 1/2 Meile von der Bahn,
 wünscht seine

Ziegelei

einem Fachmann gegen eine zu vereinbarende
 Entschädigung pro Mille fertiger Ziegeln zu
 verpachten. Walb. Offert. sub Ziegelei erbeten
 durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau,
 Carlstraße 28. [3178]

Ein Specerei-Geschäft in einer Kreis- und
 Garnisonsstadt ist wegen anderen Unter-
 nehmungen zu verkaufen. Näheres M. N. 4
 Reichenbach i. Schl. poste restante. [937]

Ich beabsichtige meine

Villa

an der Glogauer Promenade in Liegnitz,
 nebst daranstoßendem Garten, sowie den
 Garten der Eisenbahn gegenüber, welche beide
 sich zu Bauplätzen eignen, aus freier Hand
 zu verkaufen.

Näheres bei den Herren Gebr. Beer in
 Liegnitz oder bei mir in Berlin, Magde-
 burgerstraße Nr. 6. G. Beer, sen.

Eine Wassermühle,

mit 3 Mahl- und 1 Spitzgange neuer Con-
 struction, gut gebaut, mit 60 Morgen gutem
 Acker nebst Wiesen, ist mit vollständigem
 Inventar unter soliden Bedingungen sofort
 zu verkaufen. [956]

Offerten unter Nr. 74 an die Expedition
 der Bresl. Ztg.

40,000 Schock

einjährige Kieferpflanzen mit
 schönem Wurzel-System, a
 Schock 9 Pfennige, sind ver-
 käuflich in der Herrschaft
 Nojow pr. Schildberg.

Die Forstverwaltung.
 Schütz. [955]

An Handelsgärtner

sind circa 20 Morgen, an der Fürstenstraße
 gelegen, zu verpachten. Näheres bei Herrn
 E. Schlegler, Junkernstraße 1. [3189]

Lebende Fasanen,
 2 Hähne und 10 Hennen, werden zu kaufen
 gesucht. Offerten erbeten an das Dominium
 Scharfeneck bei Neurode, Grafschaft Glatz.

Beamte, Lehrer und sonstige Personen,
 der besseren Stände, welche in höchst

discreter Weise für eine so-
 lide Lebens-Vericherungs-Gesellschaft
 wirken und sich dadurch ein angenehmes
 und erhebliches Nebeneinkommen ver-
 schaffen wollen, werden ersucht, ihre
 Adressen unter Chiffre E. G. Nr. 1 bei
 Haasenstein & Vogler in Breslau,
 Ring 29, niederlegen zu wollen. [3013]

Mehl-, Getreidesäcke,

Mehl-Lieferungssäcke,
 Kleesäcke à 2, 2 1/2 und 3 Pfund,
 lange und breite Säcke in Leinwand
 und Drillich, empfiehlt beständig großes
 Lager die Sack-Fabrik [3017]

M. Raschkow,

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 10.

Für einen intelligenten und zahlbaren Mann,
 welcher Lust hat, ein Hotel garni nebst
 Gesellschaftsgarten zu begründen, kann da-
 zu eine sehr vortheilhafte Gelegenheit nachge-
 wiesen werden.

Gefällige Anfragen wirklicher Reflectan-
 ten werden bis zum 10. März unter Chiffre
 M. U. 378 entgegengenommen durch die
 Annoncen-Expedition von Haasenstein und
 Vogler in Breslau, Ring Nr. 29. [3122]

Verkauf von Pappeln.

Das Dominium Wary im Adelnauer Kreise
 2 Meilen von Ostrowo und 1/2 Meile von
 der nächsten Chaussee, stellt
 120 Stück gesunde canadische Pappeln,
 in Dimensionen von 6 bis 8 Fuß Um-
 fang, zum Verkauf, welcher am 20. März d. J. ge-
 schlossen wird. Nähere Auskunft erteilt das
 Dominium selbst, oder in dessen Vertretung
 das Wirtschaftsamt. [817]

Dr. Nega's

Tannin-Pomade,

sicheres Mittel, das Ausfallen und Er-
 grauen der Haare zu verhindern, sowie
 das Wachsthum derselben zu befördern.

R. Hausfelder's

Toilette-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik-
 und Handlung, [3176]
 Schweidnitzerstraße 28.

Mühlwellen.

Zwei starke, gesunde Eichenstämme, sich zu
 Mühlwellen besonders eignend, sind zu ver-
 kaufen. [909]

Näheres durch Gasthausbesitzer Müll in
 Löwen in Schlesien.

Frühbeet - Sämereien
 empfiehlt die Samenhandlung Ede. Schweid-
 nitzerstraße, das 3. Gewölbe auf der Schloß-
 Oble. [2141] A. Monhaupt d. J.

Das Neueste

in

Herren-Wäsche-Confection,

insbesondere

Oberhemden,

deutsche engl. und franz. Kragen,
 do. Manchetten,

empfehlen in größter Auswahl
S. Graetzer, Ring 4.
 Für Reellität bürgt das langjährige
 Bestehen meiner Handlung. [2251]

Heut schöne frische [3206]

Speckflundern,

und morgen

Holst. Mustern

empfiehlt

G. Donner,

Schmiedebrücke 59,

Stadt Elbing.

Schönen guten kräftigen

Mittagstisch

von 6 Sgr. an und auswärts, von 12—3 Uhr
 Nachmittags und bis 11 Uhr Abends warme
 Küche nebst in- und ausländischen Bieren,
 echtem Porter und Ale, diverse Weine
 bester Marken.
 Morgen frische Holst. Austeren empfiehlt
 die Restauration zur Stadt Elbing,
 Schmiedebrücke Nr. 59.

Dom. Wiegand bei Cosel
 hat vom 1. Mai c. [957]

500—600 Liter

Milch

täglich zu vergeben.

Cautionsfähige Bewerber
 werden ersucht, sich an das Wirth-
 schaftsamtsamt daselbst zu wenden.

Geldschranke

sind zu verkaufen Ursulinerstr. 10. [2166]

Frischen weißen Käse

offeriert Dom. Kadlub bei Groß-
 Strehlitz in bester Qualität, 1—2 Ctr.
 wöchentlich. [3179]

Ein gut gehaltenes Pianino steht zum
 Verkauf bei **H. Cohn,**
 Goldene Neugasse 17.
 [2180]

Ein gr. pol. eigener Schrank, 1 Mah-
 e Trümeau, 1 Spieluhr stehen zum Verkauf
 Schläuer-Stadigraben 19, 1 Tr. [2117]

Zur Fastnacht

empfiehlt [2059]

Pfannkuchen

a 6 Pfg., 9 Pfg. und 1 Sgr.
 die Wiener und Karlsbader Bäckeret
Fr. Roesler,
 Schweidnitzerstraße 29.

Pfannkuchen

mit Ananas, Punsch, Vanille und Maraschino
 a 6 Pfg., 9 Pfg. und 1 Sgr. empfiehlt
 zur Fastnacht alle Stunden frisch die Conditorei

J. Simon,

Gartenstraße 33,

vis à vis von Liebig's Etablissement.

Engros-Preise.

Toiletten-Seifen, per Dbd. 3 1/2 Sgr.
 Rosen-, Veilchen-, Glycerin-
 Seifen, per Dbd. 10 Sgr. [2157]
 Adler-Seife, per Dbd. 20 Sgr.
 Haaröl, per 12 Flaschen 6 Sgr.
 Saarlöscher, per Dbd. 4 Sgr.

Auswärtige Orders prompt effectuirt.
 Parfümerie-Fabrik von Herrn. Krambach,
Neuschest. 58/59.

Richten-Samen,

ca. 6 Centner, rein abgeflügelt, durchweg
 feinfähig, verkauft die Forstverwaltung der
 Stadt Wünschelburg. [469]

Frische Norwegische Birkhühner,

Steyersche

Capaunen,

junge

Hamburger

Hühner,

Poularden,

Gothaer

Knackwürstchen

Kieler Sprotten,

Speckbücklinge

und

Speckflundern

empfehlen [3183]

Erich & Carl Schneider

Schweidnitzerstr. No. 15,

zur grünen Weide.

Besten großkörnigen Astrachaner

Winter-Caviar,

Neunaugen, Sardin.,

fetten geräucherten [3174]

Weser-Lachs,

frische Hamburger

Speck-Bücklinge u.

Flundern,

Pumpernickel,

feinste Düsseldorf und Bургunder

Punsch-Essenzen

empfiehlt von neuen Sendungen

Oscar Giessler,

Junkernstr. 33.

1 eleganter Fuhs-Wallach,
 5 Jahr alt, 2 Zoll gr., fromm, geritten und
 gefahren, steht billig zum Verkauf, ebenso

1 leichter halbgedeckter
 Wagen
 ohne Bangbaum, auch ganz offen zu fahren,
 sowie [3186]

1 Pony-Wagen

und ein neufl. Geschirr sind billig zu ver-
 kaufen Neue Taschenstraße 5 im Cigarren-
 Geschäft.

2 braune Wagenpferde,
 5 und 6 Jahr alt, fehlerfrei, stehen für 260
 Thlr. zum Verkauf Matthiasstraße 26 d.

Das Dom. Rzebis
 Bahnstation Laband Os.
 verkauft 1 fetten Stier,
 1 fetten Ochsen und
 3 fette Kühe. [986]

Stellen-Angebieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Doppelte Buchführung u. schwierigster Abschluss

derselben wird gegen mässiges Honorar gründlich in den Abendstunden gelehrt.
Näheres bei **Heide**, Ketzberg 9. — Sprechst. 2—3 Uhr u. v. 8 Uhr Abds. ab.

Ein Hauslehrer,

war schon bei Jahren, aber noch frisch und kräftig, auf's Beste empfohlen und im Genuße einer Pension, wünscht in seinem Berufe noch thätig sein zu können und beanspricht nur freie Station. Offerten werden erbeten zu Händen des Herrn Lauterbach, Breslau, Gartenstr. 28. [950]

Für eine Privat-Schul-Anstalt in Breslau wird ein

Elementarlehrer

gesucht. Anfangsgehalt 350 Thaler. — Ist derselbe gut musikalisch, können ihm sofort lohnende Musikstunden übertragen werden. Meldungen unter N. E. 386 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [3201]

Ein ev. Hauslehrer

in d. alten u. einigen neuen Sprachen und d. f. Gymn.-Wiss. bewand., im Unterrichten geübt, nicht müd., sucht Stellung z. 1. April. Frant. Offert. beförd. die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub Chiffre M. P. 373. [3158]

Eine tüchtige

Directrice,

fähig, selbstständig Putz zu arbeiten und die vollständige Leitung der Arbeitstube zu übernehmen, findet in einem grossen Putzgeschäft in Görlitz mit hohem Salair Engagement. Gefl. Offerten sub Chiffre E. 3330, nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstrasse 31, entgegen. [3194]

Eine geprüfte

Gouvernante,

eb. Rel., welche auch Musik-Unterricht erteilen kann, wird auf Land zum Unterricht eines siebenjährigen Mädchens gesucht. Antritt 1. April d. J. Anmel- dungen erbittet man sub Chiffre F. 3331 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31, zu senden. [3195]

Eine tüchtige, geprüfte Kinder- gärtnerin wird zum sofortigen Antritt für einen Kindergarten gesucht.

Offerten nimmt entgegen Fräulein Friederike Narons in Posen, Schuh- macherstr. 15, 1te Etage. [940]

Eine junge Dame suche ich als

Verkäuferin

für mein Posamentier- und Weißwaaren- Geschäft. [654]

W. A. Bergmann in Friedeberg N.M.
Zur Führung der Wirtschaft und zur Anleitung der erwachsenen Tochter des Hauses wird eine gebildete Dame gesucht. Näheres Büttnerstrasse 34 II. bei Frau Gräber. [2182]

Gesucht nach auswärts eine ältere jüdische Dame als Wirthschafterin. Dieselbe muß verstehen selbstständig einen Haushalt zu leiten, die Frau vom Hause den Sommer über auf Reisen begleiten und gut zu pflanzen verstehen. Näheres bei [2156]

Eduard Kreuzberger,

Breslau, Ring 35.

Ein junger Mann, der im Colonial- und Manufakturwaaren-Geschäft vertraut, der einfachen Buchführung mächtig, findet bei mir per 1. April c. dauernde Stellung. [949]

Königschütze. Jacob Lustig.

In einer [3199]

teinen Weinhandlung

sucht eine anständige junge Dame von angenehmem Aeußeren bald oder per 15. März eine Stellung im Büffet oder auch zur Bedienung und steht dabei weniger auf hohen Gehalt als anständige Behandlung und Feinheit des Geschäfts. Gef. Franco-Offerten sub N. F. 387 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein junger Mann, der bereits seine Lehr- lingszeit absolviert hat, wird für ein Modewaaren- und Damen-Confections- Geschäft per 1. April zu engagiren gesucht. Adr. unter M. B. 75 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [5152]

Ein Commis.

Wir suchen für unser Cigarren-Geschäft einen Verkäufer mit guten Empfehlungen. Antritt bald oder per 1. März c. Persönliche Vorstellung bedingt. [2177]

Friedlaender & Kitzauer,

Ring Nr. 18.

Ein im Eisen- und Kurzwaaren- Geschäft routinirter, in schriftlichen Arbeiten, wie im Detail-Verkauf ge- wandter und mit besten Zeugnissen versehener Handlungs-Commis kann zum 2. April d. J. in einer Pro- vincialstadt Schlesiens placirt werden. Offerten werden unter Adresse D. M. Nr. 73 in der Expedition der Bres- lauer Zeitung franco entgegen ge- nommen. [952]

Gesucht wird zum 1. April für ein

Papier-Engros-Geschäft

ein Commis, welcher möglichst mit der Branche vertraut und der doppelten Buch- führung mächtig ist. Offerten unter Chiffre M. Nr. 10309 befördert die Annoncen-Expe- dition von G. L. Daube & Co., Breslau, Ring, Riemerzeile 18. [3110]

Ein junger Mann,

der im Bureau thätig war oder noch ist, und der Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet Aufnahme für's Comptoir.

Adressen bittet man unter Chiffre K. L. 68 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2134]

Stellensuchende

junge Kaufleute aller Branchen können stets Engagements nachweisen erhalten durch **J. Guttmann's** merk. Nachw.-Geschäft, Rattowitz. Zur Adr. 1 Marke beizufügen. [2282]

Ein tüchtiger Schweizerdegen findet bei sofortigem Antritt dauernde Conditio- nen bei **H. Pirschohl**, Beuthen D.S. [2143]

Ein Commis, Specerist,

der mehrere Jahre in bedeutenden Engros- und Detail-Geschäften thätig war, sucht vom 1. April c. veränderungs halber Stellung. Offerten unter H. Z. 100 poste restante Strzelau b. Bromberg. [2031]

Für's Comptoir suche per 1. April einen mit der Eisenbranche vollkommen vertrau- ten jungen Mann, welcher auch der poln. Sprache mächtig ist. [818]

Ed. Pyrkofsch in Ratibor.

Junge Leute, welche sich dem geometrischen Fach widmen wollen, finden bei uns ihrer Ausbildung unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei dem königlichen Vermessungs- Revisor **Struzik** in Koslau. [927]

Für mein Destillations-Geschäft an gros & detail suche ich per 1. April c. einen tüch- tigen jungen Mann. [943]

D. Cohn's Nachfolger,

Landeshut i. Schl.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, mosaisch, der pol- nischen Sprache mächtig, findet per 1. März c. in einem Manufakturwaaren-Geschäft einer größeren Provinzial- stadt dauernde Stellung durch [2063]

Julius Rothmann in Groß-Strehlitz

Für mein Destillations- und Colonialwa- ren-Geschäft suche ich bei gutem Salair

2 tüchtige Verkäufer,

wobon sich einer für erstere Branche eignen muß. — Antritt kann sofort erfolgen. [936]

Waldenburg. F. Cohn.

Für mein Herren-Garderoben- und Mode- waaren-Geschäft suche ich per 1. April einen tüchtigen Verkäufer. [2165]

Joseph Engel in Warmbrunn.

Ich suche zum 1. April c. a. einen Rei- send. [2146]

Persönliche Vorstellung ist erforderlich.

Theodor Kiehlmann in Breslau.

Besitzern von Drogen-Geschäften kann ich einen sehr routinirten jungen Mann mit vorz. Zeugnissen als ersten Commis bestens empfehlen und bitte um gefl. Offerten. [3165]

Aug. Froese in Danzig.

Ein junger Mann, mehrere Jahre in der Galant- u. Kurz- waaren-Branche thätig, mit der Buchführung vertraut, sucht per

1. April c. anderweitig Stellung. Gef. Offerten unter Chiffre

B. B. 72 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [951]

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, verheirathet, gegen- wärtig als Maschinenmeister in einem größeren Fabrik-Etablissement seit meh- reren Jahren thätig, sucht per 1. April oder 1. Mai eine ähnliche Stelle.

Gef. Offerten sub N. C. 384 durch die Annoncen-Expedition von Haasen- stein & Vogler in Breslau, Ring 29 erbeten. [3202]

2 tüchtige Verkäufer

suche ich per 1. April für meine Herren-Garderoben-Geschäfte. [2150]

M. L. Dresel.

Vermessungs-Gehilfen,

im praktischen Aufnehmen und Zeichnen geübt, finden bei hohem Gehalt oder Gehührens- Anteil sofort dauernde Beschäftigung bei dem königlichen Vermessungs-Revisor **Struzik** in Koslau. [926]

Kellner-Gesuch.

Für mein Hôtel du roi suche ich zum 1. April einen Kellner. [2975]

Edwensberg i. Schl. J. Prodehl.

Ein tücht. Wirthschaftsbeamter, welcher der polnischen Sprache mächtig und auch einige Kenntn. von Montanindustrie besitzt, findet unter annehmbaren Bedingungen

Placement. [2023]

Respectanten belieben sich bei Herrn Ignaz Leipziger in Breslau zu melden.

Ein Gärtner,

welcher sein Fach gründlich versteht, findet ein dauerndes Unterkommen. [953]

Älteste wolle man an das Comptoir der Porzellan-Fabrik von Carl Krüger in Wal- denburg Schlesien einsehen.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Deconom, Schweizer, der in allen Theilen der Landwirthschaft praktisch erfahren und schon einige Jahre auf einem größern Schloßgute als [3163]

Verwalter

angestellt, sucht eine ähnliche Anstellung, am liebsten in Schleien.

Gute Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Anmeldungen unter Chiffre F. E. 408 be- fördert die Annoncen-Expedition von Haasen- stein & Vogler in Bern.

Ein Werkmeister für Dampfschleiferet mit Dampfbetrieb findet Engagement. Nä- here durch die General-Agentur der Annoncen- Expedition von Haasenstein & Vogler in Stettin. [3164]

Ein verh. Gärtner, der den Zuderräbenbau versteht, erhält sofort eine sehr ange- nehme Stellung bei allerdings nur 60 Thlr. Gehalt, aber sehr guter Wohnung und sehr reichlichem Deputat. Persönl. Meld. im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carl- strasse 28. [3175]

Ein zuverlässiger Müllermeister sucht eine Anstellung als Werkführer oder

Lohnmüller, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen. Offerten unter Nr. 77 bittet man der Expedition der Bresl. Ztg. zu senden. [971]

Zuschneider-Gesuch.

Es wird ein tüchtiger Schneider, der hauptsächlich in Uniformen sehr be- wandert ist, und bereits in größeren Militärgeschäften engagirt war, gegen gutes Salair zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten sub O. 9073 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [3192]

In meinem Modewaaren- und Confections- Geschäft sind

zwei Lehrlingsstellen,

eine Stelle sofort, die andere vom 1. April c. zu belegen. [974]

Glentwig. Julius Fraenkel.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird als Lehr- ling für ein Modewaaren- u. Damen- Confections-Geschäft zum baldigen Antritt oder auch pr. 1. März zu engagiren gesucht. Näheres bei [2151]

Adolf Knoch, Nikolaistraße 14.

Apotheker-Gleve.

Einem jungen Manne, mit der erforder- lichen Vorbildung, bietet sich in einer kleinen angenehmen gelegenen Gebirgsstadt vortheil- hafte Gelegenheit die Pharmacie zu erlernen. Nähere Auskunft durch Herrn Apotheker Reichelt in Breslau (Adler-Apothete). [967]

Ich suche zum möglichst baldigen Antritt einen jungen Mann als [2687]

Lehrling

für meine Buch-, Kunst- und Musikalien handlung. [2687]

Hugo Kuh in Hirschberg i. Schl.

Kutcher.

Ein junger Mann, activ, der schon mehrere Jahre beim Fach ist, sucht ab April ander- weitige Stellung. [2136]

Gef. Offerten Z. W. 3, post. rest. Schwen- toschowitz, zu richten.

Vermietungen u. Miethsgefüh.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Altbüßerstraße 36

ist ein Geschäftslocal so wie große Bodenräume zum 1. April c. zu vermieten. [3109]

Näheres in der Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Comp. in Breslau,

Ring, Riemerzeile 18.

Fein möbl. Zimmer zu verm. **Altman,** Kleine Feldstraße 2. [2043]

Nikolai-Strasse Nr. 18/19 ist die Hälfte der ersten Etage per 1. April c. zu ver- mieten. Näheres bei [2159]

G. Wertheim, Nikolai-Str. 18/19, im Gd-Baden.

Zum 1. April auf 3 Monate gesucht eine Wohnung von 3 Räuml.keiten, unmobliert oder möbliert. Offerten sub H. F. 79 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2173]

Zu vermieten per October c. in Görlitz, Steinstraße 11, 1. Etage als Geschäftslocal. [948]

Separater Aufgang direct von der Straße aus.

Lauenzien-Platz 12

ist die halbe 3. Etage zu Johann und eine Parterre-Wohnung mit Fenster nach hinten — zu Ofen cr. zu vermie- then. Näheres beim Wirth. [3180]

Keller zu vermieten.

Zum 1. April d. J. ist der Keller unter dem Neubau an der Herrenstraße zu ver- mieten. Bewerbungen sind bis zum 10. März d. J. mit Angebot und Angabe des Zweckes, für welchen der Keller benutzt werden soll, an das unterzeichnete Curatorium zu richten und im Elisabeth-Gymnasium abzugeben. Die Bedingungen können bei dem Schuldiener Rand ebenfalls eingesehen werden. Breslau, den 24. Februar 1873. [3156]

Das Curatorium des Elisabeth-Gymnasiums.

Altbüßerstr. 46

ist der erste Stock, besteh. aus 3 zweifenstr. Zimmern, Kabinet, Küche, Entree, Keller und Boden per Ofen zu beziehen. Näheres 1 St. daselbst. [2167]

Breslauer Börse vom 24. Februar 1873.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.				Ausländische Eisenbahnen.				Preise der Cereallen.			
	Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.	Poststellungen der städtischen Markteputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)			
Prss. cons. Anl.	4 1/2	104 1/2		Freibrg. Prior.	4	—	Carl Ludw.-B.	5	—	105 1/2 B.	Waare				
do. Anleihe	4 1/2	100 1/2 G.		do. do.	4 1/2	98 1/2 bz	Lombarden	5	117 1/2 1/2 bz	p. u. März 117 1/2					feine
do. Anleihe	4	97 B.		Obrschl. Pr. A.	4	—	Mähr.-Schles.	5	82 1/2 1/2 IL 81 1/2	—	mittlere				
St.-Schuldsch.	3 1/2	91 G.		do. Lit. B.	3 1/2	—	Centr.-Prior.	5	203 1/2 G.	—					ordinäre.
Präm.-A. v. 55.	3 1/2	126 1/2 B.		do. Lit. C. u. D.	4	91 1/2 G.	Oest.-Fr. St.-B.	5	46 B.	—	Weizen weißer ...				
Bresl. St.-Obl.	4	—	91 G.	do. Lit. E.	3 1/2	83 bz	Rumänien	5	—	87 B.					do. gelber ...
do. do.	4 1/2	99 1/2 bz		do. Lit. F.	4 1/2	99 1/2 B.	Wrsch.-Wien.	5	—	—	Roggen				
Fos. Ord.-Pfd.	4	91 1/2 bz G.		do. Lit. G.	4 1/2	99 1/2 B.									Gerste
Schles. Pfdbr.	3 1/2	83 1/2 b 1/2 B.		do. Lit. H.	4 1/2	99 1/2 B.					Hafer				
do. Lit. A.	4	94 1/2 B. u. 92 1/2		do. 1869	5	103 bz G.									Erbösen
do. Lit. C.	4	1. 95 G.		do. Brg.-Meisse	4 1/2	—					Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.				
do. do.	4 1/2	99 1/2 B.		do. (ehm. St.-A.)	4 1/2	—									Raps
do. Rustical	4	—	93 1/2 G.	Cos.-Oderbrg.	4	—					Raps und Rübsen.				
do. Pfd. Lit. B.	4	—		(Wilh.-B.)	4	—									Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
do. do.	3 1/2	—		do. III.	4 1/2	—					Roggen-Stroh 7—8 Thlr. pro Schock à 600 Kgr.				
do. Rentenb.	4	94 1/2 Lz		do. IV.	4 1/2	—									Kündigungs-Preise
Fosener do.	4	93 1/2 G.		do. do.	5	102 1/2 G.					für den 25. Februar.				
Prov. Hilfskass.	4	—		R. Oder-Ufer	5	102 1/2 G.									Roggen 55 1/2 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42,
Bod.-Cred.-Pf.	4 1/2	97 B.		do. St.-Prior.	5	127 1/2 B.					Raps 98, Rüöl 21 1/2, Spiritus 17 1/2.				
				Br.-Wrsch. do.	—	—	55 G.								Börsennotiz von Karteekolspiritus
Ausländische Fonds.				Bank-Actien.				Fremde Valuten.				Pro 100 Liter à 100 1/2 Tralles loco 17 1/2 B., 17 1/2 G.			
Amerikaner...	6	97 B.	—	Br. Cassenver.	4	94 B.	—	Ducaten	—	—	dito pro 100 Quart bei 80 1/2 Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B				
Bayer. Anleihe	4	—	116 1/2 G.	do. Disconto-	4	123 1/2 bz G.	—	20 Francs-St.	—	—					dito
Ital. Anleihe	5	—	65 1/2 G.	Bank....	4	96 1/2 G.	—	Oest. Währ.	92 1/2 bz	—	dito				
Krakau-OS. O.	4	—	—	do. Entrepot G.	5	—	154 bz	Russ. Bnk.-Bil.	83 1/2 bz	—					dito
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—	do. Maklerbk.	5	—	111 1/2 bz G.			—	dito				
Oest. Silb. Rnt.	4 1/2	68 1/2 1/2 bz B.	—	do. Mkl.-V.-B.	5	—	—			—					dito
do. Pap.-Rente	4 1/2	65 1/2 G.	—	do. Pv. Wechsib.	4	109 G.	—			—	dito				
do. 80er Loose	5	97 1/2 B.	—	do. Wechslerb.	4	131 B.	—			—					dito
do. 64er	—	—	98 G.	Dtsch. Unionb.	4	—	—			—	dito				
do. Ord.-Loose	—	—	120 B.	Oberschl. Bnk.	4	—	—			—					dito
Poln. Pfandbr.	4	—	77 1/2 B.	do. Ostend. Bank	4	102 1/2 B.	—			—	dito				
do. neue	5	—	77 B.	do. Prod.-Bk.	5	88 G.	—			—					dito
do. Liq.-Sch.	4	65 1/2 B.	—	Pa. Pv. Wechsib.	4	—	—			—	dito				
Russ. Bod. Cr. P.	5	—	—	Sächs. Creditb.	4	—	—			—					dito
Türk. Anl.	65	—	52 1/2 G.	Schles. Bank-	—	—	—			—	dito				
Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.				Verein....	4	182 1/2 G.	—			—					dito
Freiburger...	4	122 1/2 G.	—	do. Bod.-Cred.	4	106 1/2 bz B.	—			—	dito				
do.	5	—	—	do. Centralbk.	5	—	95 B.			—					dito
Wärschl.-Mrk.	4	—	—	do. Vereinsbk.	5	—	109 1/2 1/2 bz G.			—	dito				
Obrschl. A. u. C.	3 1/2	224 bz G.	—				1 1/2 bz B.			—					dito
do. Lit. B.	3 1/2	—	—				—			—	dito				
Rechte Oder-			—				—			—					dito
Ufer-Bahn	5	129 B.	—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito
			—				—			—	dito				
			—				—			—					dito